Nr. 16. 30. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 20. Januar 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Wahlpolitik der Fortschrittler.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Der frühere Reichskanzler Fürst Bülow ist für die Presse der Linken nicht immer der Heros gewesen. Sie hat ihn bis 1907 oft genug als Salonhumoristen, Seiltänzer, Feuilletonpolitiker und dergleichen bezeichnet, und erst nach der „konservativ-liberalen Paarung", als das Vereinsgesetz durchgebracht und die Börsenreform rückwärts revidiert war, fand er Gnade. Aber auch bis weit in die Kreise der Rechten hinein pries man ihn damals, trotz manchen Unbehagens im einzelnen, als großen Staatsmann: denn er habe es fertig gebracht, den Freisinn, der bis dahin gegen jede Heeres- und Flottenvorlage, gegen das Wuchergesetz und alle anderen mittelstandsfreundlichen Versuche gestimmt habe, „national" zu machen. Von nun an sei das Bürgertum einig.

Das Prophezeien in der Politik ist immer ein mißliches Ding, und auch mit dieser Vorhersage ist man gründlich hereingefallen; denn niemals war das Bürgertum uneiniger, als diesmal. Ja, der Freisinn hat sich sogar mit rücksichtsloser Entschlossenheit überall dort auf die Seite der Sozialdemokratie gestellt, wo sie mit Kandidaten des „schwarzblauen Blockes" in Stichwahl steht. Er begnügt sich also noch nicht einmal mit dem Kommando „Gewehr bei Fuß!", das, wenn die Streitenden sich selbst überlassen würden, vielfach namentlich der Rechten einen Sieg aus eigener Kraft ermöglichen würde, sondern geht mit fliegenden Fahnen zur Sozialdemokratie über. Unter diesen Umständen — nur in einem einzigen Falle, in Ruppin und Oberbarnim, ist ein Austausch von Unterstützungen zwischen Links und Rechts vereinbart — ist es nicht ganz verständlich, daß in Karlsruhe, in Detmold und noch etwa einem halben Dutzend Wahlkreisen die Rechte „bedingungslose" Wahlhilfe zugunsten des Fortschritts beschlossen hat. Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber, pflegt man doch sonst zu sagen; und auf das grundsätzliche Zusammengehen von Fortschritt und Sozialdemokratie hätte es doch nur die eine Antwort gegeben, die Herrschaften nun wenigstens sich selber zu überlassen.

Man kämpft auf der Linken nicht mehr für das Vaterland, auch nicht mehr für die Partei (denn die würde bei einem Wahlbündnis gegen die Sozialdemokratie viel bessere Geschäfte machen), sondern nur noch in einer merkwürdigen Massensuggestion — für den Fürsten Bülow. Den will man mit seiner Philippi-Prophezeiung nicht sitzen lassen. Auch wenn es auf Kosten des Liberalismus geht, soll vor allem die Rechte hereingelegt werden, da man dem Zentrum nun einmal nicht viel Schaden zufügen kann. Das ist also die Dumme-Jungen-Politik der Schadenfreude, das absolute Gegenteil jedes ernsten positiven Schaffens. Der Fortschritt hat garnichts davon, wenn Rechte und bürgerliche Linke nur etwa je 60 Mandate einheimsen und die Sozialdemokratie mehr Sitze als sie beide zusammen erhält. Bestenfalls führt das doch in eine wirre Zukunft hinein, die sich einmal in einer Reichstagsauflösung gegen die beiden jetzt verbündeten Parteien entladen muß, wobei die Freisinnigen ihre letzten Haare lassen würden. Nur würde obendrein inzwischen das Ausland sich die Hände reiben und Deutschlands Ende herangereift glauben.

Wenn also die Wähler im Lande nicht von sich aus den gesunden Menschenverstand wiederfinden und gegen die Berliner Parole des Freisinns rebellieren, können wir uns jetzt — was man noch vor wenigen Tagen für unmöglich hielt — darauf gefaßt machen, daß die Sozialdemokratie die weitaus stärkste, ja fast die herrschende Partei im Reichstage wird, und daß infolgedessen im Lande selbst ihr Übermut ins Unerträgliche wächst, was sehr bald jeder selbständige Geschäftsmann an Boykott und allerlei Terrorismus merken wird. Das war doch wohl nicht der Zweck der Übung. Und so — hat auch Fürst Bülow sein „Philippi" sicher nicht gemeint; er steht jetzt als Zauberlehrling da, der die Geister rief und zusehen muß, wie der Fortschritt Verrat an der Sache des deutschen Bürgertums begeht.

Der italienisch-französische Carthage-Zwischenfall.

Alle in Paris weilenden Botschafter wohnten am Mittwoch dem ersten diplomatischen Empfang des Ministerpräsidenten Poincaré bei. Der italienische Botschafter Tittoni benutzte die Gelegenhat, sich mit Poincaré über den „Carthage"-Zwischenfall zu besprechen. Die beiden Regierungen beabsichtigen, den Zwischenfall in dem freundschaftlichsten Geiste zu erledigen. Die Unterhandlungen darüber werden in Rom stattfinden. Man versichert jedoch, daß Poincaré sich veranlaßt sah, gegenüber dem italienischen Standpunkte ernste Vorbehalte zu machen. — Die Passagiere der „Carthage" haben an die französische Regierung ein Telegramm gerichtet, indem sie entschieden gegen das Vorgehen der italienischen Kriegsschiffe protestieren. Wie aus Marseille berichtet wird, hat die Compagnie Transatlantique erfahren, daß die „Carthage" den formellen Befehl erhalten habe, von ihrer Einrichtung für drahtlose Telegraphie keinen Gebrauch zu machen.

Ministerpräsident Poincaré hatte mit den Rechtsbeiständen des Quai d'Orsay Rénault und Weiß eine lange Unterredung über die Wegnahme des Postdampfers „Carthage" durch die Italiener.

Wie aus Rom gemeldet wird, erklärte der dortige Geschäftsträger dem Minister des Äußern Marquis di San Giuliano, daß die französische Regierung alle Vorbehalte betr. die Wegnahme der „Carthage" mache, und fügte hinzu, daß Frankreich eine rasche Beilegung der Beschlagnahme als ein Zeichen freundschaftlicher Gesinnung ansehen würde. Mehrere Pariser Zeitungen sprechen ihr lebhaftes Bedauern über den Vorfall und gleichzeitig die Hoffnun aus, daß die Angelegenheit bald geregelt werden würde. — In einer anscheinend offiziösen Pariser Note wird bemerkt, falls die italienischen Behörden den Verdacht hegten, daß ein französisches Schiff sich mit Kriegskonterbande befassen könnte, hätten sie die französische Regierung verständigen sollen, die sich gewiß beeilt hätte, die Sache aufzuklären. Dann würde dieser Zwischenfall, der in Frankreich peinliches Befremden hervorrufen müsse, vermieden werden.

Die Flieger Duval, Obre und Carnus richteten aus Tunis telegraphisch an das Ministerium des Äußern das Ansuchen, bei der italienischen Regierung energisch einzuschreiten, um die sofortige Freigabe der an Bord der „Carthage" beschlagnahmten Flugzeuge zu erlangen. — In einem an ein Pariser Blatt gerichtetem Telegramm erheben die Flieger in schärfsten Worten Einspruch gegen das völkerrechtswidrige Vorgehen der italienischen Behörden. Sie erklären, daß sie lediglich Schauflüge veranstalten wollten und weder für die Dienste der Türken noch der Italiener zu haben seien und daß sie von der italienischen Regierung Schadenersatz beanspruchen.

In einer anscheinend offiziösen Pariser Darstellung über die Beschlagnahme der „Carthage" wird erklärt, ddaß sich das Vorgehen der Italiener nunmehr als durchaus ungerechtfertigt erweise. Erstens seien in der von der italienischen Regierung am 6. Oktober aufgestellten Liste der als Kriegskonterbande anzusehenden Gegenstände Aeroplane nicht angeführt, zweitens widerstreite das Vorgehen dem Artikel 24 der Londoner Konvention und drittens sei die Carthage ein Postschiff, dessen Briefsäcke nach der Haager Konvention unverletzlich seien. Nach einer Mitteilung der Compagnie Transatlantique verlangte der an Bord der „Carthage" entsandte italienische Offizier von dem Kapitän des Postdampfers, daß er den Aeroplan an Ort und Stelle vernichte. Der Kapitän verweigerte dies, worauf er in Cagliari anlaufen und den Aeroplan landen mußte. Damit begnügte sich der italienische Offizier noch nicht, sondern forderte, daß ihm die nach Tripolis bestimmte Post ausgeliefert werde. Infolge der Weigerung des Kapitäns wurde die „Carthage" mit Beschlag belegt. — Aus Tunis wird berichtet, man sei über dieses Vorgehen umsomehr aufgebracht, als die französische Regierung stets in strengster Weise die Regeln der Neutralität beobachtet habe. So hätten die Behörden in Sfax noch am Dienstag ein russisches Kohlenschiff zurückgehalten, weil in dessen Fracht von den Zollwächtern Waffen gefunden worden seien, die möglicherweise nach Tripolis hätten befördert werden können. Die tunesischen Notabeln erließen einen Aufruf, welcher schärfsten Widerspruch erhebt gegen die „Verletzung der Ehre Frankreichs durch die von den Italienern begangene Seeräuberei". Unter den tunesischen Muselmanen dagegen hat das Vorkommnis unverhohlene Befriedigung hervorgerufen, weil sie hoffen, daß hierdurch zwischen den Franzosen und Italienern, welche seit den letzten Unruhen aus Furcht vor den Arabern gemeinsame Sache gemacht hatten, Zwiespalt entstehen werde.

Politische Tagesschau.

Dementi.

Die neuerdings wieder aufgetauchte Nachricht, dem neuen Reichstage werde bald nach seinem Arbeitsbeginn ein Gesetzentwurf über den Schutz Arbeitswilliger vorgelegt werden, wird halbamtlich dementiert.

Nachtragsetat.

Wie in Preußen, so wird auch im Reiche beabsichtigt, schon für das Rechnungsjahr 1911 für eine Verstärkung der Unterstützungsfonds für Beamte und Unteroffiziere Mittel durch Etatsüberschreitung flüssig zu machen. Die Auszahlung der Mehrbeträge kann aber erst erfolgen, nachdem sich die verbündeten Regierungen der Zustimmung des Reichstags vergewissert haben. Das wird alsbald nach Wiederzusammentritt des Reichstags geschehen.

Großbanken und Kriegsgefahr.

In der „Kreuzztg." war von einer „Konferenz der führenden Geldmänner mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes" die Rede, in welcher die Vertreter der Großbanken erklärt haben sollten, Deutschland würde im Augenblick zu einem großen Kriege nicht hinreichend pekuniär gerüstet sein. Das Auswärtige Amt hat nun, wie die „Kreuzztg." am Mittwoch Abend schreibt, dem genannten Blatte mitgeteilt, daß eine solche Konferenz nicht stattgefunden habe. Dazu sagt die „Kreuzzeitung": „Den Ausdruck „Konferenz" geben wir daraufhin preis. Im August v. Js. ist aber die Tatsache, von der wir ausgingen, in dieser oder anderer Form von zahlreichen Zeitungen erwähnt worden; auch wir selbst haben sie auf Grund persönlicher Erkundigungen mitgeteilt; einen Widerspruch dagegen hatte das Auswärtige Amt bis heute nicht erhoben."

Der Großblock in Bayern.

Nunmehr wird das Großblockabkommen für die bevorstehenden bayerischen Landtagswahlen veröffentlicht. Danach wird der aus den Liberalen, den Sozialdemokraten und dem altbayerischen Bauernbund sowie dem Deutschen Bauernbund bestehende Großblock gemeinsamme Kandidaten gegenüber dem Zentrum, den Konservativen und dem Bund der Landwirte in 65 Wahlkreisen aufstellen, und zwar 16 Sozialdemokraten, 34 Liberale und 24 Bündler. — Die sozialdemokratische „Münchener Post" teilt mit, daß der bayerische Block gegen das Zentrum auch für die bevorstehenden Reichstagsstichwahlen zustande gekommen ist.

Die Verhandlungen der internationalen Petroleumkommission,

zu denen Vertreter fast aller europäischen Regierungen und der Vereinigten Staaten in Wien eingetroffen sind, haben Dienstag begonnen. Aus Deutschland nehmen an den Beratungen außer dem Generalsekretär Prof. Dr. Ubbelohde-Karlsruhe, die Herren Geheimrat Engeler-Karlsruhe, Geheimer Oberregierungsrat Prof. Dr. v. Buchka-Lichterfelde, Geheimrat Wiebe-Charlottenburg, Prof. Holde-Lichterfelde, Dr. Paul Schwarz-Berlin, Dr. Weinstein-Berlin teil. Für die Beratungen, die sich hauptsächlich auf die Fortsetzung in internationalen Untersuchungsmethoden für Petroleumprodukte und einheitliche Regelung von Handel und Verkehr mit Mineralölen erstrecken, sind etwa 8 Tage in Aussicht genommen. Im Namen der österreichischen Regierung hieß der Minister der öffentlichen Arbeiten Truka die Teilnehmer willkommen und wünschte ihren Beratungen vollen Erfolg. Den Vorsitz führt Geheimrat Professor Engeler-Karlsruhe.

Königin Wilhelmina.

Nach weiterer Meldung aus dem Haag gibt der Gesundheitszustand der Königin keinen Anlaß zur Beunruhigung. Der Prinzgemahl ist bereits am Dienstag von der Jagd zurückgekehrt, ehe überhaupt ungünstige Gerüchte über die Gesundheit der Königin hervortraten. — Die Zeitung „Telegraaf" erfährt, daß trotz der leichten Indisposition der Königin die Möglichkeit besteht, daß die frohe Erwartung nicht getäuscht werden wird. Der Gynäkologe Kouwer und Doktor Reessingh beabsichtigten, während der Nacht im Palast zu bleiben. Heute wird, falls es nötig sein sollte, eine amtliche Bekanntmachung über den Zustand der Königin ausgegeben werden.

In der belgischen Deputiertenkammer,

die seit Dienstag sozialistische Interpellationen betreffend die Lebensmittelteuerung berät, kam es am Donnerstag zu einem Zusammenstoß zwischen dem klerikalen Deputierten Dubus de Warnaffe und dem Sozialistenführer Vandervelde. de Warnaffe hatte den Sozialistenführern vorgeworfen, sie bereicherten sich mit den Groschen der Arbeiter, und auf Vanderveldes Frage, wer damit gemeint sei, die Antwort verweigert. Darauf nannte Vandervelde de Warnaffe einen Feigling und wollte sich auf ihn stürzen, wurde aber von dem Ministerpräsidenten daran gehindert. Die Rechte bildete einen Halbkreis, um de Warnaffe zu schützen, während die Sozialisten diesen durch Zurufe beschimpften. Der Präsident unterbrach die Sitzung auf eine Stunde und beantragte nach der Wiedereröffnung die Verhängung der Zensur über Vandervelde. Der Antrag wurde trotz des Widerspruchs der Liberalen und Sozialisten mit 54 gegen 41 Stimmen angenommen.

Der französische Senatsausschuß

für das Marokkoabkommen nahm am Donnerstag Mitteilungen des Ministerpräsidenten Poincaré und des Kolonialmisters Lebrun über das Kongoabkommen entgegen.

Die internationale Sanitätskonferenz in Paris

ist am Mittwoch in einer Ansprache des Präsidenten Barrère geschlossen worden.

Deutschland und England.

Der Lordmayor von London hat auf eine Einladung von Berlin geantwortet, daß er und die Scheriffe hoffen, die Einladung annehmen zu können.

„Morning Post" schreibt in einem Leitarkikel über die auswärtige Politik Englands: Angenommen, Deutschland wolle irgendwo in der Welt Territorien erwerben, die nicht zum britischen Reich gehören. Liegt irgend ein Grund vor, weshalb England sich ihrer Erwerbung durch Deutschland widersetzen sollte? Die Deutschen sind fähige Kolonisatoren und würden in allen Besitzungen, die sie erwerben, Tüchtiges leisten. Sie haben in ihren jetzigen Besitzungen Tüchtiges geleistet und tun es noch, wenngleich ihr System von dem britischen sich unterscheidet. Aber es gibt mehr als ein System, und es gibt kein Monopol von kolonisatorischem Talent. Indessen stehen die Deutschen unter dem Eindruck, daß so oft sie den Platz für eine mögliche Erwerbung finden, England ihnen im Wege steht, wenn es auch das Gebiet nicht für sich selbst beansprucht. Wäre das der Fall, dann hätte Deutschland Grund zur Klage. „Morning Post" glaubt, daß das nicht der Fall ist und daß jener Eindruck aus der Vergangenheit, namentlich aus den Jahren von 1883 bis 1885, herrühre, daß dieser Eindruck aber keine Begründung in der damaligen Haltung der englischen Regierung gehabt habe. Das Blatt schließt: Wir möchten auch jetzt glauben, daß eine nähere Darlegung der Politik Englands nicht nur den Engländern helfen würde, ihre Gedanken darüber zu klären, sondern wahrscheinlich auch einige augenscheinlich falsche Darstellungen für England beseitigen würde, die gerade jetzt in Deutschland vorherrschen.

Der König und die Königin von England

trafen am Mittwoch an Bord der „Medina" in Port Sudan ein und begaben sich nach Sinkai, 50 Meilen landeinwärts, wo sie die einheimischen Truppen, zu denen auch 35 000 Kamelreiter gehören, besichtigten. Dann kehrten sie nach Port Sudan zurück, von wo sie am Abend nach Suez weiterfuhren.

Auflösung der türkischen Kammer.

Der türkische Senat hat am Mittwoch mit 39 gegen 5 Stimmen bei einer Stimmenthaltung für die Auflösung der Deputiertenkammer gestimmt. — Den ganzen Tag über herrschte große Bewegung im Parlamentsgebäude, wo Deputierte und Journalisten das Ergebnis der Senatsdebatte erwarteten. Die Geheimsitzung dauerte bis 7 Uhr abends. Kurz vor Schluß derselben verließ der Kriegsminister den Saal, um den Führern der Jungtürken das Ergebnis mitzuteilen. — Am Donnerstag ist die Auflösung der Deputiertenkammer erfolgt.

Marokkanisches.

In den Kämpfen bei Melilla verloren, wie der „Kölnischen Zeitung" aus Tanger gemeldet wird, nach einem zuverlässigen Bericht die Rifleute 700 Mann von 9000 Kämpfern. In ihre Hände fielen 10 Spanier, darunter ein Offizier. Da man die Gefangenen austauschen will, wird jeder, der einen Gefangenen tötet, mit einer Geldstrafe von 200 Duros belegt. Mauser-Munition wird von den Spaniern reichlich erbeutet, Chassepots mit Munition erhalten die Rifleute aus dem französischen Okkupationsgebiet, besonders aus der Kasbah Sidi-Malluk. Aus dem Spanien unterworfenen Gebiet von Gelaia sind 3000 Mann abgefallen.

Nach Blättermeldungen aus Elksar ist zwischen den französischen und spanischen Behörden ein neuer Zwist ausgebrochen, weil Eingeborene, die sich als spanische Schutzbefohlene ausgaben, sich weigerten, ein dem Machsen gehörendes Grundstück zu räumen, welches der französische Hauptmann Vary für seine Mahalla in Anspruch nehmen wollte.

Der französische Ministerrat unter Vorsitz des Präsidenten Fallières beschloß auf Vorschlag der Minister des Äußeren, der Finanzen und des Krieges, eine interministerielle Kommission einzusetzen, die die Aufgabe haben soll, die Bedingungen für die Einrichtung des Protektorats in Marokko festzustellen. Die Kommission wird im Ministerium des Äußeren unter Vorsitz des französischen Gesandten in Tanger tagen.

Vorbereitungen für den Panamakanal.

Aus Washington wird gemeldet: Der Marinesekretär befürwortete im Kongreßkomitee den Bau von 22 Vorratsschiffen für den Panamakanal, den die Flotte regelmäßig zu Manöverzwecken durchfahren soll.

Der Präsident von Kuba,

Gomez, hat Mittwoch Abend die Parteiführer zu einer Beratung in den Palast berufen. Später wurde mitgeteilt, daß alle Parteien einer einheitlichen Politik zustimmten, um den Vereinigten Staaten jeden Vorwand zu einer Intervention zu nehmen. Einzelheiten des Übereinkommens sind nicht veröffentlicht.

Ausbau der Bahnen in Kanada.

Die „Times" meldet aus Toronto in Canada vom 17. d. Mts.: Der Vizepräsident der Canadian Pacaffc Railway kündigt an, daß im laufenden Jahre 20 Millionen Dollars zur Verbesserung des Bahnsystems westlich der großen Seen aufgewendet werden sollen. Die Hauptstrecke soll in allen verkehrsreichen Bezirken ein zweites Gleis erhalten und es sollen mehrere Seitenlinien gebaut werden.

Die Wirren in Ecuador.

Offiziere und Mannschaften des Krenzers „Bolivar", den man bisher für eine Stütze der provisorischen Regierung hielt, haben in der Nacht zum Dienstag gemeutert und auf das Kanonenboot „Tarqui", das Truppen mit sich führte, gefeuert, ohne Schaden anzurichten. Nach einer späteren Meldung soll sich der Kreuzer der provisorischen Regierung ergeben haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar 1912.

— Der Kaiser hat, nach der „Neuen Politischen Korrespondenz", sein Erscheinen im Kreise des Offizierkorps der Landwehr-Inspektion Berlin für den 29. Februar d. Js. in Aussicht gestellt.

— Die Besichtigung der Rekruten nahm heute Vormittag in Potsdam ihren Anfang. Die Leib-, 5., 7. und 10. Kompanie des 1. Garderegiments hatte im historischen Exerzierhause Aufstellung genommen. Der Kaiser traf kurz vor 10 Uhr im Automobil, von Berlin kommend, ein und wurde von den direkten Vorgesetzten des Regiments, mit General v. Löwenfels an der Spitze, empfangen. Bei ihren Kompanien waren die Prinzen Joachim, sowie Friedrich Sigismund und Friedrich Karl eingetreten. Die Besichtigung wurde vom Kaiser sehr eingehend vorgenommen. Hierauf nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen. Später fand Frühstückstafel im Regimentshause in Potsdam statt.

— Amtlich wird die Ernennung des bisherigen Botschaftsrats bei der Botschaft in Wien Grafen Alfred v. Oberndorff zum außerordentlichen Gesandten am norwegischen Hofe und des bisherigen Gesandten in Christiania, Wirkl. Geh. Rats v. Treutler zum Gesandten am bayerischen Hofe veröffentlicht.

— Die Beschwerde, die, wie seinerzeit mitgeteilt, die Väter von 36 Schülern des Kaiser-Wilhelm-Realgymnasiums gegen den Direktor dieser Schule, Dr. Schjerning, beim Kultusminister eingereicht hatten, weil dieser angeblich gegen die Schüler zu hart und ungerecht vorgegangen sei, ist jetzt wie der „Lok.-Anz." hört, von der Aufsichtsbehörde zurückgewiesen worden.

— Der Bundesrat nahm am Donnerstag den neuen Handelsvertrag mit der Türkei an und erledigte eine längere Reihe von Rechnungssachen.

— In der letzten vertraulichen Sitzung der Gemeindevertretung Tegel unterbreitete der Gemeindevorsteher Bürgermeister Weigert sein Rücktrittsgesuch mit der Bitte, ihn zum 1. Mai von seinem Amte zu entbinden, und die ihm nach neunjähriger Dienstzeit zustehende Pension zu bewilligen. Die Gemeindevertretung genehmigte das Gesuch und gab es an den Kreisausschuß zur Bestätigung weiter. Die Ursache zu dem plötzlichen Rücktritt des Bürgermeisters Weigert, der im 48. Lebensjahre steht, soll in privaten Angelegenheiten zu suchen sein.

— Die Landbank Berlin hat ihr im Kreise Jüterbog belegenes, 2766 Morgen großes Rittergut Heinsdorf, an den Rittergutsbesitzer, Oberleutnant d. L. Hans Schade verkauft.

— Wie aus den dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Übersichten über die Ergebnisse der anderweiten Verpachtung der im Jahre 1911 pachtfrei gewordenen und der im Jahre 1912 pachtfrei werdenden Domänen-Vorwerke hervorgeht, betrug bei der neuen Verpachtung der Flächeninhalt für das gesamte Staatsgebiet 15 354 Hektar, dessen Grundsteuer-Reinertrag 386 648 Mark, der Pachtzins 979 808 Mark oder durchschnittlich 63,8 Mark pro Hektar. Der neue Pachtzins beträgt gegen den etatsmäßigen Pachtzins 179 315 Mark mehr und gegen den Pachtzins am Schlusse der vorletzten Pachtperioden 89 085 Mk. mehr.

— Der Verein der deutschen Zuckerindustrie hält am 24. Januar zu Berlin eine außerordentliche Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung die Verlängerung der Brüsseler Konvention und der Antrag Rußlands auf Erhöhung seines Ausfuhrkontingents für 1911/12 stehen.

— Die Verhandlungen betreffs der Errichtung einer Universität in Frankfurt haben zu keinem Ergebnis geführt. Der preußische Kultusminister hat sich zwar bereit erklärt, die Errichtung einer Universität in Frankfurt zu genehmigen, ist jedoch für eine Übertragung des Vorschlagrechtes der Frankfurter Akademie auf die Universität unter keinen Umständen zu haben.

— Das kaiserl. Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachtviehhofe zu Magdeburg und Viehhofe zu Mainz am 18. Januar.

Schönebeck a. Elbe, 18. Januar. In Groß-Salze wurde unter dem Verdachte der Spionage und des Verrates militärischer Geheimnisse ein Kaufmann verhaftet.

Leipzig, 18. Januar. In dem Spionageprozeß Winogradoff und Cerno vor dem Reichsgericht wurde heute Nachmittag 2 Uhr das Urteil verkündet, und zwar erhielt Winogradoff wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse drei Jahre Festung, Cerno wegen Verabredung zur Begehung von Landesverrat (§ 5 des Spionagegesetzes) drei Jahre Gefängnis. Jedem Angeklagten wurden fünf Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet. Cerno hatte sich einem Vertreter des russischen Nachrichtenbureaus, der in Berlin wohnte, zur Lieferung geheimer militärischer Nachrichten aus Deutschland bereit erklärt. Er wurde dann nach Kiel gesandt und hielt sich dort über ein Jahr auf. Was er an Berichten sandte, waren indessen lauter bekannte und nicht geheim zu haltende Dinge, die meist schon in deutschen Zeitungen gestanden hatten oder seiner Phantasie entsprungen waren. Gegen ihn konnte nur der Tatbestand des § 5 festgestellt werden. Winogradoff ist aktiver Offizier der russischen Marine. Er war abgesandt, um die Tätigkeit des Cerno in Deutschland zu kontrollieren. Diese Gelegenheit benutzte er, um selbst Beobachtungen zu machen, die er geeigneten Falls seiner Regierung mitteilen könnte. So hat er sich bezüglich der Befestigung von Cuxhaven Zeichnungen gemacht, die er auf die Post gab, um sie fortzusenden. Hierin ist ein Versuch des Verbrechens nach § 1 des Spionagegesetzes erblickt worden.

Ausland.

Lissabon, 18. Januar. Aus Anlaß des Eintreffens des deutschen Kanonenbootes „Panther" gab der deutsche Gesandte ein Diner, zu dem außer den Offizieren des „Panther" auch mehrere portugiesische Minister eingeladen waren. Auch die portugiesische Regierung beabsichtigt, den deutschen Offizieren ein Diner zu geben.



Der neue französische Ministerpräsident Poincaré

ist, wie die meisten Minister seines Kabinetts, ein erprobter und erfahrener Staatsmann. Er wurde im Jahre 1860 in Bar-el-Duc geboren. Wie alle französischen Politiker studierte er Jura. Als ihn die Stadt Commercy im Jahre 1889 zum Deputierten erwählte, hatte er schon mehrere Dienstjahre als Staatsbeamter hinter sich. Nun machte er sehr rasch Karriere. Im Jahre 1893 schon war er einige Monate lang Unterrichtsminister, dann im Jahre 1894 Finanzminister, im folgeden Jahre wieder Unterrichtsminister im Kabinett Ribot und im Jahre 1906 wieder Finanzminister im Kabinett Sarrien. Im Jahre 1903 verließ er die Deputiertenkammer und wurde Senator. Er gehört zu den angesehensten Führern der radikalen Linken und genießt im Lande auch als bedeutender Jurist und Finanzpolitiker großes Ansehen. Viele Bücher und Artikel über juristische, politische und literarische Fragen, die seiner Feder entstammen, haben eifrige Leser gefunden. Poincaré gehört zu den Anhängern einer Wahlrechtsreform auf der Basis der Proportionswahl.

Die Revolution in China.

Es ist nun sicher, daß die Mandschu-Dynastie in China abdankt. Den Ausschlag dafür dürfte das gegen Juanschikai verübte Bombenattentat gegeben haben, das in den Prinzen die Befürchtung erwecken mußte, daß sie ihres Lebens nicht mehr sicher seien.

Ein Offizier und ein Soldat, die bei dem Bombenanschlag auf Juanschikai verwundet wurden, sind ihren Verletzungen erlegen. Der Zustand von sechs anderen Soldaten ist bedenklich. Vierzig verdächtige Personen sind verhaftet worden. — Drei von den des Bombenanschlags auf Juanschikai beschuldigten Personen sind am Donnerstag in Peking durch den Strang hingerichtet worden.

In den Provinzen Schensi, Schansi und Honan herrscht völlige Anarchie. Unter den zehntausend Menschen, die in Sianfu hingemetzelt worden sind, befinden sich auch die Kinder der Missionsschule.

Provinzialnachrichten.

* **Hohenkirch**, 18. Januar. (Rahmstation.) Eine in Kieslingswalde einberufene Versammlung zwecks Errichtung einer Rahmstation hatte noch nicht den gewünschten Erfolg, da die erforderliche Zahl von 200 Kühen nicht erreicht wurde.

Strasburg, 18. Januar. (Wahlkuriosa) sind auch diesmal aus der Urne hervorgezogen. Im Wahlkreise Graudenz Strasburg wurden über 100 Stimmen als ungiltig gezählt. Unter diesen befand sich auch ein Stimmzettel, auf welchem ein Wähler seinem Herzen in folgendem poetischen Erguß Luft machte:

Wer täglich auf Konservative und Zentrum spuckt,
schon morgens einen Pfaffen verschluckt,
zu Mittag dann einen Jesuiten gabelt
und abends von römischen Herrschgelüsten fabelt,
dabei die Sozialdemokraten verhimmelt,
wird von mir glatt abgewimmelt.
Denn nur die allergrößten Kälber,
wählen ihren Metzger selber. —

Graudenz, 11. Januar. (Der Ballon „Courbière" des ostdeutschen Vereins für Luftschiffahrt), der, wie gemeldet, am Mittwoch Vormittag um 8½ Uhr vom Hofe der Graudenzer Gasanstalt aus seine erste Alleinfahrt antrat, landete nachmittags 3 Uhr bei Voigtshagen, 3 Kilometer von Treptow a. Rega im Kreise Greifenhagen. Den Ballon führte Gärtnereibesitzer French aus Graudenz, der also der einzige Passagier des Ballons war. Die durchfahrene Luftlinie beträgt etwa 220 Kilometer.

* **Graudenz**, 18. Januar. (Zum Geschäftsführer des ostdeutschen Vereins für Luftschiffahrt) ist anstelle des nach Neusalz an der Oder versetzten Hauptmanns Heck der Hauptmann Lange vom Feldartillerie-Regiment 71 gewählt.

Elbing, 18. Januar. (Wahlkuriosa.) Ein Industrieller des Landkreises Elbing hat fast jedem seiner Arbeiter für den guten Ausfall der Reichstagswahl in seinem Bezirk 5 Mark als Belohnung gezahlt. Nun wollen die Arbeiter auch bei der Stichwahl „gut" wählen, — — wenn sie wieder fünf Mark erhalten.

Danzig, 19. Januar. (Verschiedenes.) Im St. Josephshause tagten gestern zu verschiedenen Zeiten die Zentrums-Wahlausschüsse für die Wahlkreise Danzig-Land und Danzig-Stadt zum Zwecke der Ausgabe der Stichwahlparole. Die Beschlüsse lauteten dahin: im Walkreise Danzig-Land wird mit aller Kraft für Dörksen (freikonservativ) eingetreten, im Wahlkreise Danzig-Stadt, wo ein Liberaler zur Stichwahl steht, strikte Wahlenthaltung zu üben. — Nach dem vom Magistrat jetzt aufgestellten Finanzplan für das Etatsjahr 1912 sollen die bisherigen kommunalen Steuersätze (220 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, 255 Proz. oder 5,1 pro Mille des gemeinen Wertes an Gebäudesteuer, 255 Proz. Gewerbesteuer, 200 Proz. Betriebssteuer, sowie die bisherigen Sätze der Wohnungssteuer) unverändert bleiben. Der Etatsentwurf für 1912 schließt in Ausgabe auf 16 312 000 Mark (gegen das Vorjahr ungünstiger um 96 000 Mk.) ab. — Der Oberintendantur-Sekretär Heberer von der Intendantur des 17. Armeekorps ist zum Geheimen Expedierenden Sekretär und Kalkulator im Kriegsministeeium ernannt worden.

Neustadt, 18. Januar. (Brand.) In der vergangenen Nacht ist der größte Teil des katholischen Schuletablissements Pretoschin ein Raub der Flammen geworden. Die Gebäude sind bei der westpreußischen Feuersozietät versichert.

Königsberg, 18. Januar. (Der rosa-rote Block.) Die Sozialdemokraten haben die Stichwahlunterstützung für die fortschrittlichen Kandidaten Bartschat in Königsberg-Land, Wagner in Labiau-Wehlau, Siehr in Gumbinnen-Insterburg und Kopp in Tilsit proklamiert.

Hohensalza, 18. Januar. (Einen neuen Wirt) erhält die „Hopfenblüte", der bisherige Inhaber verkaufte das Geschäft an eine Frau aus Thorn.

* **Stralkowo**, 19. Januar. (Eine Sendung verdorbener Hasen. Von einem Bullen verletzt.) In einer hiesigen Wildprethandlung wurden 120 Hasen beschlagnahmt, da sie total verdorben waren. Der Kaufmann geht straffrei aus, da er die Ware, welche ihm im verdorbenen Zustande von einem russischen Wildprethändler geliefert war, selbst der Polizei zur Verfügung stellte. — Von einem wütenden Stier schwer verletzt wurde der Arbeiter Valentin Wroblewski in Neu-Scheda.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19 Januar 1912.

— (Ordensverleihung.) Dem hiesigen kaiserl. russischen Vizekonsul Hofrat von Filipowicz ist der königl. preußische Kronenorden 3. Klasse allerhöchst verliehen und durch den Oberpräsidenten der Provinz übermittelt worden. Die Auszeichnung ist wohl zurückzuführen auf das erfolgreiche Bemühen des Herrn von Filipowicz, den Grenzverkehr zwischen den beiden Nachbarreichen angenehm und reibungslos zu gestalten.

— (Personalien.) Die Wahl des Rechtsanwalts und Notars Hilmar Frank zum Ratsherrn der Stadt Dt. Eylau sowie die Wahlen des Gerichtsobersekretärs, Rechnungsrat Johannes Kramnenberg und des Bahnhofswirtes Rudolf Buchholz zu unbesoldeten Stadträten der Stadt Konitz sind bestätigt worden.

— (Verpachtung von Domänen.) Nach einer Übersicht über die Verpachtung der Domänen in den Jahren 1911 und 1912 haben sich die Pachtbeträge durchschnittlich gehoben. Im Jahre 1911 stiegen die Beträge in der Provinz Westpreußen sogar von 27,7 auf 62,5 Mark pro Hektar, im ganzen Staate stieg der Betrag von 42,7 auf 48,8 Mark. Im Jahre 1812 stieg der Betrag in Westpreußen von 18,4 auf 22,8 Mark, im ganzen Staate von 51 auf 63,8 Mark.

— (Baltischer Rasensport-Verband.) Der Verband, der die Provinzen Ost- und Westpreußen umfaßt und Sonntag seinen diesjährigen Verbandstag in Elbing abhält, veröffentlicht soeben seinen Jahresbericht. Danach ist der Verband im Jahre 1911 von 54 Vereinen mit 2990 Mitgliedern auf 72 Vereine mit 4119 Mitgliedern angewachsen.

— (Der kaufmännische Verein für weibliche Angestellte) hielt gestern Abend im Café Dorsch eine gut besuchte Versammlung ab. Die Vorsitzerin Frl. Michaelis begrüßte die Anwesenden und erteilte dann Herrn Redakteur Kromat das Wort, der über „Das Kind und die Musik" sprach und nachdem er kurz auf das Wesen der Musik eingegangen, darlegte, daß das Kind schon frühzeitig zur Empfindung der Musik erzogen werden müsse, um später diese Weltsprache in ihren ganzen Tiefen zu erfassen und zu verstehen. Die Vorsitzerin dankte dem Redner und machte im weiteren Verlaufe der Sitzung noch einige geschäftliche Mitteilungen. Am Sonnabend den 10. Februar veranstaltet der Verein im Hotel „Museum" einen Maskenball.

— (Vortrag im evangelischen Lehrerseminar.) Der am vorigen Sonntag wegen Behinderung des Herrn Seminarlehrers Botowski ausgefallene Experimentalvortrag über das Licht findet nunmehr Sonntag den 21. d. Mts., abends 8 Uhr, statt, wozu auch der deutsch-evangelische Jugendverein eingeladen ist.

— (Die Gustav Adolf-Kirche in St. Veit a. d. Glan) in Kärnten, zu der auch der hiesige Gustav Adolf-Zweigverein seit Jahren beigesteuert hat, ist vollendet und wird am 21. d. Mts. eingeweiht.

— (Blaukreuzverein.) Am nächsten Sonntag, den 21. Januar, veranstaltet der Thorner evangel. kirchliche Blaukreuzverein einen Familienabend mit der Geburtstagsfeier des Kaisers. Der erste Teil des Abends soll mit seinen Darbietungen in Gesang, Deklamation und Ansprache besonders der Kaisersgeburtstagsfeier gewidmet sein. Im zweiten Teil, der sich mehr auf die Trinkerrettungsarbeit bezieht, wird Herr Pfarrer Heuer-Mocker einen hochinteressanten Vortrag über das Thema „Reiseeindrücke über den Kampf gegen die Trunksucht im Morgenlande und im Norden" halten. Alle Freunde der Blaukreuzsache seien auf diesen Vortrag besonders aufmerksam gemacht. Neben diesem Vortrag dürfte ein Deklamatorium mit Chorgesang, welches zur Aufführung gelangt, das Interesse der Besucher lebhaft in Anspruch nehmen. Da der Eintrittspreis ein so sehr niedriger (Erwachsene 10 Pfg., Kinder 5 Pfg.) dürfte jedermann die Teilnahme an der Feier ermöglicht sein. Die Feier findet abends ½7 Uhr in der Aula der Mädchenmittelschule, Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstraße, statt.

— (Der Turnverein „Jahn" Thorn-Mocker) feiert am Sonnabend den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Goldenen Löwen" die Kaisersgeburtstagsfeier, bestehend in Konzert, Schauturnen, Theater und Tanz. In nächster Zeit will der Verein eine Schlittenpartie mit seinen Vereinsangehörigen veranstalten.

— (Wahlen zur Ortskrankenkasse.) Gestern fanden die Wahlen der Arbeitnehmervertreter für die 4. Klasse statt. Es erhielten die deutschen Kandidaten 20, die polnischen 12 und die freigewerkschaftlichen 1 Stimme. Die deutschen Kandidaten sind somit gewählt. Heute finden die letzten Wahlen (5. und 6. Klasse) statt.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert am 23. d. Mts. der Schmied und erste Rohrleger Vinzent Wolski mit seiner Ehefrau. Der Jubilar ist 18 Jahre im Dienste des städt. Wasserwerks.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Freitag, außer Abonnement Benefiz-Vorstellung für den verdienstvollen Oberspielleiter Herrn Martini-Basch. Zur Aufführung gelangt zum erstenmale „Die moderne Eva", Operette in 3 Akten von Jean Gilbert. Am Sonnabend geht als volkstümliche Vorstellung zum erstenmale Ludwig Anzengrubers dramatisch-psychologisches Meisterwerk „Der Meineidbauer", Schauspiel in 3 Akten, in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Maurice, Luschek, Beyer und Ziemann, sowie die Herren Horn, der gleichzeitig das interessante

Werk in Szene setzt, Schenk, Schäfer, Kiel, Mayer und Martini-Balch. Sonntag nachmittags folgt auf vielseitigen Wunsch zum letztenmale die beliebte Oper „Mignon", mit Frl. Eberhart in der Titelrolle, Frl. von Alexi als Philine, Herrn Danger als Wilhelm Meister und Herrn Dr. Wassermann als Lothario. Abends gelangt im roten Abonnement zum zweitenmale die neueste Operette des erfolgreichen Komponisten Jean Gilbert „Die moderne Eva" zur Aufführung.

— (Der Fährweg über die Weichsel) ist nunmehr polizeilich mittelst Tannenbäumchen abgesteckt und mit Sand bestreut worden, was besonders nötig war, da die Jugend beim Überschreiten eine Schlittenbahn daraus gemacht hatte. Der Wasserstand ist von 77 auf 88 Zentimeter gestiegen.

— (Wasserleitung.) Infolge der andauernden großen Kälte machen sich in den Häusern an der Wasserleitung und im Straßengelände an der Druckrohrleitung des Wassernetzes häufiger als sonst Rohrbrüche bemerkbar. So ereignete sich gestern gegen 4 Uhr nachmittags ein Bruch des Hauptrohrs in der Mauerstraße, der eine Überschwemmung des Kling'schen Kellers verursachte. Da das Erdreich bereits bis zur Tiefe von 1.10 Meter steinhart gefroren ist, so war die Ausbesserung sehr mühsam und zeitraubend, zumal der Boden nur durch Auftauen gelockert werden konnte, und wurde erst heute Nachmittag beendet. Ein zweiter Rohrbruch erfolgte heute morgens in der Gerstenstraße, im Straßengelände vor dem Garnisonlazarett. Die schadhafte Stelle ist hier noch nicht festgestellt, doch ist zu erwarten, daß der Schaden bis morgen früh ausgebessert sein wird. Die Besitzer der Grundstücke, welchen bei solchen Gelegenheiten das Wasser abgesperrt wird, sollen nach Möglichkeit Wasser von der Wasserwerksverwaltung während der Reperatur zugestellt bekommen. Mit dem Wasser ist in diesem Falle natürlich sparsam zu verfahren.

— (Feuer.) Heute Vormittag gegen 10½ Uhr brach in der Baracke der Feldarbeiter-Zentrale, die auf den Podgorzer Wiesen vor dem Nessauer Damm errichtet war, Feuer aus, durch welches das Gebäude eingeäschert wurde. Die Podgorzer Feuerwehr, die schnell herbeigeeilt war, vermochte nichts auszurichten, da die Spitze bei der starken Kälte eingefroren war. Das Feuer soll durch zu starke Erhitzung der Ofenröhren entstanden sein.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,84 Meter, er ist seit gestern um 8 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,88 Meter auf 1,98 Meter gestiegen.

Handel, Industrie und Verkehr.

Die Spirituszentrale hat die Verkaufspreise um drei Mark erhöht. Eine entsprechende Aufbesserung des Abschlagspreises für die Brenner dürfte in der nächsten Woche folgen. Der über Erwarten große Produktionsrückgang im laufenden Brennjahre, der in der amtlichen Dezemberstatistik eine neue Bestätigung erhielt, macht eine kräftige Anregung des Brennereibetriebes notwendig.

Die Riebeckschen Montanwerke in Halle a. S. haben mit der Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik im Halle a. S. einen Verschmelzungsvertrag mit Wirkung vom 1. April 1912 abgeschlossen.

Mannigfaltiges.

(Ueber den Selbstmordversuch des englischen Kapitäns Trench) wird nach amtlicher Darstellung aus Glatz weiter berichtet, daß Trench am Sonntag abend von einem Aufseher beobachtet wurde. Der Aufseher hatte gesehen, daß Trench in seinem Zimmer noch kein Licht angezündet hatte. Als er nachsah, fand er Trench auf einem Stuhle stehend, während sein Kopf in einer Schlinge steckte. Als der Aufseher hinzutrat, befreite sich Trench selbst und legte sich dann ins Bett. Ein hinzugerufener Arzt stellte fest, daß Trench keine Strangulationsmerkmale am Hals aufwies. Der Gefangene sagte aus, daß das Leben keinen Wert mehr für ihn habe, seit man ihm aus England mitgeteilt habe, daß er in der englischen Armee und auch in der Marine nicht mehr beschäftigt werden würde. Im übrigen ist jetzt eine schärfere Bewachung der Festung angeordnet worden, sodaß weiteren Fluchtversuchen vorgebeugt ist.

(Ein Mordkomplott.) Zu der Schießaffäre in dem Obergymnasium in Suczawa bei Czernewitz wird gemeldet, daß es sich um ein Komplott der ganzen Klasse handelt. Der Professor ist noch am Leben.

(Zu der Bluttat in der Alten Jakobstraße in Berlin) erfährt der „Lok.-Anz.", daß nach den nachmittag vorgenommenen Obduktionen keinerlei Zweifel vorliegen kann, daß die drei das Opfer eines Mordes geworden sind.

(Ertrunken.) Zwei junge Berliner Juristen, der Referendar Dr. Georg Heym und der cand. jur. Ernst Balcke, sind beim Schlittschuhlaufen auf dem Wannsee ums Leben gekommen.

(Verurteilt.) Die Strafkammer Köln verurteilte den Postschaffner Karl Panzer, den Vorsitzer des Verbandes deutscher Post- und Telegraphenunterbeamten, zu sechs Monaten Gefängnis, weil er durch fortgesetzte betrügerische Manipulationen Kaufleute und Geschäftshäuser um große Geldbeträge beschwindelt hatte.

(Ein schwerer Jagdunfall.) Der Fabrikant Bleichert aus Leipzig, Teilhaber der Weltfirma Adolf Bleichert u. Cie., die auch die Zugspitzbahn erbauen wird, glitt in seinem Jagdgebiet in Nieder-Bayern aus, wobei sich sein Gewehr entlud und die Schrotladungen beider Läufe ihm in die Oberschenkel drangen. Der Zustand des Verletzten ist nach Eintritt großer Herzschwäche sehr bedenklich.

(Zu den jüngsten Schlittschuhläufern) im deutschen Reich zählen die beiden ältesten Söhne des Kronprinzenpaares. Jeden Morgen fahren sie in den Berliner Tiergarten, um hier auf den Wasserläufen die Kunst des Schlittschuhlaufens zu üben. Das Publikum kennt die in schneeiges Weiß gekleideten Prinzen bereits sehr gut, die ja auch durch die Hofbeamten verraten werden, und mancher Jüngling, den keine Dienstzeit zwingt, den Vormittag zu arbeiten, strengt sich dann besonders an, den kleinen Prinzen das Bogenlaufen und Holländern möglichst schwungvoll vorzuführen.

(Zusammenstoß.) Der Personenzug 525 stieß Mittwoch abend bei der Ausfahrt aus der Station Altpaka bei Prag mit einem Güterzug zusammen. Vier Waggons wurden zertrümmert und mehrere Personen verletzt.

(Eine Million Franks unterschlagen.) Der Mitinhaber des Großexporthauses Segal u. Cie. in Pest, Artur Segal, ist nach Hinterlassung von Verbindlichkeiten in Höhe von einer Million flüchtig geworden. Er wird steckbrieflich verfolgt.

Neueste Nachrichten.

Zwei Stichwahlparolen gegen die Sozialdemokratie.

Berlin, 19. Januar. Der Bund der vaterländischen Arbeitervereine, der 159 Arbeitervereine umfaßt, erläßt eine Stichwahlparole, die lautet: Gegen die Sozialdemokratie und ihre Helfershelfer! Auch der Hauptausschuß nationaler Arbeitervereine, dessen Mitgliederzahl in einem Jahre von 110 000 auf 150 000 gestiegen ist, erläßt folgende Stichwahlparole: Bei Stichwahlen zwischen bürgerlichen Parteien nach dem eigenen Standpunkt, bei Stichwahlen zwischen einer bürgerlichen Partei und der Sozialdemokratie unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie!

Brand in einer Laubenkolonie.

Berlin, 19. Januar. In der im Nordosten Berlins gelegenen Laubenkolonie Neu-Grönland kam gestern Nachmittag in der Laube des Arbeiters Wociniack Feuer aus. Da sich sowohl der Inhaber wie seine Frau zu dieser Zeit auf Arbeit befanden, wurde das Feuer erst bemerkt, als es bereits größeren Umfang angenommen hatte, konnte aber mit Hilfe der Feuerwehr und der anwesenden Laubenkolonisten gelöscht werden. Als man in die völlig verqualmte Laube eindrang, um nach der Ursache des Brandes zu forschen, fand man die beiden Kinder des Arbeiters Wociniack — einen einjährigen Knaben und ein zweijähriges Mädchen — leblos am Boden liegen. Einer der Laubenkolonisten brachte mit seinem Gespann die beiden Kinder sofort nach dem städtischen Krankenhaus Am Friedrichshain, doch konnten die Ärzte dort nur den inzwischen eingetretenen Erstickungstod feststellen. — Der Pächter der Laube, Arbeiter Wociniack, und seine Frau wurden in Haft genommen, da es bekanntlich verboten ist, derartige Gebäude mit einer Heizvorrichtung zu versehen.

Ein Lotsenboot vertrieben.

Cuxhaven, 18. Januar. Von dem in See kreuzenden Hamburger Lotsenschoner Nr. 4 hat gestern gegen 4 Uhr morgens das Lotsenboot einen nach der Elbe fahrenden Dampfer angelaufen und dem Dampfer einen Lotsen übergeben. Auf der Rückfahrt ist das Boot, in dem sich noch ein Lotse und zwei Lotsen-Aspiranten befanden, nicht mehr beim Lotsenschoner angekommen. Es besteht noch die Hoffnung, daß das anscheinend vertriebene Boot von einem Dampfer angetroffen und mitgenommen worden ist.

Spionageprozeß.

Leipzig, 19. Januar. Vor dem 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts hat der Spionageprozeß gegen den Kaufmann Holst aus Schwerin begonnen. Er wird des versuchten Verrats militärischer Geheimnisse beschuldigt. Es sind 9 Zeugen geladen. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen.

Neue heftige Erdstöße in Württemberg.

Stuttgart, 19. Januar. In Hechingen und Rottenburg wurden nachts gegen 3¾ Uhr zwei neue heftige Erdstöße, die stärksten seit dem Erdbeben am 16. November 1911, wahrgenommen. Die Erdstöße wurden auch in Stuttgart verspürt.

Eine neue Beschlagnahme eines französischen Dampfers.

Marseille, 19. Januar. Die „Compani Mixte" teilt mit, daß der nach Tunis bestimmte Postdampfer „Manuaba", der Mittwoch abgegangen war, von den Italienern aufgegriffen und nach Cagliari gebracht wurde. An Bord waren 99 Passagiere, einschließlich 29 türkischen Krankenpflegern, die zum Roten Kreuz gehörten. Die Gesellschaft erklärt, der Dampfer, der heute Abend in Tunis sein sollte, führte keine verdächtige Waren.

Freigabe des beschlagnahmten französischen Dampfers

Paris, 19. Januar. Mehrere Blätter erhielten heute Nacht aus Rom die telegraphische Meldung, daß die italienische Regierung den Auftrag erteilt habe, den Dampfer „Carthage" freizugeben.

Deutsch-englische Verständigung.

London, 19. Januar. Der ausführende Ausschuß der „nationalliberalen Federation" nahm eine Resolution an, in der es heißt: Angesichts der immer steigenden Kosten für maritime Rüstungen sei der Regierung das Bestreben zu einer freundschaftlichen Verständigung mit Deutschland nahe zu legen, da England keinen wirklichen Grund zu Konflikten habe, vielmehr beide Länder durch Bande der Rasse, der Handelsinteressen und der Geschichte verbunden seien.

Das Ende des Kaiserreiches China.

London, 19. Januar. Wie man dem „Daily Telegraph" aus Peking meldet, fanden am Mittwoch neue Verhandlungen statt. Man glaubt allgemein, daß weitere Attentate bevorstehen.

London, 19. Januar. Die „Times" melden aus Peking: Gestern fand im Palast eine Konferenz von acht Mongolenfürsten der inneren Mongolei mit den Prinzen der kaiserlichen Familie statt, um das der Abdankung einzuschlagende Verfahren zu erörtern. Mit einer einzigen Ausnahme waren alle Anwesenden mit dem vorgelegten Programm einverstanden. Über dieses Programm wurde zwischen beiden Parteien ein Einverständnis erzielt. Es sollen zwei Edikte erlassen werden. Im ersten soll Juanschikai Vollmacht zur Bildung einer republikanischen Regierung erhalten. Juanschikai wird dieses annehmen. Eine Konferenz von Delegierten aus sieben Provinzen, die jetzt in Nanking versammelt ist, wird ihn zum Präsidenten erwählen, während Sunjatsen zurücktritt. Juanschikai wird die Präsidentschaft übernehmen, worauf der Thron in dem zweiten Edikt abdanken wird. Nach der Abdankung wird Sunjatsen nach Peking kommen, um mit Juanschikai über die Bildung der neuen Regierung zu beraten. Die republikanischen Führer sind bereit, dem Kaiser nach seiner Abdankung den Titel „Mandschukaiser", aber nicht den Titel „Kaiser von China" zu lassen. Juanschikai beantragt, dem Hofe eine Pension in Höhe von insgesamt 5 Millionen Taels zu gewähren.

Der Generalstreik der englischen Bergarbeiter beschlossen.

Birmingham, 18. Januar. Das Ergebnis der Abstimmung der Bergarbeiter wurde auf einer Versammlung der Bergarbeitervereinigung heute bekannt gegeben. Für den Streik haben 445 801, gegen den Streik 115 921 Arbeiter gestimmt. Da nur eine Zweidrittelmehrheit für den Streik erforderlich war, wird die allgemeine Arbeitseinstellung in der Kohlenindustrie am 1. März erfolgen, falls es bis dahin nicht noch zu einem Vergleich kommt. Der Vorsitzer des Bergarbeiterverbandes Enoch Edwards erklärte auf der Konferenz der Bergarbeiter, unter den Bergleuten herrsche über die zu erörtenden Punkte völlige Übereinstimmung, und er hoffe, daß beide Parteien im Interesse des allgemeinen Wohls zu einer Einigung kommen würden, ohne den Bergbau lahmzulegen, was Armut und Elend im Gefolge haben würde.

Der italienisch-türkische Krieg.

Tripolis, 19. Januar. Eine italienische Truppenabteilung stieß gestern auf dem Marsche nach Gargaresch auf den Feind. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, der den ganzen Tag andauerte. Die Verlustziffern sind unbekannt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 19. Januar 1912.

Wetter: Frost.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207 Mk.
per Januar—Februar 207½ Mk. bez.
per Februar—März 209½ Mk. bez.
per April—Mai 215½ Mk. bez.
hochbunt 764 Gr. 207 Mk. bez.
bunt 761—766 Gr. 207 Mk. bez.
rot 672—774 Gr. 206½—207½ Mk. bez.

Roggen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 184 Mk. bez.
Regulierungspreis 185 Mk.
per Januar—Februar 185½ Mk. bez.
per Februar—März 186½ Mk. bez.
per April—Mai 191—191½ Mk. bez.

Gerste matter, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 668—683 Gr. 168—204 Mk. bez.
transito 144½—151 Mk. bez.

Hafer fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 180—190 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 15.50 Mk. inkl. Sk.
per Oktober—Dezember 11,45 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,50—12,70 Mk. bez.
Roggen- 13,15—13,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Jan	18. Jan
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,—	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,50	216,55
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,50	91,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,40	82,60
Preußische Konsols 3½ %	91,50	91,60
Preußische Konsols 3 %	82,30	82,40
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,80	99,80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,30	99,30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	90,—	89,70
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,25	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	102,80	102,80
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,60	92,20
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	91,10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,50	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,50	193,75
Deutsche Bank-Aktien	267,90	267,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	192,40	192,40
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	122,—	122,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	127,25	127,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	266,70	266,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	230,50	230,25
Harpener Bergwerks-Aktien	203,60	203,20
Laurahütte-Aktien	183,10	182,—
Weizen loko in Newyork	101,—	101¼
„ Mai	219,—	218,25
„ Juli	219,75	218,75
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	198,75	198,50
„ Juli	197,75	197,50
„ September	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3 %.

Danzig, 19. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 92 inländische, 50 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 410 Tonnen, russ. 30 Tonnen.

Königsberg, 19. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 119 inländische, 117 russische Waggons exkl. 7 Waggon Kleie und 18 Waggon Kuchen.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 19. Januar.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	20,—	20,70
Roggen	„	17,60	18,40
Gerste	„	18,60	19,20
Hafer	„	18,40	19,—
Stroh (Richt-)	„	5,50	6,—
Heu	„	7,—	8,—
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,50	4,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,30	1,40
Kalbfleisch	„	1,20	1,80
Schweinefleisch	„	1,20	1,40
Hammelfleisch	„	1,50	1,80
Geräucherter Speck	„	1,60	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,—	2,80
Eier	Schock	6,40	8,—
Krebse	„	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	—,—	—,—
Schleie	„	2,40	—,—
Hechte	„	1,60	2,—
Karauschen	„	1,60	1,80
Barsche	„	1,20	1,40
Zander	„	1,80	2,20
Karpfen	„	1,80	2,—
Barbinen	„	—,—	—,—
Weißfische	„	—,30	—,60
Heringe	„	—,25	—,—
Flundern	„	—,—	—,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,18	—,—
Petroleum	„	—,16	—,19
Spiritus	„	2,—	—,—
denaturiert)	„	—,30	—,32

Der Markt war nur wenig beschickt.

Bromberg, 18. Januar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 125 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 182 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel, Brauware 190—198 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 168—174 Mk. — Kochware 182—200 Mk., — Hafer 170—179 Mk., zum Konsum 180—185 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berlin, 18. Januar. Die Spiritus-Zentrale hat den Verkaufspreis für Primasprit frei Thorn wie folgt festgesetzt:
Zur prompten Lieferung auf . . . . 62 — Mk.
Verbrauchsabgabe mit 125 Mk. — zu Lasten des Käufers.

Magdeburg, 18. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 15,75—16,05. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 13,30—13,65. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 26,75—27,00. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 26,50—26,75. Gem. Melis I mit Sack 26,00—26,75. Stimmung: fest.

Hamburg, 18. Januar. Rüböl ruhig, verzollt 68,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, —,—. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 19. Januar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	770,5	O	bedeckt	— 3	2,4	nachm. Nied.
Hamburg	774,5	O	halb bed.	— 6	—	zieml. heiter
Swinemünde	777,6	OSO	heiter	—10	—	vorm. heiter
Neufahrwasser	783,6	SO	Nebel	—16	—	vorm. heiter
Memel	785,5	SO	Schnee	—13	0,4	meist bewölkt
Hannover	771,6	ONO	bedeckt	— 5	—	meist bewölkt
Berlin	774,2	O	heiter	—10	—	zieml. heiter
Dresden	774,1	O	wolkig	— 4	—	zieml. heiter
Breslau	780,1	OSO	Dunst	— 4	—	vorm. heiter
Bromberg	782,7	O	wolkenl.	—17	—	vorm. heiter
Metz	769,4	O	bedeckt	—	2,4	vorm. Nied.
Frankfurt, M.	770,1	SO	Regen	—	—	meist bewölkt
Karlsruhe	769,4	NO	bedeckt	—	2,4	vorm. Nied.
München	771,6	O	bedeckt	— 7	—	meist bewölkt
Paris	765,7	ONO	bedeckt	5	—	vorm. Nied.
Vlissingen	768,0	SO	Nebel	1	0,4	Nied. i. Sch.*)
Kopenhagen	778,3	SO	halb bed.	— 2	—	meist bewölkt
Stockholm	784,4	OSO	bedeckt	— 5	0,4	vorm. heiter
Haparanda	781,6	SSO	bedeckt	— 8	—	Nied. i. Sch.
Archangel	780,5	WSW	bedeckt	— 4	—	nachts Nied.
Petersburg	766,6	W	Nebel	— 7	—	nachts Nied.
Warschau	783,9	OSO	wolkenl.	—15	—	zieml. heiter
Wien	779,5	O	wolkenl.	—10	—	vorm. heiter
Rom	765,7	NO	bedeckt	7	—	—
Hermannstadt	785,8	SO	wolkenl.	—23	—	vorm. heiter
Belgrad	781,7	SO	wolkenl.	—12	—	zieml. heiter
Biarritz	762,8	SO	wolkenl.	9	—	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 20. Januar: Andauernd strenge Kälte, heiter.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 19. Januar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 16 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Ost.
Barometerstand: 785 mm.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur — 9 Grad Cels., niedrigste — 16 Grad Cels.

20. Januar: Sonnenaufgang 8. 2 Uhr,
Sonnenuntergang 4.20 Uhr,
Mondaufgang 9.13 Uhr,
Monduntergang 5. 3 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (3. n. Epiph.) den 21. Januar 1912.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.

St. Johanniskirche. Der katholische Militärgottesdienst fällt aus.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger Reindke.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr fällt der Kindergottesdienst aus. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm 9½ Uhr: Gastpredigt. Pfarrer Greger-Gr. Wittenberg.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Basedow. Nachm. 3½ Uhr findet im Bethaus in Neubruch ein Missionsfest statt. Herr Missionar Klatt aus Nord-Transvaal hat die Festpredigt übernommen.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Guttau: Gottesdienst. Darauf Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst (Missionsbericht). Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mocker, Bergstraße 57. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5½ Uhr: Jugendbund. Prediger Müller.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Herr Adalbert Freiherr von der Recke. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Abends 6 Uhr: Jugendverein.

Gestern Abend 9¼ Uhr entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel, den

Kaufmann Gustav Pahlke

im fast vollendeten 74. Lebensjahre.

Thorn den 18. Januar 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Pahlke.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Marienstraße 9, aus statt.

Bekanntmachung.

Den Besitzern von Baumpflanzungen, in deren Nähe reichseigene Telegraphen- und Fernsprechanlagen verlaufen, wird anheimgestellt, die zur Sicherung des Telegraphen- und Fernsprechbetriebes erforderlichen Ausästungen bis zum 15. April d. Js. unter Berücksichtigung des Nachwuchses in solchem Umfange auszuführen, daß die Zweige auch im Herbst nach allen Richtungen mindestens 60 Zentimeter von den Leitungen entfernt sind (§ 4 des Telegraphenwegegesetzes vom 18. Dezember 1899 und Punkt 1 der zugehörigen Ausführungsbestimmungen). Ausästungen, die innerhalb dieser Frist nicht oder nicht genügend ausgeführt sind, werden von der Reichs-Telegraphenverwaltung vorgenommen.

Thorn den 18. Januar 1912.

Der Magistrat.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir von den Erben des verstorbenen **August Ferrari** zur Realisierung des Nachlasses und namentlich zur **Einziehung** der ausstehenden **Forderungen** bevollmächtigt sind und daß Zahlungen an uns auch einzeln geleistet werden können.

Thorn den 19. Januar 1912.

B. Wierzbowski, Schuhmacherstr. 1.
M. Kopczynski, Altstädt. Markt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Herzogsfelde** belegene, im Grundbuche von Herzogsfelde, Blatt 44 (früher Holl. Grabia, Blatt 30), zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Pächter **Gustav** und **Ida, geb. Bank-Lau**'schen Eheleute eingetragene Grundstück am

11. März 1912,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das in dem Gemeindebezirk Herzogsfelde belegene Grundstück ist 2,30 ha groß und mit 3,60 Talern Reinertrag und 135 Mk. Nutzungswert in der Grundsteuermutterrolle unter Nr. 41 und in der Gebäudesteuerrolle Nr. 35 des Gemeindebezirks Herzogsfelde verzeichnet. Es besteht aus Acker, Holzung und Hofraum mit Wohnhaus und Hausgarten, Scheune, Stall und Abort und Holzschuppen. Der Jahresbetrag der Grundsteuer ist auf 1,03 Mk., der der Gebäudesteuer auf 5,40 Mk. festgesetzt.

Thorn den 15. Januar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Von jetzt ab ist meine

Telephon-Nummer 706.

Franz Jahn, Podgorz,
Marktstraße 8.

Theaterperrücken

für Vereine zu Festlichkeiten und Kaisersgeburtstagfeiern verleiht

Paul Thober, Friseur, Bachestraße 2.

Gleichzeitig übernehme das Frisieren zu den Theateraufführungen auch mit Damenfriseuse.

Allen voran

ist die vorzügliche Wirkung der echten **Karbol-Teerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co.,** Radebeul, mit Schutzmarke: Steckenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel, Pusteln** ꝛc.

à Stück 50 Pf. bei:

J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, A. Majer, Paul Weber u. **Ankerdrog., „Flora - Drogerie“ Alfred Weber,** Thorn 3, gegenüber der kaiserlichen Post.

Besonders preiswert:

Ananas,

schöne, gelbe Früchte, Pfd. 80 Pf.,

Apfelsinen,

Dtzd. 50, 60, 80 Pf., 1 M. u. 1,20 M.,

Zitronen,

Dtzd. 60 Pf., empfiehlt

Otto Jacubowski,
Elisabethstr. 9.

Steinkohlen, Briketts,

sowie

sämtliche Brennmaterialien

bringe empfehlend in Erinnerung.

Für Thorn: **Alleinvertreter der anhaltischen Kohlenwerke.**

M. Bartel, Waldstr. 43.

Torfmull,

in Ballen als Streu,

empfiehlt

M. Bartel, Waldstraße 43.

Hotel „Deutsches Haus“,

13 Araberstraße 13.

Zu dem am Sonnabend den 20. d. Mts. stattfindenden

Bockbierfest mit Frei-Konzert

unter Mitwirkung des bekannten Damenorchesters

Roscher,

in den schön dekorierten Räumen,

ladet ergebenst ein

Albert W. Oloff.

Waldhäuschen.

Zu dem am **Sonnabend den 20. Januar,** abends von 6 Uhr ab stattfindenden

Wurst-Essen,

eigener Schlachtung, ladet ganz ergebenst ein

Auch außer dem Hause.

Hertwig.

Nach eigenen Skizzen u. Details

übernehmen wir die sachgemässe vollständige Inneneinrichtung von

Bankinstituten,
Schulräumen,
Bahnhofswartesälen,
Personal- und Privatkontoren,
Offizier- und Zivilkasinos,
Hotels,
Cafés,
Restaurants.

Referenzen zu Diensten.
Kosten-Anschläge,
Vorbesprechungen
∴ unverbindlich. ∴

Kunsttischlerei S. Herrmann,

Graudenz, Kirchenstrasse 10.

Ein Gartenhäuschen

(Obstgarten) mit großen Stallräumen vom 1. 4. 12 zu verpachten.

Frau Röder, Bergstraße 36.

Stellengesuche

Suche eine Stelle als

Lehrling in einem Kontor.

Besitze gute Zeugnisse aus der königl. Handelsschule. Ang. u. **N. S. 14** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Für ein Fräulein,

welches mehrere Jahre in einer Stellung im Kolonialwarengeschäft tätig ist, wird eine angenehme und dauernde Stellung vom 1. 2. d. Js. im Kolonialwarengeschäft oder Konditorei gesucht. Ang. mit Gehaltsangabe unter **T. Z. 25, postlagernd Thorn 1,** erbeten.

In nur besseren Häusern sucht **Nähterin,** geübt in Kindergarderoben und anderen Sachen, **Beschäftigung.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Einen Kuhfütterer

stellt sofort ein

Wiebusch,
Ziegelei Rudak.

Gewandte Verkäuferin

per 1. Februar sucht

Albert Schultz, Papierhandlung, Elisabethstraße 10.

Anständ. Laufmädchen

wird für die Nachmittage gesucht.

A. Böhm, Brückenstraße.

Tagmädchen

gesucht Elisabethstraße 10, 1 Tr.

Ein ordentliches Dienstmädchen

bei guter Behandlung und hohem Lohn sofort gesucht Bachestraße 10, 2.

Sauberes, kinderliebes

Mädchen

für die Nachmittage sofort gesucht

Neustädt. Markt 11, 3, r.

Zu verkaufen

Ein langer

Damentuchmantel,

mit Pelz besetzt, zu verkaufen

Elisabethstraße 2, 1.

3 Reitpferde

zu verkaufen. Preis 1300—1600 M.

Gerber,
Leutnant Ulanen-Regiment 4.

In der königl. Forst Rudak, 4 km vom Bahnhof Thorn, habe ich gutes, trockenes **Kloben- und Knüppelholz** billig zum Verkauf

Modrzejewski sen., Czernewitz.

24 Morgen

Faschinen

(Kiefern) zum Abholzen, in **Schirpitz** bei Thorn, verkaufe sehr preiswert.

S. Popa, Bromberg.
Telephon 858.

Jakettpelz

billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

R. Beier, Mellienstraße 134.

Elektr. Kronen

und Wanduhren

aus Schmiedeeisen zu verkaufen. Angebote unter **L. J. 60** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Einen fast neuen, dreisitzigen **Rodelschlitten, Sweater, Rodelmütze und Hosenschoner** verkauft ganz billig **Weber,** Thorn-Mocker, Rösnerstr. 2, 2.

Gut erh lange Stiefel und 2 Paar **Herrengamaschen** (mittl Fuß) billig zu verkaufen. Lindenstraße 58, 2 Tr.

Eber u. Läuferschweine

der Meißener Edelschweinrasse hat abzugeben

Königl. Domäne Thorn. Papau.

Hausgrundstück

mit Garten und Bauparzelle, in nächster Nähe der Stadt, für Rentiers oder Pensionäre geeignet, preiswert verkäuflich.

Angebote unter **„Verkauf“** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Größeren Posten

Gemenge und Roggenspreu

hat abzulassen

Wilh. Genz,
Luben.

Mein seit 1892 bestehendes

Holzgeschäft,

ohne Konkurrenz am hiesigen Orte, nebst zugehörigem Grundstück, beabsichtige ich begründeter Umstände wegen sogleich oder später zu verkaufen. Verkaufsbedingungen sehr günstig.

Chr. Bischoff, Culm a. W.

Zu kaufen gesucht

Kleines Haus in der Stadt zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unter **B. 300** an die Geschäftsst der „Presse“ erbeten.

Rotweinflaschen

kaufen **Sultan & Co.**

Alter, gut erhaltener

Flügel zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisang. unter **M. 24** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypotheken

6000 Mark

zur Ablösung einer mit zur 1. Stelle stehenden Hypothek für ein Geschäftsgrundstück Thorn Altstadt gesucht. Gefl. Angebote unter **A. H. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

18–20 000 Mark

auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

35–40 000 Mark

auf ein goldsicheres städtisches Objekt zur 2. Stelle gesucht. Angeb. unter **H. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche

Kleiner Laden

zu mieten gesucht. Angeb. unter **G. L. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Kleine Marktstraße 7, pt.

2 gut möblierte Zimmer mit Entree, 1. Etage, per gleich zu vermieten. Windstraße 5, 1 Tr.

Breitestraße 43,

beste Geschäftslage, ist der Hausflurladen von sofort oder 1. April zu verm. Näh zu erfr. daselbst, 2 Tr., Duszynski.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.

Löwen-Apotheke.

Am Stadtbahnhof, Wilhelmstr. 7.

Wohnungen von 7 Zimmern, jetzt Kreiskasse, zum 1. 4., 1 Tr., 6 Zimmer sofort oder später, und 3 Zimmer zum 1. 4 billig zu vermieten. Die Wohnungen sind hochherrschaftlich ausgestattet mit Warmwasserheizung versehen. Eventl. kann die 1. Etage auch im ganzen vermietet werden. Näheres daselbst Parterre beim Portier oder Fischerstraße 45 bei **Neumann,** 3 Tr.

1 Vierzimmerwohnung

von sofort zu vermieten.

Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Ulanenstraße 6, Wohnung von 3 Zim., Entree, Küche, Badest., Burschenst., mit auch ohne Pferdestall, v. 1. 2. oder später zu verm. Zu erfr. **Zühlke,** daselbst.

Wohnung,

Coppernikusstr. 11, 3 große, helle Zimmer, Küche und Nebengelaß, vom 1. 4. 12, auch von sofort zu vermieten. Zu erfragen Araberstr. 14, 1.

Handwerker-Verein.

Montag den 22. d. Mts.,
abends 8½ Uhr,
im Schützenhaussaal:

VORTRAG

mit Lichtbildern

des Herrn Töpfermeisters **Barschnick jr.:**

„Der Kachelofen auf der internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden.“

Mitglieder, deren Angehörige, sowie Gäste werden dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Vorträge

in der Evangelisations-Kapelle, Culmer Vorstadt, werden gehalten jeden Abend 8½ Uhr.

Themen:

Freitag: Am Ende der Tage.
Sonnabend: Der große Befreier.
Sonntag ½5 Uhr: Eine Großmacht auf Erden.
Sonntag 8¼ Uhr: Beinahe überredet.
Montag: Wie stehst du zu Jesus?

Jedermann ist freundlichst eingeladen. Eintritt frei.

Schützenhaus Thorn.

Täglich von 7 Uhr ab:

Künstler-Konzerte.

Sonntags von 6 Uhr ab.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.

Heute, Sonnabend,
von 8 Uhr ab:

Familienkränzchen

Jeden Sonntag,
von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Preuss.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Germania-Saal

Mellienstraße 106.

Sonnabend den 20. Januar 1912

Großer

Witwen-Ball.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Paul Kurzbah.

Anfang 8 Uhr. — Entree frei.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Gasthaus „Zur Ostbahn“.

Sonntag den 21. d. Mts.:

Tanz-Kränzchen

wozu freundlich einladet

Schinke, Bahnhof Thorn. Papau.

Restaurant „Zur Erholung“.

Sonnabend den 20. d. Mts.:

Großes Bockbierfest

mit Bockwurstessen.

Unterhaltungsmusik. — Kappen gratis.

Um gütigen Zuspruch bittet

Carl Janz, Coppernikusstraße 26.

Heute: Warschauer und Königsb. Fleck.

Rathaus-Automat.

Braunschweiger

Gemüse-Konserven

feinste

konservierte Früchte, Konfitüren Marmeladen

empfiehlt äußerst preiswert

Oskar Schlee Nachflg.,

Mellienstraße 81.

Herrschaftl. Wohnung,

Culmerstr 2, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badestube, sowie sämtlichem Nebengelaß vom 1. April zu vermieten.

Joseph Grzebinasch.

Meine Räume,

an der Graudenzerstr. gelegen, sind von sofort zu vermieten.

Wwe. A. Gründer.

Männer-Gesangverein „Liederkranz“.

Dienstag den 23. Januar,
abends 9 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinszimmer des Artushofes.

Der Vorstand.

Krieger-Verein

Thorn-Mocker.

Sonnabend den 20. Januar,
abends 8 Uhr:

Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

im Bürgergarten.

Zutritt haben nur Mitglieder mit ihren Angehörigen und schriftlich eingeladene Gäste.

Der Vorstand.

Stadttheater

Sonnabend den 20. Januar volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen:

Der Meineidbauer.

Sonntag, 21. Januar 1912,
nachmittags 3 Uhr,
bei halben Kassenpreisen:
Zum letzten male!

Mignon.

Abends 7½ Uhr (rotes Abonnement):
Zum 2. male!

Die moderne Eva.

Baptisten-Gemeinde

Thorn, Heppnerstraße.

Sonntag den 21. Januar 12,
vormittags 9½ Uhr:

Gottesdienst, Prediger: Herr **Adalbert Freiherr von der Recke.**

Nachmittags 4½ Uhr:

Gottesdienst, Prediger Kramper.

Jedermann herzlich willkommen.

Rechtsschutzstelle für Frauen.

Frauen und Mädchen aller Stände erhalten unentgeltlich

Rat und Auskunft in Rechtsfragen.

Sprechstunde:

Montag, Abend, von ½7—½8 Uhr, Bäckerstraße 49, 1. Gemeindeschule.

Verein Frauenwohl Thorn.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,

Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 21. Januar, nachmittags 4½ und abends 8¼ Uhr: Evangelisationsversammlung.

Montag den 22 und Dienstag den 23. Januar, abends 8¼ Uhr: Evangelisationsversammlung.

Jedermann herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, abends ½7 Uhr: Familienabend mit Kaisersgeburtstagsfeier in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr 4. Eingang Gerstenstraße. Eintritt: Erwachsene 10, Kinder 5 Pf. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Christl. Verein junger Männer,

Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, nachmittags 4½ Uhr: Jugendabteilung, abends ½7 Uhr: Teilnahme an der Kaisersgeburtstagsfeier in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstr.

Lose

zur Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete, Ziehg. am 22. bis 24. Februar d. Js., 10 167 Geldgewinne im Betrage von 400 000 Mk., Hauptgewinn 75 000 M., à 3,30 Mk.,

zur 23. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 3. und 4. April Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Witwe, 30 Jahre, evangel., 300 Mark Vermögen, wünscht sich zu **verheiraten.** Angebote unter **Nr. 975** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Da mein Sohn **Fritz Mischker,** 17 Jahre alt, das elterliche Haus böswillig verlassen hat, warne ich hiermit jedermann, ihm etwas zu borgen.

Postschaffner Gustav Mischker.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	—	—	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Februar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu zwei Blätter.

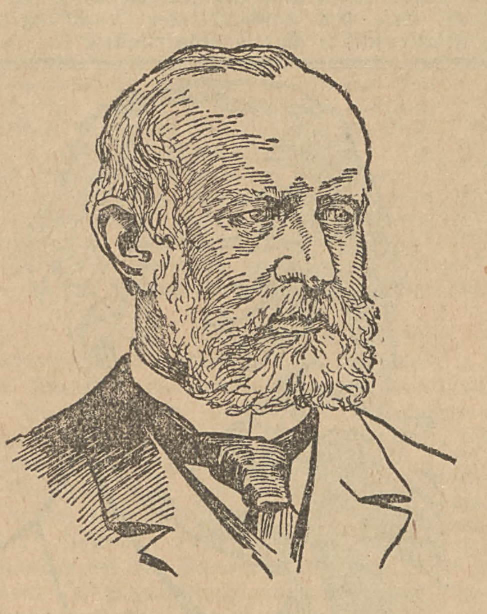
Die Presse.

(Zweites Blatt.)

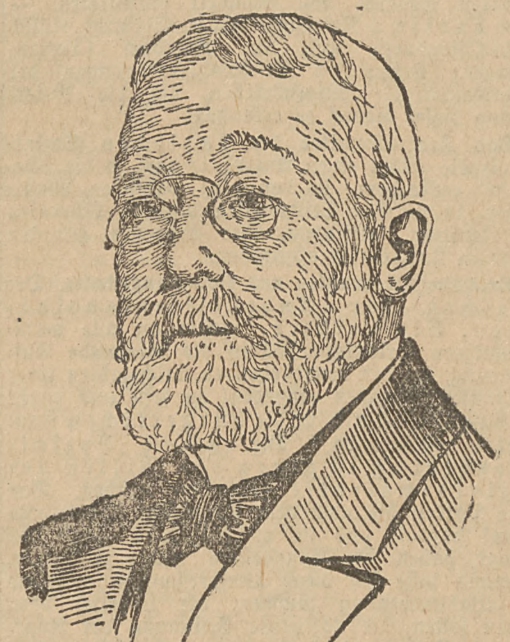
Die Schweizer und der Kaiser.

Die „Neue Züricher Zeitung“ äußert sich zum bevorstehenden Besuche des deutschen Kaisers in der Schweiz und seiner etwaigen Teilnahme an den schweizerischen Herbstmanövern wie folgt: Nachrichten, daß der deutsche Kaiser im Herbst unser Land mit seinem Besuche beehrt und dabei Manövern unserer Truppen beizuwohnen wünsche, sind schon vor längerer Zeit verbreitet worden. Neu ist die vollzogene Tatsache der formellen Einladung und ihrer Annahme durch Wilhelm II. Das Schweizer Volk weiß die hohe Ehre zu würdigen, die ihm der Herrscher des mächtigen Nachbarreiches durch diesen Besuch erweist, und schätzt namentlich die freundliche Gesinnung, die den deutschen Kaiser zu diesem Schritt bewogen hat. Wilhelm II. ist ein Mann des offenen, geraden Wortes; wenn er als Beweggrund seinen Wunsch bezeichnet, das schweizerische Heer kennen zu lernen, so wissen wir, daß sich kein Hintergedanke hinter dieser Absicht verbirgt. Mit dem deutschen Reiche verbinden uns die besten und freundlichsten Beziehungen. Die Schweiz hat sich, von kleineren wirtschaftspolitischen Differenzen abgesehen, stets seiner wohlwollenden Gesinnung zu erfreuen gehabt, und Deutschland gab ihr nie Anlaß, für ihre Selbständigkeit und Neutralität zu bangen . . . Wenn wir über nächstliegende eigene Interessen hinausschauen, erkennen wir mit anderen Nationen dankbar an, daß Wilhelm II. während seiner nunmehr bald 24jährigen Regierung allen Lockungen militärischen Ruhmes widerstanden und Frieden gehalten hat. In der Hoffnung, daß er auch ferner mit gleichem Erfolge in demselben Sinne wirke, freuen wir uns, den großen Monarchen auf dem Boden unserer alten Republik willkommen zu heißen.

Der Kaiser trifft, laut „Tag“, am 3. September abends in Bern ein. Am 5. und 6. September wird er den ostschweizerischen Manövern beiwohnen. Ein Tag ist für den Besuch im Hochgebirge vorgesehen. Die Heimreise des Kaisers erfolgt am 7. September. Nach einer Version würde sich der Kaiser ins Berner Oberland, nach anderen ins Engadin begeben. Der Besuch des Engadin liegt nahe, weil es vom ostschweizerischen Manöverfelde leicht zu erreichen ist.



Wilhelm von Wedel-Piesdorf,
Präsident des Herrenhauses.



Hermann Freiherr von Erffa-Wernburg,
Präsident des Abgeordnetenhauses.

Die neuen Präsidenten des preußischen Landtags.

Die beiden Häuser des preußischen Landtags sind nach einer Pause von sechseinhalb Monaten wieder zusammengetreten und haben vor allem ihre Präsidenten gewählt. Der neue Präsident des Herrenhauses Wilhelm von Wedel-Piesdorf gehört dem Herrenhause seit dem Jahre 1886 als lebenslängliches Mitglied an. Der Öffentlichkeit ist er als ehemaliger, langjähriger Minister des königlichen Hauses bekannt. Herr von Wedel-Piesdorf ist nicht zum ersten male dazu berufen, in einer gesetzgebenden Körperschaft den Vorsitz zu führen; er war in den Jahren 1884—1886 Präsident des Reichstages, dem er sechs Jahre lang angehörte. — Der neugewählte Präsident des Abgeordnetenhauses Hermann Freiherr von Erffa-Wernburg ist ebenso wie der neue Herrenhauspräsident ein Konservativer. Im Abgeordnetenhause sitzt er seit dem Jahre 1885; er vertritt den Regierungsbezirk Erfurt. Freiherr von Erffa hat sich nicht nur als praktischer Landwirt bewährt, sondern er gehört auch verschiedenen landwirtschaftlichen Berufsorganisationen als Vorstandsmitglied an. Beide Präsidenten des Landtags sind königliche Kammerherren.

Zwischen Haupt- und Stichwahl.

Die Regierung ist in den letzten Tagen redlich bemüht gewesen, die bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie bei den Reichstagsstichwahlen zu sammeln. Diese Bemühungen sind gescheitert. Die fortschrittliche Volkspartei tut nicht mit. Die fortschrittliche Volkspartei hat sich an den von der Regierung veranlaßten Besprechungen überhaupt nicht beteiligt. Auch die Nationalliberalen haben dies eigentlich nicht getan. Der Führer der Nationalliberalen im Abgeordnetenhause, Professor Friedberg, erschien nur dazu auf kurze Zeit, „aus Höflichkeit“, wie berichtet wird. Die fortschrittliche Volkspartei hat die Wahlparole ausgegeben: „Das Ziel des Wahlkampfs, die Zertrümmerung des schwarz-blauen Blocks, ist auch bei den Stichwahlen im Auge zu behalten. Keine Stimme für ein Mitglied der deutsch-konservativen Partei, der Reichspartei, des Zentrums, der wirtschaftlichen Vereinigung oder einer anderen antisemitischen Gruppe“. Darauf konnte die konservative Partei ihrerseits nur mit der Aufforderung an ihre Anhänger antworten: In der Stichwahl dort, wo nicht Sonderabkommen zwischen einzelnen Kreisen auf ausreichend gesicherter Grundlage vollwertiger Gegenleistung zustandekommen sollten, gegenüber den liberalen Kandidaten, die sich nicht ausdrücklich zu einem Eintreten gegen jede Schwächung der verfassungsmäßigen Rechte, der Kaisergewalt, für völlige Sicherstellung eines ausreichenden Zollschutzes für Landwirtschaft und Industrie und für Sicherung der bürgerlichen Gesellschaft und des einzelnen gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie verpflichten, Stimmenthaltung zu üben. Auch das Zentrum empfiehlt seinen Wählern strikteste Wahlenthaltung liberalen Kandidaten gegenüber überall da, wo nicht von seiten der örtlichen Parteileitung bindende Abmachungen über gleichwertige Gegenleistungen getroffen sind. Die Nationalliberalen haben eine allgemeine Stichwahlparole nicht ausgegeben; sie unterstützen die Volksparteiler überall da, wo diese zur Stichwahl stehen, werfen sich aber nicht, gleich diesen für die Sozialdemokraten ins Zeug. In volksparteilichen Kreisen hofft man, daß es die Sozialdemokraten auf 120 Mandate bringen werden, und sie freuen sich darüber, obgleich dieses Anwachsen der Sozialdemokratie doch zum großen Teile auf Kosten der fortschrittlichen Volkspartei erfolgt.

An den Verhandlungen zwischen den Reichsparteien und der Regierung haben am Mittwoch von den Konservativen teilgenommen die Herren von Heydebrand, von Normann, Dr. Diedrich Hahn, v. Böhlendorff-Kölpin, Graf von Wartensleben, Geh. Baurat Fehlisch, Frhr. v. Helldorf; von den Freikonservativen: Frhr. v. Gamp, von Zedlitz, Brück; vom Zentrum: Trimborn, Graf Praschma, Graf Strachwitz, Müller-Fulda und Dr. Hauptmann.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichskanzler hat es für seine Pflicht gehalten, gemäß den von uns veröffentlichten Kundgebungen noch einen Versuch zu machen, um eine Verständigung unter den bürgerlichen Parteien auf der Grundlage gegenseitiger Unterstützung bei den Stichwahlen gegen sozialdemokratische Kandidaten herbeizuführen. Der Versuch ist gescheitert. Schon bei den Vorbesprechungen ergab sich, daß die liberalen Parteileiter nicht bereit waren, an einer Konferenz teilzunehmen, in der eine allgemeine Vereinbarung auf der erwähnten Basis erörtert werden sollte. Freisinnige Blätter stellen es so dar, als ob der Beweggrund für das Bestreben, die gemeinsamen Interessen der bürgerlichen Parteien bei den Stichwahlen gegenüber der Sozialdemokratie zur Geltung zu bringen, in der Erhaltung der sogenannten schwarzblauen Mehrheit liege. Schon nach dem Ergebnis der Hauptwahl vom 12. Januar mit seiner großen Verstärkung der Sozialdemokratie sind jedoch so beträchtliche Verschiebungen in den Parteiverhältnissen erkennbar, daß man nun endlich das Schreckbild des sogenannten schwarzblauen Blockes in die Ecke stellen sollte. Was in Wahrheit den Reichskanzler, wie überhaupt jeden Politiker, der den sicheren Gang der Reichsgeschäfte fördern will, bestimmen muß, einer Begünstigung der Sozialdemokratie entgegenzuwiken, ist nicht die Rücksicht auf diese oder jene Gruppierung der bürgerlichen Parteien, sondern der Gegensatz, in dem die Lehren und das Treiben der sozialdemokratischen Partei zu den bestehenden verfassungsmäßigen Zuständen, zu Staat und Gesellschaft, stehen. Wer daher um der vermeintlichen Gefahr einer Abhängigkeit der Regierung von einer schwarzblauen Mehrheit willen die Bevorzugung sozialdemokratischer Kandidaten bei den Stichwahlen empfiehlt, macht sich der Irreführung liberaler Wähler schuldig. Trotz des Scheiterns einer Einigung der Vorstände der bürgerlichen Parteien und trotz der vom Ausschuß der fortschrittlichen Volkspartei heute ausgegebenen Losung gegen jede Unterstützung von Stichwahlkandidaten der Rechten und des Zentrums, also mit Wirkung zugunsten der Sozialdemokratie, wiederholen wir unsere Forderung an jeden nationalgesinnten, staats- und königstreuen Wähler, in allen Fällen seine Stimme gegen den Kandidaten der Sozialdemokratie abzugeben.

Der Bund der Landwirte gibt folgende Parole aus: „Nachdem die Versuche der rechtsstehenden Parteien und des Bundes der Landwirte, mit den Liberalen unter Mitwirkung der Regierung einen allgemeinen Wahlkompromiß gegen die Sozialdemokratie zustande zu bringen, an der Ablehnung der fortschrittlichen Volkspartei überhaupt, in eine diesbezügliche allgemeine Verhandlung einzutreten, gescheitert sind, empfehlen wir, sich der Stellungnahme der rechtsstehenden Parteien anzuschließen und überall da Wahlenthaltung eintreten zu lassen, wo gleichwertige Kompensationen nicht erreicht werden“.

Schließlich veröffentlicht der sozialdemokratische Parteivorstand eine Erklärung, worin er nochmals auffordert: „überall da, wo die Parteigenossen zwischen gegnerischen Kandidaten zu wählen haben, denjenigen zu unterstützen, der die Jenenser Bedingungen angenommen hat. In erster Linie haben sie in diesem Falle für den Fortschrittler einzutreten. Unter keinen Umständen darf eine sozialdemokratische Stimme für die Konservativen oder das Zentrum, für die Reichspartei oder die wirtschaftliche Vereinigung abgegeben werden“.

Wie nunmehr feststeht, finden von den 191 erforderlichen Stichwahlen 77 an Sonnabend, den 20. Januar, 80 am Montag, den 22. Januar und 34 am Donnerstag, den 25. Januar, statt.

Zwischen den Parteileitungen der deutschen Reichspartei und der nationalliberalen Partei sind Vereinbarungen dahin getroffen worden, daß beide Parteien sich in nachstehenden Wahlkreisen gegenseitige Stichwahlhilfe leisten: 1) In der Provinz Sachsen in Mansfeld, Bitterfeld, Sangerhausen, Neuhaldensleben, Halberstadt, Torgau. 2) In der Provinz Brandenburg in Frankfurt-Lebus, Guben-Lübben, Sorau-

Die Kinder der Feinde.

Roman von Mathilde Grohmann.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Flora folgte seinem Wunsche und ließ sich vor seinem Lager auf ihre Knie nieder

Leise berührte der alte Herr ihre weiße Stirn mit seinen Lippen und strich ihr liebkosend über ihre dunklen Locken. „Dieser Vaterkuß möge Ihren Opfermut belohnen, Sie einst glücklich und zufrieden werden lassen. Dieser Beweis Ihrer samariterischen Nächstenliebe macht mich zu Ihrem Schuldner, bis zu meinem letzten Atemzuge, bis dieses Herz zu schlagen aufgehört hat. Ich schwöre Ihnen, daß ich jede Ihrer Bitten gern erfüllen will, die Sie an mich richten mögen, und die zu gewähren in meiner Macht stehen! Doch, wo ist Ihre Schwester, dieser Engel, der das teure Leben meines Sohnes gerettet hat?“

„Sie mußte heim, um die Eltern zu beruhigen!“ antwortete Flora.

„O, sie soll bald zu mir kommen, damit ich ihr danken kann!“ rief er bewegt.

„Das wird sie sicher!“ entgegnete das junge Mädchen.

„Und Ihr Herr Sohn kommt auch, Ihnen Gesellschaft zu leisten und die Zeit zu vertreiben, so lange Sie noch an das Zimmer hier angewiesen sind!“ fuhr sie heiter fort. „Sie dürfen nicht früher von hier gehen, bis Sie ganz hergestellt sind; so lange müssen Sie schon meine Gegenwart ertragen. Ich lese Ihnen vor, aus Büchern, die Sie sich selbst bestimmen, die wir uns kommen lassen werden und Sie hören mir still und artig zu, damit die Wunde schön heilen kann! Also bitte, haben Sie Geduld mit sich und mit mir, lange wird es ja nicht dauern!“

Der innige Blick, den Plessen dem liebenswerten Geschöpf zuwarf, drückte tiefe Erkenntlichkeit und Verwunderung aus. „Doch die Hauptsache!“ sagte er, „noch weiß ich die Namen unserer beiden Wohltäterinnen nicht. Wie lauten diese, mein Kind?“

„Ich heiße Flora und meine Schwester Magdalena von Ronau; wir sind Ihre nächsten Nachbarn und wenn Sie gestatten, wollen wir einen recht lebhaften Verkehr unterhalten!“

Das junge Mädchen hatte diese Worte ahnungslos und lächelnd gesprochen und sah sehr erschreckt und befremdet die unerwartete Wirkung derselben. Als ob man ihm einen Schlag vor die Stirn versetzt hätte, sank der alte Mann in die Kissen seines Lagers zurück. Seine dunklen Augen traten fast aus ihren Höhlen und starrten das liebliche Antlitz seiner Pflegerin wie ein schreckliches Phantom an. „Gott!“ stöhnte er, „warum hast du mir das getan!“ und plötzlich richtete er sich ziemlich elastisch auf und schrie mit einer dröhnenden Stimme, die man dem alten, schwachen Manne nicht zugetraut hätte: „Fort, fort von meinem Lager, heuchlerische Schlange! Dies ist ein abgekartetes Spiel. Du bist von deiner Brut gesandt, um den alten Mann zu betören, aber diese Augen sind noch klar und scharf! Erich von Plessen läßt sich nicht mehr verblenden! Hinaus! Fort aus meinen Augen!“

Er deutete dabei mit der schmalen durchsichtigen Hand nach der Tür.

Flora stieß einen Schrei aus und entfloh tötlich erschrocken, sie glaubte nicht anders, als er habe den Verstand verloren! Sie hatte ja keine Ahnung von dem, was der alte Mann da drinnen mit seinen schrecklichen Worten meinen konnte. Zitternd stand sie vor seiner Tür und lauschte bebend auf jedes Geräusch, das zu ihrem Ohre dringen könnte, dabei entquoll ihren schönen Augen ein Strom von Tränen, den ihr ein Gefühl des Mitleides und des ausgestandenen Schreckens erpreßte.

Drinnen blieb alles still. Seiner furchtbaren Erregung mußte notwendigerweise die Reaktion folgen. „Gott sei Dank, er hat sich wieder beruhigt!“ flüsterte das lauschende Mädchen, erleichtert aufatmend, dann eilte sie hinab, um eilends nach dem Arzte senden zu lassen. —

Flora saß tiefbetrübt auf der niedrigen Bank vor dem Bauernhause und atmete gierig die schöne, warme Frühlingsluft ein. An ihren Wimpern hingen schwere Tropfen und träumerisch mit traurigem Blick betrachtete sie die liebliche Landschaft vor sich. Um sie herum schnatterten Gänse, flatterten Tauben, gackerten Hühner und sahen den fremden Eindringling verwundert an.

Floras freudige, opfermutige Stimmung, die sie veranlaßt hatte, bei dem alten Manne zu weilen, war mit einemmal dahin und eine tiefe Traurigkeit hatte sie befallen, die sie vergebens abzuschütteln versuchte. Der Kranke wußte ja nicht, was er sprach, wie weh er ihr mit seinen jedenfalls Fieberphantasien entsprungenen Worten tat.

Wahrscheinlich entstand ihre trübe Stimmung aus der Ursache, daß die bösen, harten Worte des alten Mannes sie erschreckt hatten, denn zum erstenmal in ihrem Leben wurde so zu ihr gesprochen! Aber wie sonderbar, dachte sie, den Kopf in die Hand gestützt, daß er vorher so ruhig und gütig gewesen und plötzlich bei der Nennung ihres Namens so außer sich geraten war. Sollte dies dennoch aus irgend einem Haßgefühl geschehen sein, das Sumanow gegen ihre Familie empfand? Lange verblieb sie vor dem Hause, sich allerlei Vermutungen hingebend.

Die Bäuerin weilte bei dem Verletzten, um sie etwas abzulösen und Flora harrte nun mit Ungeduld der Ankunft des sehnlichst erwarteten Arztes.

Die Sonne stieg immer höher und noch immer kam der Arzt nicht; da erschien endlich der Bote und teilte ihr mit, das der Herr Doktor erst mittags von einem Krankenbesuch in der Umgebung, zu dem er plötzlich gerufen wurde, zurückzuerwarten sei.

Die junge Baronesse nahm nach dieser Nachricht wieder ihren früheren Platz ein, da vernahm sie in der Ferne die Hufschläge eines Pferdes. Gespannt lauschte sie und strengte ihr Auge an, um den Reiter zu erkennen. Vielleicht sein Sohn, dachte sie erleichtert oder vielleicht eine Botschaft von zuhause?

Unwillkürlich schlug ihr das Herz beklommen in der Brust. Die Eltern würden ihr zürnen, das wußte sie bestimmt! Jetzt erkannte sie in dem Näherkommenden ihren Kutscher, Rudolf Bärmann. Was würde der wohl bringen? Sie bemerkte, daß er sehr bleich und verstört aussah. Es war doch kein Unglück daheim vorgefallen?

„Was gibts, Rudolf?“ rief sie dem Manne schon von weitem zu. Statt aller Antwort zog er ein Briefchen aus seiner Brusttasche hervor und schwang es in die Höhe. Jetzt sprang er vom Pferde und reichte der jungen Dame das Schreiben hin. Hastig ergriff sie dasselbe und öffnete es erregt. Sie erkannte die Handschrift ihrer Mutter, die schrieb:

Forst, Kottbus-Spremberg, Jüterbog-Zauch-Belzig, Potsdam-Osthavelland, Westpriegnitz. — Die von dem geschäftsführenden Ausschuß der fortschrittlichen Volkspartei ausgegebene Wahlparole hat die Leitung der Reichspartei veranlaßt, ihre Parteigenossen zu ersuchen, keinen zur engeren Wahl stehenden Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei zu unterstützen.

Das Wahlkomitee für die Wahl Diedrich Hahns im 19. hannoverschen Wahlkreise hat beschlossen, den bündlerischen Wählern zu empfehlen, bei der Stichwahl geschlossen für den nationalliberalen Kandidaten Freiherrn von Richthofen einzutreten. — Im Wahlkreis Lippe-Detmold haben die Konservativen die Parole für den fortschrittlichen Kandidaten Neumann-Hofer ausgegeben.

Die Vertrauensmänner der fortschrittlichen Volkspartei in Bielefeld beschlossen, von einer Stichwahlparole abzusehen und den Wählern die Entscheidung zwischen Graf Posadowsky und dem Sozialdemokraten zu überlassen.

Die Freisinnigen von Jauer beschlossen Stimmfreigabe zwischen dem Konservativen und dem Sozialdemokraten.

In Karlsruhe fordert der konservative Kandidat Frhr. v. Gemmingen seine Wähler öffentlich auf, in der Stichwahl für den Volksparteiler Haas einzutreten, dessen Wahl gegen den Sozialdemokraten damit gesichert erscheint.

Es bestätigt sich, daß das württembergische Zentrum in dem Wahlkreise, wo sich Liberale und Sozialdemokraten gegenüberstehen, Wahlenthaltung übt, im 9. Wahlkreise aber, wo Konrad Haußmann gegen einen Sozialdemokraten kämpft, die Parole gegen Haußmann ausgeben wird.

Der Vorstand des Kreiswahlvereins der fortschrittlichen Volkspartei des Wahlkreises Ueckermünde-Usedom-Wollin macht folgendes bekannt: Es wird für die Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten von Böhlendorff und dem sozialdemokratischen anheimgestellt, ihre Stimme so abzugeben, wie sie es nach ihrem besten Wissen und Gewissen im Interesse unseres deutschen Volkes für richtig halten.

In Kurhessen hat die fortschrittliche Volkspartei für die Wahlkreise, in welchen Kandidaten der wirtschaftlichen Vereinigung zur Stichwahl mit Sozialdemokraten stehen, Parole für die Sozialdemokraten ausgegeben. Das Zentrum hat beschlossen, die deutsch-sozialen Kandidaten zu unterstützen. — In Alzey-Bingen hat die Sozialdemokratie beschlossen, für den fortschrittlichen Kandidaten Korell gegen Dr. Becker (ntl.) einzutreten. — In Torgau sollen die Konservativen bereits erklärt haben, für den nationalliberalen Kandidaten Ortmann einzutreten. — Die Polen in Westdeutschland haben nach Zeitungsmeldungen allgemein Stimmenthaltung für die Stichwahlen beschlossen.

Die nationalliberalen Wähler in den ostpreußischen Wahlkreisen Königsberg-Land, Labiau-Wehlau und Gumbinnen-Insterburg werden von der Provinzialleitung der Partei ersucht, in der Stichwahl für die fortschrittlichen Kandidaten einzutreten. Dagegen hat nach Zeitungsmeldungen die nationalliberale Wahlkreisorganisation in Gumbinnen-Insterburg den Wählern freigestellt, Wahlenthaltung zu üben.

Das Zentrum hat in Sachsen für die Wahlkreise Löbau, Bautzen, Freiberg, Oschatz-Grimma, Leipzig-Stadt, Borna und Plauen-Oelsnitz seine Wähler zur Unterstützung der bürgerlichen Sache aufgefordert. Die Freisinnigen haben aber die Vorbedingung für eine Unterstützung in Plauen, nämlich Gegenseitigkeit, bisher noch nicht erfüllt. — Gegenüber verschiedenen Falschmeldungen wird festgestellt, daß die Zentrumspartei sowohl in Schlesien wie allgemein jede Verhandlung mit der Sozialdemokratie abgelehnt hat.

In Worms wird das Zentrum für den Freiherrn von Heyl eintreten. — In Wiesbaden hat das Zentrum beschlossen, in der Stichwahl für den nationalliberalen Kandidaten einzutreten unter der Bedingung, daß die Nationalliberalen in Köln den Zentrumskandidaten gegen den Sozialdemokraten unterstützen.

In einem einzigen Falle hat bisher, aufgrund früherer und seit langer Zeit bekannter Abmachungen und besonderer örtlicher Verhältnisse der Bund der Landwirte die Unterstützung des Freisinns beschlossen: im Wahlkreise Apenrade-Flensburg.

Zwischen Konservativen und Freisinnigen ist nunmehr, gleichfalls beeinflußt durch frühere Verabredungen, ein Stichwahlabkommen über zwei brandenburgische Kreise abgeschlossen worden: in Oberbarnim werden die Konservativen für den freisinnigen Kandidaten Hubrich eintreten, während in Ruppin-Templin die Freisinnigen die Stichwahlparole für den konservativen Kandidaten Dietrich ausgeben werden. Die entsprechenden Beschlüsse sollen heute zur Veröffentlichung gelangen. Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß die Verdrängung der Konservativen aus der Stichwahl in Oberbarnim einzig und allein den Nationalliberalen zu danken ist, deren rund 800 Stimmen infolge des liberalen Blockabkommens diesmal dem Freisinn, statt wie früher dem rechtsstehenden Kandidaten, zugefallen sind.

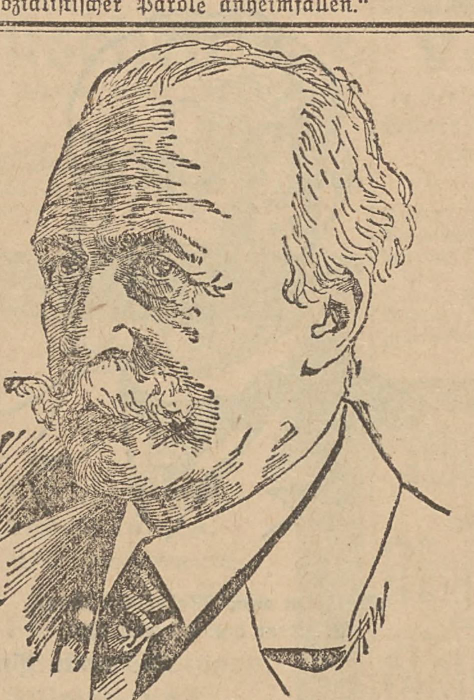
In Ottweiler-St. Wendel hat die Sozialdemokratie beschlossen, für den nationalliberalen General von Schubert einzutreten. — Zwei badische Nationalliberale, Stadtrat Kölsch (Kehl-Offenburg) und Dr. Rombach (Donaueschingen) haben die Stichwahlbedingungen der Sozialdemokratie unterschrieben, um die Unterstützung dieser Partei zu erlangen!

Das Zentralkomitee der badischen Sozialdemokratie erläßt einen Aufruf, in dem es die „Genossen" auffordert, in den fünf badischen Wahlkreisen, in welchen Stichwahlen zwischen Liberalen und Zentrum stattfinden, ihre Stimmen für die liberalen Kandidaten abzugeben.

Reichstagsstichwahlen und Privatangestellte. Der Ausschuß für Angestelltenkandidaturen, Sitz Leipzig, richtet an alle wahlberechtigten Privatangestellten die dringende Aufforderung, bei den bevorstehenden Stichwahlen ihrer nationalen Pflichten eingedenk zu sein und gegen die Sozialdemokratie für die bürgerlichen Kandidaten einzutreten. Die gesamte Sozialgesetzgebung ist gegen den Willen der Sozialdemokratie geschaffen worden. Von einer Partei, die nach dem Grundsatz: Alles oder nichts! handelt und im entscheidenden Augenblick versagt, haben die Angestellten nichts zu hoffen. Niemand lasse sich durch Versprechungen während der Wahlbewegung täuschen, die lediglich dazu dienen sollen, die nationale Gesinnung der Angestelltenkreise zu untergraben, um desto sicherer das wahre Ziel: die Proletarisierung des neuen Mittelstandes und damit eine Verstärkung der proletarischen Arbeiterbewegung, zu erreichen.

Über das Stimmenverhältnis bei den Hauptwahlen urteilen die mittelparteilichen „Hamburger Nachrichten" wie folgt: „Selbstverständlich konnte die maßlose demagogische Steuerhetze, die getrieben worden ist, nicht ohne Einfluß auf die Wähler bleiben, und soweit diese dadurch nicht in die Arme der Sozialdemokratie getrieben worden sind, haben sie eben freisinnig oder sonstwie gestimmt. Aber man vergleiche das Plus von Stimmen, das der Liberalismus auf diese Art davongetragen hat, mit seinen gewaltigen Prahlereien über den „zerschmetternden Ausgang des Rachefeldzuges" gegen den schwarzblauen Block und mit dem Chimborasso von Vorschußlorbeeren, die er sich selbst erteilt hat! Gemessen an diesen Rodomontaden, schrumpft das Mehr von Wahlstimmen, das der Liberalismus gegen 1907 aufzuweisen hat, zur Bedeutungslosigkeit zusammen. Bei seiner Bewertung muß außerdem noch die inzwischen eingetretene Vermehrung der Wählerstimmen sowie die Steigerung des Prozentsatzes der ausgeübten Wahlen subtraktionell in Anschlag gebracht werden. Endlich erweist sich mit Rücksicht auf die enorme Wahlagitation, die getrieben worden ist, die kümmerliche Vermehrung der liberalen Stimmen als ein Augenblicksprodukt, das sich auf die Dauer nicht als haltbar erweisen dürfte. Die Sozialdemokratie wird dieses Plus sehr bald nicht blos überschlucken, sondern auch den gesamten Liberalismus. Dieser hat sich auf eine schiefe Ebene begeben, an deren unterem Ende Herr Bebel mit weit ausgestreckten Armen zum Empfang bereit steht. Der geringfügige Rückgang der für die Konservativen und die Reichspartei abgegebenen Stimmen erklärt sich selbstverständlich aus der besonders gegen diese Parteien gerichteten Steuerhetze, außerdem aber aus dem Umstande, daß die Wahlorganisation und -Agitation auf konservativer Seite sich nicht entfernt mit der Geschicklichkeit und Intensität vergleichen läßt, die auf liberaler Seite obgewaltet hat. Abr auch hier handelt es sich um eine vorübergehende Erscheinung, die umso eher verschwinden wird, je mehr das deutsche Bürgertum begreift, daß es für die Zukunft nur eine Rettung gibt: festes Zusammenhalten gegen die Sozialdemokratie und ihre linksliberalen Begünstiger."

An die Männer der Wissenschaft hat die „Nationalzeitung" eine Rundfrage betreffend ihre Ansicht über die Wahlergebnisse und die Stichwahlen gerichtet. Professor Biermer-Gießen erklärte: „Der liberale Großblock „von Bassermann bis Bebel", der immer ein Phantom war, hat sich bei den Neuwahlen, wenn er auch die Stichwahlen beherrschen wird, in seiner ganzen traurigen Aussichtslosigkeit gezeigt. Jede Annäherung des bürgerlichen Liberalismus an die Sozialdemokratie ist politischer Selbstmord. Eine Arbeitsgemeinschaft mit den Sozialisten ist undenkbar. Die Selbsterhaltung gebietet also den Kampf gegen die Sozialdemokratie, der um vieles wichtiger ist, als Zollsätze, Liebesgaben und Einfuhrscheine. Im übrigen glaube ich nicht, daß der Reichstag lebensfähig sein wird. Den großen Aufgaben, die er zu lösen hat, ist er nach keiner Richtung hin gewachsen. Er wird wohl bald der wohlverdienten Auflösung unter antisozialistischer Parole anheimfallen."



Joseph Maria von Radowitz †.

Einer der verdientesten deutschen Diplomaten ist im Alter von fast 73 Jahren verschieden. Herr von Radowitz, ein geborener Frankfurter, trat schon im Jahre 1860 in den preußischen Staatsdienst. Nachdem er bei den Gesandtschaften in der Türkei, in China und Japan und bei der Botschaft in Paris gewirkt hatte, machte er als Reserveoffizier den Krieg gegen Österreich mit. Im Jahre 1867 gehörte er der Gesandtschaft in München an, drei Jahre darauf finden wir ihn als Generalkonsul des Norddeutschen Bundes in Bukarest. Nachdem er im Jahre 1872 kurze Zeit Geschäftsträger in Konstantinopel gewesen war, wurde er, einer der besten Kenner der orientalischen Politik, als Dezernent für die orientalischen Angelegenheiten ins Auswärtige Amt nach Berlin berufen. Obwohl er im Jahre 1874 zum Gesandten in Athen ernannt wurde, blieb Herr von Radowitz doch mit geringen Unterbrechungen bis zum Jahre 1882 in Berlin und ging erst dann wieder nach Konstantinopel, und zwar diesmal als Botschafter. In diesem so wichtigen Amt hat er sich um die Stärkung des deutschen Einflusses in der Türkei die größten Verdienste erworben. Nach zwanzigjähriger Tätigkeit in der türkischen Hauptstadt wurde Botschafter von Radowitz nach Madrid versetzt. Im Jahre 1908 trat er in den Ruhestand.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 19. Januar (Besitzwechsel.) Der Ansiedler Daniel Mielke in Groß Reichenau hat sein 57 Morgen großes Grundstück für 28800 Mark an den Landwirt August Kanikowski aufgelassen.

e **Gollub**, 18. Januar. (Eingemeindung.) Durch die Landerwerbungen in Schloß Golau und sonstige Kommunaländerungen wird sich das städtische Gebiet um 66 Hektar vergrößern und dadurch auf rund 665 Hektar anwachsen.

rr. **Culm**, 18. Januar. (100. Geburtstag. Goldne Hochzeit.) Ihren 100. Geburtstag feiert heute in voller Rüstigkeit die Rentenempfängerin Medzikowska in Neugut. — Der Wirt, Maschinist Bartolomäus Jasinski zu Stolno und dessen Ehefrau Kunegunde, geb. Dobrowolski, feiern heute in seltener Rüstigkeit das goldene Ehejubiläum. Der Jubilar ist 75 und die Jubilarin 68 Jahre alt. Der Kaiser ließ dem Jubelpaar ein Gnadengeschenk von 50 Mark überweisen. Jasinski hat die Feldzüge 1866, 1870/71 mitgemacht; er hat von dem 14. Lebensjahre ununterbrochen auf dem Rittergut Storlus bei der Familie Strübing im Dienste gestanden und hat schon vor 11 Jahren sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiern können, aus welchem Grunde ihm die silberne Dienst-Medaille verliehen wurde.

Reinau (Kr. Culm), 18. Januar. (Frauenverein. Kriegerverein.) Gestern fand im Zill'schen Gasthause die Generalversammlung des vaterländischen Frauenvereins statt. Die Einnahme betrug 539 Mark, die Ausgabe 538 Mark. Das Vermögen des Vereins beträgt 953 Mark. Der Verein begeht am 18. Februar sein 10jähriges Stiftungsfest. — Zu gleicher Zeit hielt auch der Kriegerverein Reinau seine Generalversammlung ab. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt: Hauptmann Henninges-Trebisfelde Vorsitzer, Besitzer G. Schwenk stellv. Vorsitzer, Besitzer G. Künzle Schriftführer, Lehrer Schwanitz-Wichorsee Kassierer. Kaisers-Geburtstag wird am 28. Januar gefeiert.

lz **Schwetz** (Weichsel), 16. Januar. (Stadtsparkasse. Stichwahl.) Seit dem 1. d. Mts. zahlt die hiesige Stadtsparkasse für Spareinlagen bis zu 500 Mark 4 Prozent. — Die Stichwahl für den Wahlkreis Schwetz findet am 25., die amtliche Feststellung des Ergebnisses am 29. Januar statt.

v **Graudenz**, 17. Januar. (Wegen Beleidigung eines katholischen Geistlichen verurteilt) wurde von der hiesigen Strafkammer der Redakteur von Piechowski von der „Gazeta Grudzinska" zu 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis.

* **Freystadt**, 18. Januar. (Lehrerverein. Spar- und Darlehnskassenverein.) Der neue Lehrerverein Freystadt und Umgegend hielt seine Generalversammlung unter Vorsitz von Rektor Wellmer ab. Der Verein zählt 15 Mitglieder. Es wurden im verflossenen Vereinsjahr 10 Sitzungen abgehalten, darunter eine 2tägige (Vortrag des Privatdozenten Dr. Schoene-Berlin). — In der letzten Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates des Spar- und Darlehnskassenvereins (Raiffeisen) wurde in Anbetracht der guten Verhältnisse beschlossen, auch für das Jahr 1912 nur 4¾ % Zinsen für das Darlehn zu erheben. Die Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Rosenberg, 18. Januar. (An die deutschen Wähler im Wahlkreise Rosenberg-Löbau) richtete der neugewählte Abgeordnete Pfarrer Zürn folgende Dankesworte: Der Wahlkampf hat in unserem Wahlkreise mit einem sehr erfreulichen Sieg der deutschen Sache geendigt. Die deutschen Wähler sind sehr zahlreich, in vielen Wahlbezirken bis auf den letzten Mann, zur Wahlurne gegangen. Sehr erfreulich ist auch, daß unsere deutsch-katholischen Brüder treu zur deutschen Fahne gestanden haben. Allen deutschen Wählern gebührt Dank und Anerkennung, ganz besonders den zahlreichen Vertrauensmännern der konservativen und liberalen Parteien und ihren bewährten Führern, die unter Zurücksetzung eigener Parteiwünsche dem Deutschtum zu diesem schönen Sieg verholfen haben. Hoch Kaiser und Reich! Hoch die deutsche Sache in der Ostmark!

* **Dt Eylau**, 18. Januar. (Explosion.) Als der Mechaniker K. mit Hilfe einer Lötlampe das eingefrorene Rohr einer Wasserleitung auftaute, explodierte plötzlich das in der Lampe befindliche Benzin und im nächsten Augenblick stand der Raum in Flammen. Durch den Luftdruck wurden K., sein Gehilfe und mehrere andere Männer zu Boden geschleudert. Ferner erlitten sie mehr oder weniger schwere Brandwunden an Gesicht und Händen.

Konitz, 18. Januar. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde der als Stadtrat wiedergewählte Herr Justizrat Dr. Vogel und die zu Stadtverordneten gewählten resp. wiedergewählten Herren Flater, Lewin und Schmelter, Rechtsanwalt Gebauer, Gutsbesitzer Eilers, Kaufmann

---

„Liebes Kind!

Dein Vater ist sehr erzürnt und aufgebracht über deinen eigenmächtigen Schritt. Herbert wird dich heute Mittag abholen, und du wirst unverzüglich und ohne Widerrede deinem Bruder folgen, wenn du nicht den heftigsten Zorn deines Vaters auf dich herabbeschwören willst.

Deine dich liebende Mutter."

Ruhig faltete Flora das Schreiben zusammen und sagte zum Kutscher: „Melden Sie meinen Eltern, daß sie meinen Bruder den weiten Weg nicht vergebens machen lassen sollten; ich bleibe hier, bis die schlimmste Gefahr für den Kranken vorüber ist. Ich kenne meine Pflicht und werde dieser nie untreu werden; oder noch besser, ich schreibe es Ihnen auf, es wird sich doch ein Stückchen Papier hier im Hause finden!" setzte sie rasch hinzu und wollte davon eilen, doch der Kutscher hielt sie ängstlich zurück.

„Gnädiges Fräulein!" rief er bittend. „Sagen Sie mir, wie es mit dem alten Herrn da drinnen steht? Ist er jetzt bei vollem Bewußtsein?"

„Heute morgen befand er sich bedeutend besser!" erwiderte sie, doch später wurde er sehr unruhig, nun wird er wohl schlafen!"

„Ich habe eine Botschaft an ihn auszurichten!" sagte Bärmann rasch.

„Sie werden schwerlich zu Herrn Sumanow gelangen können. Er ist noch zu krank und darf auch jetzt in seinem Schlummer nicht gestört werden. Sagen Sie mir, was Sie zu berichten haben, ich will es ihm später mitteilen!"

„Unmöglich!" rief der alte Mann hastig und sich besinnend, setzte er unsicher hinzu. „Der Herr Baron wünscht, daß ich dem Herrn die Nachricht sofort und ohne Zeugen überbringe!"

Flora sah ihn befremdet an. Was mochte der Vater für Geheimnisse mit dem Fremden haben?

„Nun gut, so will ich nachsehen, ob Herr Sumanow für Sie zu sprechen ist!" sagte sie entschlossen und trat in das Haus.

Rudolf band das ungeduldige Pferd an einen Baum und erwartete in höchster Erregung die Rückkehr des jungen Mädchens. Sein Antlitz wurde noch bleicher und seine Hände begannen merklich zu zittern.

Unterdessen war Flora die wenigen Stufen der Treppe hinaufgeeilt und klopfte etwas später an die Tür des Krankenzimmers.

Die Bäuerin kam heraus und frug ehrerbietig nach dem Begehr des Fräuleins.

Durch den Spalt der Türe hatte Flora den alten Herrn ruhig auf seinem Lager liegen gesehen, doch die offenen, starr nach der Zimmerdecke gerichteten Augen des Kranken hatten sie belehrt, daß dieser nicht schlafe.

„Sagen Sie dem alten Herrn," bat sie, daß unser Kutscher Rudolf Bärmann, ihn dringend zu sprechen wünsche!"

Die Bäuerin verschwand in dem Stübchen, um sich ihres Auftrages zu entledigen.

Die draußen Stehende vernahm bald darauf einen Freudenschrei und die, wie es schien, laut jubelnde Stimme des alten Mannes.

„O, bringen Sie ihn rasch zu mir!" hörte sie ihn rufen.

Da war die Frau auch schon wieder bei ihr und teilte ihr seinen Wunsch mit.

Flora kehrte zu dem wartenden Kutscher zurück. „Herr Sumanow erwartet Sie!" sprach sie und sah dabei in die verzerrten Züge des Mannes. „Was ist Ihnen denn, Rudolf? Sind Sie krank oder ist etwas bei Ihnen passiert?" frug sie teilnehmend.

„Nichts, nichts, gnädige Baronesse!" stotterte er verwirrt. „Der schnelle Ritt hat mich nur ein wenig müde gemacht!" setzte er gefaßter hinzu. Er begab sich in das Haus, das junge Mädchen in einem seltsamen Gefühle der Angst zurücklassend.

Was hatte dies alles zu bedeuten? frug sie sich beklommen. Irgend etwas war nicht richtig und schien mit der plötzlichen Erregung des Kranken im Zusammenhange zu sein.

Rudolf Bärmann stand an der Tür des Krankenzimmers bleich und verstört, die Augen zu Boden gesenkt, seinen Hut mutlos in den bebenden Händen drehend. Von dem Ruhebett betrachteten ihn zwei dunkle, durchbohrend blickende Augen, dann sprach eine Stimme ruhig und milde: „Tritt näher, Rudolf, ich vergebe dir, was du mir einstens angetan hast, wenn du mir offen und ehrlich deine Schuld bekennst! Vor allem aber nenne mir deine Verführer und Helfershelfer! Ich gebe dir mein Wort, daß ich dich, selbst wenn du schuldiger bist, als ich glaube, nicht dem Strafgericht überantworten werde. Dafür verlange ich aber die volle Wahrheit, hörst du? Eine Lüge wird dir nichts nützen, ja dich sicher in die Arme der strafenden Gerechtigkeit führen, denn ich werde die Wahrheit zu ermitteln wissen. Fürchte durch deine Aussage nicht den Zorn und die Rache deines Herrn; du stehst von nun an unter meinem Schutze und wirst reich belohnt, sodaß du nicht zu besorgen brauchst, durch dein reuiges Geständnis brotlos zu werden!"

Bärmann trat einige Schritte näher und warf sich vor dem Lager des alten Mannes auf die Knie nieder, indem ein Tränenstrom seinen Augen entstürzte. Schluchzend stieß er hervor: „Verzeihung, Vergebung gnädiger Herr, ich bin ein elender, nichtswürdiger Mensch, der Sie nicht nur verraten, sondern Ihnen auch nach dem Leben getrachtet hat!"

Der Kranke sah ihn erstaunt an. „Ich verstehe dich nicht!" sagte er streng. „Doch sage mir alles! Dies allein sichert dir meine Vergebung! Doch vor allem schwöre mir bei dem ewigen Gotte, daß du mir keine Lüge sagen, daß du mir etwas verschweigen noch beschönigen wirst!"

Bärmann erhob seine Rechte und legte einen Eid ab, um nach Plessens Wunsch zu handeln. „Diesen Schwur", sprach er weiter, „will ich vor den Schranken des Gerichts feierlich wiederholen, wenn Sie es so verlangen sollten."

Plessen nickte befriedigt und machte eine befehlende Handbewegung, die den Kutscher zum Erzählen aufforderte. Dieser begann nun: „Ich will mich kurz fassen, gnädiger Herr, um Sie nicht zu sehr zu ermüden. Ihr Vetter, Herr Kurt von Ronau, war besonders die letzte Zeit, bevor ich mit ihm die Flucht ergriff, sehr gütig und freundlich zu mir, auch floß manches reiche Trinkgeld in meine Tasche, sodaß ich ihm bald mehr zugetan war als Ihnen, da Sie zwar ein guter Herr zu mir waren, aber doch um viel mehr strenger und weniger freigebig wie er."

(Fortsetzung folgt.)

Buknow, Möbelhändler Kiedrowski, Brauereibesitzer Wilke, Fleischermeister Ziebarth, Bäckermeister Fellmer, Malermeister Ender und Bürovorsteher Kaletta in ihr Amt eingeführt.

Jastrow, 17. Januar. (Das hiesige Waisenhaus) beging heute die Geburtstagsfeier seines Stifters Anton von Osten, welcher 1842 ein Kapital von 63000 Mark zur Gründung der Anstalt spendete. Nach seinem Tode vermachte der hochherzige Spender sein ganzes Vermögen im Werte von rund 400000 Mark dem Institute. In der Festansprache gedachte der Hausvater, Herr Lehrer Domke, mit dankerfüllten Worten des Stifters der Anstalt, die heute 65 Jahre besteht. Die gegenwärtige Zöglingszahl beträgt 62.

Marienwerder, 17. Januar. (Eine außergewöhnliche Ehrung) veröffentlicht das Amtsblatt der hiesigen königl. Regierung. Der bisherige kommissarische Amtsvorsteher Reinke in Karschin ist zum „Ehren-Amtsvorsteher" des Amtsbezirks Karschin im Kreise Konitz ernannt worden.

Tiegenhof, 16. Januar. (Eisenbahnunfall.) Als die Kleinbahn abends Fischerbabke passierte, setzten plötzlich die Maschine und der Postwagen aus. Der Zugführer rettete sich durch Abspringen, während der Postbeamte nur mit Mühe aus dem auf der Seite liegenden Postwagen befreit werden konnte.

Danzig, 18. Januar. (Verschiedenes.) Der Kronprinz weilte am Mittwoch nachmittags von 5½ bis 6½ Uhr in der Ausstellung des Porträtsmalers Arthur Schlubeck im Stadtmuseum. — Oberpräsident von Jagow gibt heute seinen ersten diesjährigen Repräsentationsball, zu dem etwa 250 Einladungen ergangen sind. — Der landwirtschaftliche Subskriptionsball findet heute Abend in den Räumen des Hotels „Danziger Hof" statt; es werden etwa 200 Gäste daran teilnehmen.

Heydekrug, 17. Januar. (Einen schrecklichen Tod) fand gestern Mittag auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangieren des Güterzuges 82/62 der frühere Kaufmann, Hilfsweichensteller Eggert, ein geborener Memeler. Als er beim Rangieren Wagen aufhalten wollte, bemerkte er nicht, daß hinter ihm ein Wagen stand. Er geriet zwischen die Puffer und wurde zu Tode gequetscht.

Liebstadt, 15. Januar. (Auf eine Quellstelle geriet) der Knecht des Ackerbürgers Neubert von hier, der heute beim Eisfahren die Eisdecke des Mildensees passierte. Das ganze Fuhrwerk nebst Kutscher versank in die Tiefe. Der Kutscher konnte sich nur mit knapper Not der Gefahr entreißen, während die beiden Pferde untergingen. Mit Hilfe der herbeigeeilten 13 Eisschneider konnten die Tiere mit großer Mühe wieder herausgezogen werden.

Passenheim, 14. Januar. (Bürgermeister Reichert) wird am 1. Juli in den Ruhestand treten, nachdem er 28 Jahre an der Spitze der Stadtverwaltung gestanden hat.

Lasdehnen, (Kr. Pillkallen), 16. Januar. (Seltene Jagdbeute.) Eine für unsere Wälder überaus seltene Beute machte der königl. Förster aus Gricklauken bei Lasdehnen. Er fing mittels eines Fuchseisens in der Neu-Luböner Forst einen Steinadler von 2,20 Metern Flügelspannung.

Eydtkuhnen, 15. Januar. (Amts- und Gemeindevorsteher Depner) ist Sonnabend früh nach vierzehnjähriger Tätigkeit an den Folgen einer langwierigen schweren Krankheit gestorben.

Insterburg, 18. Januar. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Wahlhumor.) Auf dem Schloßteiche brachen an einer ausgeeisten Stelle zwei Schuljungen, die den Weg abkürzen wollten, ein. Ein Brauereiarbeiter entriß die Knaben, die bereits untergegangen waren, mit eigener Lebensgefahr dem nassen Element. — Im Wahlbezirk 77, Insterburg Land, gab ein Wähler einen Stimmzettel folgenden Inhalts ab: „Brandes, Vormauer, Lübbring, Siehr — Am liebsten wähle ich alle vier. — Mögen sie im Reichstag weiterstreiten — Und uns eine goldene Zukunft bereiten.

Königsberg, 18. Januar. (Todesfall.) Der Direktor der ostpreußischen Druckerei und Verlagsanstalt Ernst Loewe ist heute Nachmittag gestorben.

Königsberg, 18. Januar. (Telefunkenstation.) Wie die „Tägl. Rundschau" meldet, wird demnächst eine neue militärische Telefunkenstation in Königsberg i. Pr. in Tätigkeit treten, die dem Verkehrsoffizier vom Platz in der Festung unterstellt ist und deren Leitung einem Offizier, Leutnant oder Oberleutnant, übertragen werden soll. Das Bedienungspersonal der Station wird durch Abkommandierungen von geeigneten Mannschaften aus dem Telegraphenbataillon zusammengestellt.

Schulitz, 15. Januar. (Aus der Wahlbewegung.) Propst Nowakowski bittet das „Bromb. Tagebl." um Aufnahme folgenden Schreibens: „Die Korrespondenz aus Schulitz vom 12. d. Mts. behauptet von mir, daß ich in der in Fordon abgehaltenen Wählerversammlung in einer Rede die Polen zum Boykott der Deutschen aufgefordert habe. Diese Behauptung ist aus der Luft gegriffen, da es mir vollständig fernliegt, etwa Nationalitätenhaß zu schüren. Den Text meiner — übrigens aus dem Stegreif auf Wunsch der Versammelten gesprochenen Rede — dürfte wohl am besten das während derselben vom Polizeikommissar aufgenommene Stenogramm wiedergeben. Ich vertrat in derselben nur den katholischen Standpunkt."

r **Argenau**, 18. Januar. (Unfall.) Der Bierfahrer Komoiet ist auf der Heimfahrt, jedenfalls in angetrunkenem Zustande, vom Wagen in den Chausseegraben gefallen und dort liegen geblieben. Die Pferde gingen allein heim. Erst gegen Morgen wurde K. erstarrt aber noch lebend aufgefunden, doch sind beide Beine bis zu den Knieen erfroren.

Hohensalza, 17. Januar. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde die Übernahme der Schmiederschen Gewerbeschule auf den städtischen Etat und der Bau eines neuen Schulgebäudes in der verlängerten Mittelstraße zwischen Pakoscherstraße und Solbadstraße (Verlängerung der sogenannten Asphaltstraße) beschlossen. Der Staat gibt einen festen, dauernden Zuschuß von jährlich 10000 Mark und verzinst das Baukapital bis zur Höhe von 85000 Mark mit 5 Prozent. Eine längere Debatte und Meinungsverschiedenheiten zeitigte die Platzfrage; verschiedene Redner wandten sich gegen die Bevorzugung des Solbadviertels auf Kosten der anderen Stadtteile. Aus dem Etat der Armenkasse für 1912 ergab sich, daß die Armenlasten um rund 6000 Mark gestiegen sind.

d **Strelno**, 19. Januar. (Jugendpflege.) Ein Ortsausschuß für „Jugendpflege" ist hier gegründet worden.

t **Gnesen**, 18. Januar. (Fahrlässiger Konkurs.) Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Richard Meister aus Mogilno wegen Konkursvergehens zu einer Geldstrafe von 300 Mark. M., der vor einigen Tagen ein flott gehendes Geschäft der Kolonialwaren- und Delikatessenbranche eröffnete, das einen jährlichen Umsatz von 100—200000 Mark hatte, kam jedoch nicht zu Gelde. Auch verlor M. nach seiner Angabe viel Geld bei seinen Kunden, worauf er das Konkursverfahren über sich eröffnen ließ. Aus dem Gutachten des Sachverständigen Stadtrat Beck-Bromberg ging hervor, daß M. niemals Bilanzen gezogen hat. Auch haben in letzterer Zeit die Ausgaben erheblich die Einnahmen überstiegen. Das Gericht erblickte in dem Verhalten des Angeklagten grobe Fahrlässigkeit und kam zu dem erwähnten Urteil. Die Unterbilanz beträgt etwa 91000 Mark, der nur ein Bestand von 26000 Mark gegenübersteht.

Posen, 17. Januar. (Das Hauptbierrestaurant der ostdeutschen Ausstellung) wird nach umfangreichen baulichen Veränderungen und vollständiger Neuausstattung unter dem Namen „Etablissement Reichshallen" am 25. d. Mts. von dem Traiteur Paul Heinevetter, früherem langjährigen Mundkoch des Prinzen Heinrich von Preußen, wieder eröffnet werden.

Posen, 17. Januar. (Verschiedenes.) Zum Staatskommissar bei der Posener Landschaft ist Oberpräsident Dr. Schwartzkopff ernannt worden. — Ein Stuckateur wollte seine Mutter infolge längerer Zwistigkeiten erwürgen. Sein Schwager suchte ihn abzuhalten, steigerte aber nur noch den Zorn des Wüterichs, der ihm mit einem Rasiermesser die Hand durchschnitt. Der Täter ist verhaftet. — Die Kinder des Arbeiters Kaczmarek, Große Gerberstraße 53, waren in der verschlossenen Wohnung allein zurückgelassen worden. Die 5 Jahre alte Tochter Wladislawa kam dem angeheizten eisernen Ofen so nahe, sodaß die Kleider in Brand geraten sind. Auf das Geschrei der Geschwister wurde die Stubentür geöffnet, und die Kinder wurden aus der Wohnung entfernt. Die Wladislawa Kaczmarek wurde sofort in das Bernhardinerkrankenhaus gebracht, wo sie nach zwei Stunden an den erlittenen Brandwunden starb.

Posen, 18. Januar. (Kein Selbstmord.) Zu der Blättermeldung aus Schroda, wonach der Hotelbesitzer Hüttner sich in Ratibor erschossen haben soll, wird von der Familie Hüttners mitgeteilt, daß Hüttner plötzlich einem Herz- und Magenkrampf erlegen sein soll.

Wirsitz, 17. Januar. (Ein Postbeutel mit 10000 Mark verloren) wurde bei der Kariolpostabfertigung am Montag früh 5½ Uhr durch Versehen des Postillions. Als ein Glück ist es zu betrachten, daß der Postomnibuskutscher der um 7¼ Uhr zur Abfertigung vorfuhr, den Beutel mit dem vollen Betrage vor dem hiesigen Postamt fand und sofort abgab.

Landsberg a. W., 16. Januar. (Im Jähzorn) schlug hier am Montag ein Schulknabe einen seiner Kameraden, der ihm beim Rodeln versehentlich angefahren hatte, seinen Schlitten ins Gesicht und traf ihn so unglücklich, daß die linke Backe von der Schläfe bis zum Kinn aufgerissen wurde.

Stolp, 17. Januar. (Als Leiche aufgefunden) wurde hier heute Nacht in der Ringstraße ein besser gekleideter Mann. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um den Reisenden Albert Wichert aus Stettin. Anscheinend war ein Herzschlag die Todesursache.

Köslin, 17. Januar. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich im hiesigen Hospital. Die 78jährige Insassin Witwe Straßenberg hatte sich, um sich zu erwärmen, an den eisernen Ofen gestellt. Plötzlich fingen die Kleider Feuer, und im Nu stand die Frau vollständig in Flammen. Auf das fürchterliche Geschrei eilten Nachbarn herbei, denen es auch gelang, die Flammen zu ersticken. Die Greisin hat schwere Brandwunden, besonders am Rücken, davongetragen und wurde in hoffnungslosem Zustande ins städtische Krankenhaus gebracht.

Die westpreußische Aerztekammer

trat am 17. d. Mts. im Sitzungssaale des Oberpräsidiums zu Danzig zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Zum Vorsitzer der Ärztekammer sowie zum Delegierten in den Ärztekammer-Ausschuß zu Berlin wurde Sanitätsrat Dr. Schustehrus-Danzig wiedergewählt, zu seinem Stellvertreter Sanitätsrat Dr. Wentscher-Thorn. Der Vorstand setzt sich ferner zusammen aus den Herren Geh. Sanitätsrat Dr. Großfuß-Culmsee, Sanitätsrat Dr. Scharffenorth-Danzig, Dr. Lingnau-Graudenz und Dr. Francke-Danzig, der das Amt als Schrift- und Kassenführer übernimmt. Stellvertretende Vorstandsmitglieder sind: Sanitätsrat Dr. Bleyer-Elbing, Geh. Medizinalrat Dr. Heynacher-Graudenz und Sanitätsrat Dr. Wolpe-Thorn. Zum Vorsitzer des ärztlichen Ehrengerichts wurde Sanitätsrat Dr. Scharffenorth-Danzig wiedergewählt. Ehrenrichter sind ferner Geh. Sanitätsrat Dr. Großfuß, Sanitätsrat Dr. Schustehrus und Sanitätsrat Dr. Wentscher und deren Stellvertreter Sanitätsrat Dr. Bleyer-Elbing, Sanitätsrat Dr. Magnussen-Danzig, Sanitätsrat Dr. Lindemann-Zoppot und Dr. Thiel-Marienburg. Richterliches Mitglied des Ehrenrats ist Landgerichtsrat Öhlschläger, dessen Stellvertreter Landrichter Gerß. Die weiteren Kammerämter wurden wie folgt verteilt: Delegierter zur wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen in Berlin Geh. Medizinalrat Dr. Heynacher, Stellvertreter Sanitätsrat Dr. Wentscher; Delegierte zu den Sitzungen des westpr. Medizinalkollegiums Sanitätsrat Dr. Bleyer und Geh. Medizinalrat Dr. Heynacher, Stellvertreter Sanitätsrat Dr. Schustehrus und Sanitätsrat Dr. Scharffenorth; Vortragskommission für den Regierungsbezirk Danzig Dr. Francke-Danzig Vorsitzer, Sanitätsrat Dr. Lindemann und Sanitätsrat Dr. Magnussen, Stellvertreter Dr. Stern-Elbing, Dr. Thiel-Marienburg und Dr. Gingberg-Danzig; Vortragskommission für den Regierungsbezirk Marienwerder Dr. Lingnau-Graudenz Vorsitzer, Dr. Levy-Graudenz und Dr. Gottwald-Neuenburg, Stellvertreter Sanitätsrat Dr. Wolpe-Thorn, Dr. Ponarth-Culm und Sanitätsrat Dr. Brause-Strasburg.

Die westpr. Ärztekammer setzt sich nunmehr aus folgenden Mitgliedern zusammen: 1. Mitglieder A Regierungsbezirk Danzig: Sanitätsrat Dr. Schustehrus-Danzig, Sanitätsrat Dr. Scharffenorth-Danzig, Sanitätsrat Dr. Bleyer-Elbing, Dr. Koch-Berent, Dr. Thiel-Marienburg, Dr. Francke-Danzig, 2. stellv. Mitglieder: Dr. Gartenmeister-Marienburg, Sanitätsrat Dr. Lindemann-Zoppot, Sanitätsrat Dr. Magnussen-Danzig, Dr. Ginzberg-Danzig, Dr. Stern-Elbing, Dr. Lohße-Danzig. B Regierungsbezirk Marienwerder: 1. Mitglieder: Geh. Sanitätsrat Dr. Heynacher-Graudenz, Dr. Lingnau-Graudenz, Sanitätsrat Dr. Wentscher-Thorn, Geh. Sanitätsrat Dr. Wolpe-Thorn, Geh. Sanitätsrat Dr. Großfuß-Culmsee, Sanitätsrat Dr. Brause-Strasburg, 2. stellv. Mitglieder: Dr. Rosenfeldt-Marienwerder, Arzt Ponarth-Culm, Geh. Sanitätsrat Dr. Meyer-Thorn, Dr. Lewy-Graudenz, Dr. Gottwald-Neuenburg, Dr. von Linski-Konitz. Der Kammerbeitrag wurde auf 15 Mark festgesetzt. In einer Beratungssitzung wurde über eine Anzahl Vorlagen referiert und Beschluß gefaßt. Referenten waren Sanitätsrat Dr. Wolpe, Sanitätsrat Dr. Bleyer, Sanitätsrat Dr. Scharffenorth und Dr. Lingnau.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 20. Januar. 1911 † Konteradmiral Gühler, Chef des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostasien. 1910 Große Überschwemmung in Deutschland und Frankreich. 1905 † Julius Graf Szpary, ehemaliger ungarischer Ministerpräsident. 1903 † Professor E. Liska in Prag, Historienmaler. 1902 Brand des Stuttgarter Hoftheaters. 1896 † Prinz Heinrich von Battenberg. 1870 Siegreiche Arrieregardegefechte unter Werder gegen Bourbaki, am 20. und 21. 1865 * Friedrich Adolf Hermann, Fürst zu Waldeck und Pyrmont. 1859 † Bettina von Arnim zu Berlin, deutsche Schriftstellerin. 1849 * Prinzeß Heinrich VII. von Reuß, geb. Prinzeß Maria von Sachsen-Weimar. 1848 † Christian VIII., König von Dänemark. 1819 † Johann Hahn zu Sindlingen, schwäbischer Theosoph. 1813 † Christian Martin Wieland, hervorragender deutscher Dichter. 1782 * Johann, Erzherzog von Österreich, deutscher Reichsverweser. 1745 † Kaiser Karl VII., Kurfürst von Bayern, zu München. 1612 † Rudolf II., deutscher Kaiser.

Thorn, 19. Januar 1912.

— (Der Kaiser als Förderer des Kinderschutzes.) Das Interesse des Kaisers für den Kinderschutz ist vom Monarchen wiederholt in praktischer Form betätigt worden, indem er für die Zwecke des Kinderschutzes aus seiner Privatschatulle Geldbeträge anweisen ließ. Jetzt hat der Kaiser diesem Wohlwollen erneut Ausdruck gegeben: Wie der „Nat.-Ztg." gemeldet wird, hat der Kaiser unter Spendung einer außerordentlichen Beihilfe von 3000 Mark seinen Beitritt zur Abteilung Schlesien des deutschen Kinderschutzvereins erklärt. Ehrenvorsitzer der Abteilung ist die Prinzessin Biron von Curland auf Groß Wartenberg.

— (Ferienordnung für 1912.) Für höhere Lehranstalten, Seminare, Präparandenanstalten und Präparandenkurse in Westpreußen ist folgende Ferienordnung festgesetzt worden: Ostern: Schulschluß 30. März, Schulbeginn 16. April, Feriendauer 16 Tage; Pfingsten: Schulschluß 23. Mai, Schulbeginn 30. Mai, Feriendauer 6 Tage; Sommer: Schulschluß 3. Juli, Schulbeginn 7. August, Feriendauer 34 Tage; Herbst: Schulschluß 2. Oktober, Schulbeginn 15. Oktober, Feriendauer 12 Tage; Weihnachten: Schulschluß 21. Dezember, Schulbeginn 3. Januar 1913, Feriendauer 12 Tage. Der Schluß des Schuljahres 1912/13 ist auf Mittwoch, den 19. März, festgesetzt worden.

— (Verband ostdeutscher Industrieller.) Im Jahre 1911 hat die Entwickelung des Verbandes, wie eine in seinem Organ veröffentlichte kurze Jahresübersicht mitteilt, weitere Fortschritte gemacht. Die Mitgliederzahl ist von 423 am 1. Januar 1911 auf 442 am 31. Dezember 1911 gestiegen, nämlich 8 lebenslängliche und 434 ordentliche Mitglieder. Sie verteilen sich auf die vier Provinzen des Verbandsgebietes wie folgt: 99 Ostpreußen, 223 Westpreußen, 63 Posen und 39 Pommern; dazu 18 Mitglieder außerhalb des eigentlichen Verbandsgebietes. Dem Verbande gehören zurzeit folgende Städte an: Allenstein, Culm, Danzig, Dt. Krone, Elbing, Gnesen, Graudenz, Hohensalza, Insterburg, Jastrow, Königsberg (Pr.), Marienwerder, Memel, Mewe, Posen, Pr. Stargard, Rastenburg, Schneidemühl, Stolp (Pomm.), Thorn und Tilsit; ferner die Handelskammern zu Allenstein, Graudenz und Thorn, die Vorsteherämter der Korporationen der Kaufmannschaft zu Stolp (Pom.) und Tilsit. Die Einnahmen des Jahres 1911 beliefen sich auf 23600 Mark, die Ausgaben auf 23156 Mark. Das Vermögen des Verbandes betrug am Ende des Jahres 26035 Mk., gegen 24194 Mk. am Schlusse des Vorjahres. Der Vorstand des Verbandes hielt im verflossenen Jahre 8 Sitzungen ab, und zwar in Danzig 5 und in Posen 3.

— (Westpreußische Landwirtschaftskammer.) Bestellungen auf mit Subvention anzukaufende Stutfüllen und Stuten sind durch die landwirtschaftlichen Vereine bis spätestens den 20. Februar 1912 an die Landwirtschaftskammer einzureichen. Diejenigen Vereine, bei welchen Bestellungen auf Subventionsstuten oder Füllen gemacht sind, werden ersucht, Formulare von der Kammer anzufordern, dieselben auszufüllen und mit der Unterschrift des Vereinsvorstehers versehen, umgehend zurückzusenden, da erst nach Eingang dieser vollzogenen Formulare die Bestellung als effektiv angesehen werden kann. In dem Formular ist genau anzugeben, welchen äußersten Preis die Besteller ihrerseits anzulegen gewillt sind. Sowohl für Absatzfüllen wie für 3½jährige Remontestuten wird ⅓ des Ankaufspreises als Subvention gewährt, bei ausgesprochenem Grundbesitz ein Drittel. Seitens der Besteller dürften für Absatzfüllen mindestens 250 bezw. 300 Mark, für Remontestuten 600 bezw. 800 Mark anzulegen sein.

— (Der nächste Luxuspferdemarkt in Briesen) soll am 17. und 18. Juli, die Ziehung der mit dem Markte verbundenen Lotterie am 24. Juli 1912 stattfinden. Mit dem Markte ist wiederum ein Preisreiten für Offiziere und Herrenreiter in großem Maßstabe verbunden. Auch die übliche Prämiierung von Stuten und Stutfüllen findet statt.

— (Der deutsche Werkmeisterverband,) Sitz Düsseldorf, zählt heute rund 56000 Mitglieder. Im letzten Quartal 1911 traten allein 3000 neue Mitglieder dem Verbande bei. Ursache ist die geregelte Stellenlosenunterstützung im Verbande, die am 1. Oktober 1911 inkraft trat, weiter auch der vom gleichen Tage ab gewährte ausgedehnte Rechtsschutz. Im Jahre 1911 zahlte der Verband 733000 Mark für Sterbegelder, 310000 Mark zur Unterstützung der Witwen und Waisen, 345000 Mark zur Unterstützung der Stellenlosen, invaliden und bedürftigen Mitglieder. Für Brandschäden wurden insgesamt 46000 Mark gezahlt. Die Gesamtleistungen betrugen danach im Jahre 1911 1434000 Mark. Seit seiner Gründung (1884) zahlte der Verband für Sterbegelder, Unterstützungen usw. rund 17 Millionen Mark. Außerdem gelang dem Verbande noch die Ansammlung eines Vermögens von 15000000 Mark, das zur Sicherung der Ansprüche der Mitglieder dient. Die vom Verbande für seine Mitglieder gegründete Sparkasse hatte Ende 1911 einen Einlagebestand von rund 8 Millionen Mark.

— (Milchkontrollvereine.) Anfang Februar findet vonseiten der Landwirtschaftskammer in Graudenz eine Versammlung statt, in der über die Bildung eines Verbandes der Milchkontrollvereine beraten werden soll. Es ist zu hoffen, daß dadurch alle in Westpreußen bestehenden Kontrollvereine gleichmäßige Satzungen erhalten, um mit gleichen Mitteln demselben Ziele zuzustreben.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der vorgestrigen Sitzung führte Herr Landrichter Heyne; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Hohberg, Kohlbach, Erdmann und Dr. Mielke. Die Anklage vertrat Herr Assessor Dr. Sackfofsky. Zur Verhandlung kamen in der Sitzung nur Berufungssachen. Wegen Körperverletzung bezw. Beleidigung und Hausfriedensbruch hatten sich der Kaufmann Stefan Wiese aus Culmsee und sein ehemaliger Handlungsgehilfe Alfons Rutkowski zu verantworten. Die beiden Angeklagten waren im Frühjahr 1911 in Unfrieden von einander geschieden. Das hielt den Zweitangeklagten aber nicht ab, am 29. Juli das Geschäft seines früheren Prinzipals und zwar in etwas angetrunkenem Zustande zu betreten. Die Aufforderung, das Lokal zu verlassen, kam er nicht nach. Um eine Szene zu vermeiden, wurde zunächst noch nicht zum Äußersten geschritten. Als er aber zu einem Lehrling eine beleidigende Äußerung gegen Wiese machte, nahm dieser ihn in sein Kontor und stellte ihn deswegen zur Rede. Rutkowski leugnete, die Äußerung getan zu haben. als der hinzugerufene Lehrling sie aber bestätigte, faßte Wiese den Beleidiger an den Arm und führte ihn zum Lokale hinaus. Nach kurzer Zeit erschien Rutkowski wieder im Laden und rief dem Lehrling zu, er werde ihm für seine Klatscherei die Knochen zerbrechen. Auch jetzt wurde Rutkowski durch Wiese unsanft zum Lokale hinaus befördert. Als letzterer die Ladentür zumachen wollte, versetzte ihm Rutkowski einen heftigen Schlag mit seinem Spazierstock über den Kopf. Wiese suchte ihm nun den Stock zu entwinden, was nach längerem Herumzerren auch gelang, und versetzte nun seinerseits Rutkowski einen Schlag. Beide Parteien hatten Strafantrag gestellt. Das Schöffengericht Culmsee sprach Wiese frei, da er in Notwehr gehandelt, und verurteilte Rutkowski zu 50 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legte Rutkowski Berufung ein und trat in der zweiten Instanz als Nebenkläger auf. Er behauptete, er habe in Notwehr gehandelt, die beleidigende Äußerung an dem betreffenden Tage nicht getan und zum Aufenthalt im Lokale ein Recht gehabt, da er sein Glas Bier noch nicht ausgetrunken hatte. Er sei daher freizusprechen und Wiese zu bestrafen. Die Beweisaufnahme bestätigte jedoch in vollem Umfange die Feststellungen des Vorderrichters, weshalb die Berufung auf Kosten des Nebenklägers verworfen wurde.

Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Heyne; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Hohberg, Kohlbach, Erdmann und Dr. Mielke; Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennecke. Wegen schweren Diebstahls hatten sich die Arbeiter Albert Truschinski und Bronislaus Zegarski, sowie der Schlosser Robert Kohnke, sämtlich aus Culmsee, zu verantworten. Letzterer war zur Verhandlung nicht erschienen. Der Erstangeklagte, bei dem strafverschärfender Rückfall vorlag, war in Haft genommen. Die Angeklagten hatten sich eines abends spät aufgemacht, um von der Kunzendorfer Feldmark aus den Mieten Kartoffeln zu stehlen. Sie hatten zu dem Zwecke jeder einen Sack mitgenommen, der etwa 1 Zentner Kartoffeln fassen konnte. Als jeder etwa 20 Pfund in seinen Sack eingelegt hatte, wurden sie von dem Feldwächter Kowalkowski überrascht. Dieser kannte den Erstangeklagten, da er früher auf dem Gute gearbeitet hatte. Der Aufforderung Kowalkowski, die Säcke zu leeren, kam nur Kohnke in vollem Umfange nach, während die beiden Erstangeklagten einen Rest zurückbehielten. Die Angeklagten waren geständig. Der Staatsanwalt führte aus, daß bei der Menge der gestohlenen Kartoffeln Mundraub nicht in Frage kommen könne, die Angeklagten vielmehr wegen schweren Diebstahls zu bestrafen seien. Mit Rücksicht auf das immerhin geringe Objekt und das offene Geständnis, könne man den Angeklagten mildernde Umstände zubilligen. Er beantragte bei Truschinski, der rückfälliger Dieb ist, 3 Monate und bei Zegarski 3 Tage Gefängnis; gegen Kohnke beantrage er Vertagung und Erlaß eines Haftbefehls. Der Gerichtshof erkannte in allen Punkten gemäß den Anträgen des Staatsanwalts. — Nachdem eine Anzahl Berufungssachen erledigt war, wurde aus der Untersuchungshaft der hiesige Buchhalter Bernhard Albrecht vorgeführt, dem ein Sittlichkeitsvergehen gegen die Schülerin Johanna D. aus Thorn zur Last gelegt war. Als Sachverständiger war Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Meyer geladen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Bei der Urteilsbegründung führte der Vorsitzer aus, daß der Gerichtshof darauf angewiesen war, der Entscheidung nur die Angaben des Angeklagten zugrunde zu legen. Diese genügen aber bereits, um den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt zu halten. Nach den ergänzenden Feststellungen der Sachverständigen ist die Tat des Angeklagten eine sehr rohe gewesen, da das Kind unter den Folgen schwer gelitten hat und sich nicht vorher sagen läßt, ob nicht weitere Schädigungen an der Gesundheit zurückbleiben. Dem Angeklagten sind daher mildernde Umstände versagt worden. Das Urteil lautet auf 1 Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zwei Jahren. Der Angeklagte erklärte sich bei dem Urteil beruhigen zu wollen.

Zeichnungen

auf

80 Millionen Mark 4 % Deutsche Reichs-Anleihe,

420 Millionen Mark 4 % Preußische konsolidierte Staats-Anleihe,

unkündbar bis 1. April 1918,

zum Kurse von **101.40 %**,

nehmen wir bis **Sonnabend den 27. Januar** zu Originalbedingungen des Prospektes **kostenfrei** entgegen.

Für Stücke, die unter Sperrung bis 15. Januar 1913 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch eingetragen werden, beträgt der Zeichnungspreis 101.20.

Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn.

Breitestraße 14. **Telephon 174.**

OXO

Bouillon-Würfel

der Compᵗᵉ

LIEBIG

5 Stück 20 Pfg. **Einzelne Würfel 5 Pfg.**

Fort mit allen Schmerzen!
Bei Rheuma, Gicht, Asthma, Kopf-, Zahn-, Halsschmerz, Husten, Migräne, Magenschmerz wird mit vorzüglichem Erfolge angewendet:
Flucol 100 % Eukalyptusöl Flasche 2 und 1 Mk.
Wer Flucol einmal probiert, wird es stets wieder gebrauchen.
Nur echt zu haben bei:
Anders & Co., Ad. Majer und **A. Franke,** Drogerie z. Neust.

Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermieten. **Mellienstraße 85.**

Stellenangebote

1 tüchtigen Uniformschneider
und 1 Zivilschneider stellt sofort ein
F. Zielinski, Thorn 3, Mellienstr. 112.

Maschinenschlosser,
im Bau von landwirtschaftlichen Maschinen erfahren, sowie
tüchtige
Modelltischler
finden sofort dauernde Beschäftigung bei
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn.

Gutsverwaltung Dietrichsdorf
bei Culmsee
sucht zum 1. April d. Js.
einen Schweinefütterer
mit einem Gehilfen. Zum gleichen Termin
einen Kuhfütterer oder Schweizer
mit 3, möglichst eingenen Leuten. Beide bei hohem Lohn und Deputat.

Lehrling gegen Taschengeld sofort gesucht.
Rud. Witt, Bäckermeister, Strobandstr. 12.

Ein Laufbursche
wird verlangt
Gorczewitz, Bäckermeister, Leibitscherstr. 48.

Suche für mein **Galanteriewaren**geschäft zum 15. Februar d. Js. eine
tüchtige, zweite
Verkäuferin,
die der polnischen Sprache mächtig.
M. Fischer,
Altst. Markt 35.

Gewandte Verkäuferin
für **Papiergeschäft** per 1. Februar gesucht. Angebote unter **Nr. 470** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sauberes, häusliches
Dienstmädchen
oder einfache Stütze für alle Arbeiten im Beamtenhaushalt gesucht. Auch Vermittelung. Angebote unter **Sch. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tanz-Unterricht Held.

Mein Kursus für **Tanz und Anstandslehre** beginnt am **30. Januar** im **Schützenhause.**
Gefl. Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.
Friedrich Held sen., Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Zu verkaufen

Geschäftshaus
in bester Lage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Angebote nur von Selbstreflektanten erbeten unter **E. R.** an die Geschäftsstelle der Presse".

Zwei eiserne Oefen
sowie
ein amerikanischer Kochherd,
4töpfig, stehen zum Verkauf
Mellienstraße 114, Kontor.

Ein fast neues Pianino (Nußbaum), eine alte Steiner-Geige, ein altes Tiroler-Cello, ein Ruschewey-Tisch, ein Paneel-Plüschsofa mit Spiegelaufsatz, zwei elegante Nußbaum-Bettgestelle, einen sehr großen Trumeaux mit Stufe, einen eisernen Geldschrank, eine elegante Glaskrone, eine Flurgarderobe, sowie andere elegante Möbel zu verkaufen bei **Naftaniel,** Heiligegeiststraße 6

Pianinos,
vier Stück ältere Modelle, werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
F. A. Goram. Culmerstraße 13.

---

2 Paar fast neue
Schlittschuhe
zu verkaufen
Brombergerstr. 92, Gartenhaus

Wohnungsangebote

Nett möbl. **Vorderzim.,** sep. Eing., vom 1. 2. 12 zu verm. Preis 15 Mark. Gerechtestraße 33, pt.

---

1 möbliertes Zimmer mit Pension von sogleich zu vermieten. Grabenstr 2, 2.

Gut möbl. Zimmer
mit voller Pension zu haben
Brückenstr. 16, 1 r

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.

1–2 möbl. Zimmer zu vermieten
Schuhmacherstr. 20, 2, l.

Möbl. Zimmer billig zu vermieten
Gerechtestr. 1, Flur, r., 2.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. zu vermieten
Strobandstraße 20.

Laden
nebst angrenzender Wohnung sofort oder später zu vermieten.
F. A. Goram, Culmerstraße 13.

Grabenstr. 2, 2 Tr.,
4 Zimmer, Küche mit Gas und Zubeh., vom 1. 4. 12 zu vermieten. Dortselbst 3 Tr., 3 Zimmer, Küche mit Gas und Zubehör. Näheres im **Restaurant.**

Kleine, freundliche Hofwohnung
zu vermieten **Strobandstraße 30.**

Eine Vierzimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör versetzungshalber sofort zu vermieten.
Schüttkowski, Mellienstraße 72.

Wohnung,
2 u. 3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas u. Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22 24.**
F. Jablonski.

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1. und 3. Stock,
Mellienstr. 109, 10 Zimmer, 2. Stock,
Mellienstr. 129, 3 Zimmer, 3. Stock,
Mellienstr. 137, 3 Zimmer, Parterre,
Waldstr. 49, 3 Zimmer, Part. u. 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Neubau, Mellienstraße 131,
Wohnungen von 3 und 4 Zimmern mit reichl. Zubehör, elektr. Licht, Gas und Gartenland per 1. 4. 12 zu vermieten. Preis 420–650 Mark
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Wohnung,
3 Zimmer und Küche und eine **einzelne Stube** zu vermieten
Bäckerstraße 13, 2 Tr.

---

1 5-Zimmerwohnung
mit Badeeinrichtung, Gas und Zubehör, zum 1. April zu vermieten
Gerberstraße 31, 2.

---

4 Zimmer und Küche
von sofort zu vermieten
Neustädt. Markt 20, Begdon.

In meinem **Neubau, Mocker, Bornstraße 7,** sind 2 **Zimmer-Wohnungen** mit Küche, Entree, Gas, Wasser, Kanal und reichl. Zubehör, aufs neueste eingerichtet, vom 1. 4. n. Js. zu vermieten.

Herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer, große Veranda und aller Zubehör, im Garten gelegen, vom 1. 3. 12 zu vermieten. **Mellienstraße 79.**

---

2. Etage 2 Zimmer gut möbl., auch unmöbl.,
per 1. 4. 12, eventl. gleich zu vermieten.
Eduard Kohnert.

Freundliche
2 Zimmer-Wohnungen
mit Küche, Entree, Gas, Wasser, Kanal., und reichl. Zubehör, aufs neueste eingerichtet, vom 1. April 19 2 billig zu vermieten **Neubau Bornstraße 7.**
B. Mrozowki.

In meinem Hause **Strobandstraße 15** ist eine freundliche
3-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör v. 1. 4. zu vermieten.
Joh. Lüdtke, Bachestraße.

Dem hochgeehrten reisenden Publikum sowie meinen früheren wertgeschätzten Gästen und Abonnenten zeige ich ergebenst an, daß ich das von mir geführte

Hotel Dylewski, Katharinenstr. 6,

wieder käuflich erworben habe und am

Sonnabend den 20. Januar

den Betrieb übernehmen werde.

Indem ich bitte, mich aufs neue in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, sichere ich **gute, saubere Aufnahme und sorgfältigste Bedienung** zu.

Ich empfehle Speisen und Getränke in bester Beschaffenheit. **Meinen Saal empfehle ich Vereinen und Gesellschaften** zur gefälligen Benutzung. Sämtliche Räume des Hotels, sind renoviert und mit elektrischem Licht versehen.

Hochachtungsvoll

Frau Klara Dylewski.

Thorn den 19. Januar 1912.

Müller's Lichtspiele.

Heute, zum letztenmale:

Der dunkle ●

2-Akter.

Nur für Erwachsene. Die Räume sind gut geheizt.

Morgen gelangt der größte nordische Sensations-Schlager der Welt:

Wenn die Liebe stirbt.

Ein großartiges **Liebesdrama** einer Sängerin in 3 Akten.

Den Höhepunkt dramatischer Spannung erreicht ein aufregendes **Duell zwischen zwei liebenden Frauen,** nach dessen Ausgang **Edith Brun** von dem Degen ihrer Rivalin schwer getroffen zusammen sinkt.

Ganz Thorn muß sich diesen großartigen Sensations-Schlager ansehen.

NB. **Die Spielzeit beginnt jetzt nachmittags 3 Uhr.**

Geöffnet von 3–11 Uhr. Eintritt jederzeit.

Max Müller.

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten Strobandstraße 16, pt., r.

Eine gt. möbl. Wohnung
mit auch ohne Burschengelaß zu vermieten.
Strobandstraße 15, 1.

Waldstraße 31.
Eine 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör von sofort, und eine
3 Zimmer-Wohnung
vom 1. 4. zu vermieten
J. Bliske, Verbindungsstraße 6, zwischen Mellien- und Waldstraße.

Möbl. Zimmer vom 1. 2. zu verm.
Araberstr. 8, 2.

Fortzugshalber
sehr freundliche gesunde Wohnung, im Garten gelegen, 3 Zimmer, großer Balkon reichl. Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten
Frau Brohm, Kasernenstr. 9.

4- und 2-Zimmerwohnung,
erstere mit Badeeinrichtung, beide mit reichlichem Nebengelaß, per 1. April in der 3. Etage zu vermieten.
Thorner Dampfmühle
Gerson & Co.

Seglerstraße 28
sind 2 Zimmer in der 1. Etage, für Bureau geeignet (bisher Katasteramt) zum 1. April 1912 zu vermieten.
Louis Joseph.

Wohnung
von 3 auch 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. 4. 1912 zu vermieten.
H. Drenikow, Baderstr. 2.

Laden,
mit oder ohne angrenzende Räume, auch Kellereien, beste Lage, vom 1. April zu vermieten. Meldungen unter **R. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Coppernikusstr. 8, 2 Treppen,
4 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten.
Raphael Wolff, Seglerstraße 25

Gut möbliertes
Vorderzimmer
mit separatem Eingang von sofort zu vermieten.
Araberstraße 3, 2 Tr., rechts.

Fischerstraße 7
ist eine freundl. neurenovierte **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche und Zubehör, Gas und 1 Stück Gemüsegarten von sofort zu vermieten.

Eine 4-Zim.-Wohnung
(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**

Wohnung,
3 Zimmer mit Werkstelle und reichlichem Nebengelaß, Coppernikusstraße 11, vom 1. April zu beziehen, seit vielen Jahren von Malermeistern innegehabt, zu vermieten. Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

Herrschaftl. Wohnung
Pferdestall und aller Zubehör, von gleich zu vermieten
Brombergerstr. 62, F. O. Wegner.

Laden,
der erst neu eingerichtet wird, in bester Geschäftslage Culmerstraße vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungen:
3-Zimmer-Wohnung mit Vorgarten,
2-Zimmer-Wohnung mit Hausgarten.
Mocker, Bergstraße 57.

Große 3 Zimmer-Wohnung,
1 Tr., vom 1. 4. zu vermieten
Mellienstraße 57.

Fischerstr. 45 am Stadtpark, 1 Tr.
Wohn., 4 Zimmer, gr. Loggia, Bad und sonst. reichl. Zubehör zum 1. 4., auch früher, billig zu vermieten. Näh. das. bei **Neumann,** 3 Tr.

---

1. und 3. Etage
Neustädt. Markt 23,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js. ab zu vermieten.

Wohnungen.
3, 4 und 5
Zimmer-Wohnungen
mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, elektr. Licht und Gas versehen, von sof. oder später zu vermieten.
M. Bartel,
Waldstr. 43.

---

2 ruhige u. helle, gut möbl. Zimmer versetzungshalber von sogleich oder später zu vermieten.
Bankstraße 6, 3 Tr.

2-Zimmerwohnung
nebst Kabinett, Küche und Zubehör vom 1. 4. 1912 zu vermieten
Mellienstraße 81.

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör von sofort oder 1. 4. 12 zu vermieten **Ulmenallee 3.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Beim Gewinn und Verlust

der größeren Parteien in der Hauptwahl handelt es sich, nach einer Zusammenstellung der „Kreuzzeitung", um folgende Wahlkreise:

Die Konservativen haben gewonnen Oletzko und Forchheim, dagegen verloren: Tilsit, Angerburg, Löbau, Osthavelland, Greifenhagen, Wartenberg, Merseburg, Geestemünde und Schwerin-Wismar. (Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß die Konservativen die vier Wahlkreise Tilsit, Löbau, Osthavelland und Wartenberg freiwillig an die Reichspartei abgetreten hatten.)

Die Reichspartei hat gewonnen Löbau und Wartenberg, dagegen verloren: Oberbarnim, Fraustadt, Breslau-Ost, Sangerhausen, Lüchow, Harburg, Braunschweig, Gotha und Schaumburg-Lippe.

Die wirtschaftliche Vereinigung hat gewonnen Siegen, dagegen verloren: Wanzleben, Goslar, Kassel, Meißen, Pirna, Böblingen, Weimar und Holzminden.

Das Zentrum hat gewonnen Hagenau, dagegen verloren: Reichenbach, Pfarrkirchen, Bingen (durch Vereinbarung von 1907), Gebweiler, Straßburg-Land, Saargemünd und Göttingen. In Göttingen handelte es sich um einen Zentrumswelfen. Der einzige, noch übrige Welfe in Syke-Hoya ist auch ausgefallen. Pfarrkirchen hat das Zentrum an den bayerischen Bauernbund verloren.

Die Nationalliberalen haben gewonnen: Angerburg und Pforzheim, dagegen verloren: Oletzko, Westhavelland, Hoyerswerda, Erfurt, Flensburg, Dithmarschen, Siegen, Forchheim, Döbeln, Annaberg, Auerbach, Bensheim, Rostock, Schwarzburg-Rudolstadt und Reuß jüngere Linie.

Die fortschrittliche Volkspartei hat keinen Wahlkreis gewonnen, dagegen verloren: Königsberg i. Pr., Stettin, Breslau-West, Landeshut, Naumburg, Hof, Erlangen, Zittau, Heilbronn, Sonneberg, Dessau und Bremen.

Die Sozialdemokraten haben verloren Landau und Pforzheim, dagegen gewonnen: Königsberg i. Pr., Westhavelland, Greifenhagen, Stettin, Breslau-West, Reichenbach, Magdeburg, Wanzleben, Naumburg, Erfurt, Hof, Erlangen, Zittau, Meißen, Pirna, Döbeln, Annaberg, Auerbach, Braunschweig, Holzminden, Sonneberg, Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß ä. L. und Bremen.

Parlamentarisches.

Anträge der Konservativen. Die Konservativen haben im Abgeordnetenhause einen Antrag zum Warenhaussteuergesetz eingebracht. Danach sollen die Steuersätze für Betriebe mit einem Anlage- und Betriebskapital von mehr als 100 000 Mark allmählich ansteigend dergestalt erhöht werden, daß sie bei Betrieben mit etwa einem Anlage- und Betriebskapital von mehr als 5 000 000 Mark und einem Jahresumsatze von mehr als 20 000 000 Mark vier Prozent des letzteren erreichen, und der Prozentsatz von 20 Prozent auf 30 Prozent im Paragraphen 5 des Gesetzes vom 28. Juli 1900 erhöht werden. — Ein anderer Antrag betrifft das Verdingungswesen und wünscht, daß bei öffentlichen Ausschreibungen der Zuschlag nur zu einem „angemessenen Preise" erfolgen darf; ferner, daß für alle handwerksmäßigen Leistungen, bei denen es angebracht erscheint, Tarife aufgestellt werden, deren Festsetzung durch die vergebende Behörde, nach Anhörung der Sachverständigen, erfolgt. Die Heranziehung von Sachverständigen bei der Ermittlung von Preisen für Unterhaltungsarbeiten an staatlichen Bauten soll allgemein durchgeführt werden, und auch bei der Aufstellung von Verdingungsunterlagen für Bauvoranschläge in der Regel Sachverständige hinzugezogen werden. Die Sachverständigen sollen nach Möglichkeit bei der Überwachung und Abnahme der Arbeiten als gutachtliche Berichterstatter verwendet werden. — Ein anderer Antrag fordert genügende Mittel zur Bekämpfung des Notstandes der Binnenschiffer, welcher durch die langanhaltende Trockenheit und die dadurch verhinderte Ausübung ihres Gewerbes entstanden ist.

Die nationalliberale Partei hat im Abgeordnetenhause gemeinschaftlich mit der Zentrumspartei folgende Interpellation eingebracht: „Wird die Staatsregierung dem am 9. Juni 1911 im Weinbaugebiet der Nahe, besonders in den Weinbergen durch schweres Hagelwetter um mehrere Millionen Mark geschädigten und angesichts des sonst guten Weinjahres 1911 besonders schmerzlich betroffenen Winzerstande die erhoffte Staatsunterstützung zuteil werden lassen, um denselben vor gänzlicher Verarmung zu bewahren?"

Das Zentrum hat im Abgeordnetenhause einen Antrag eingebracht, dem Paragraph 1 des Fürsorgeerziehungsgesetzes vom 2. Juli 1900 die Fassung zu geben, daß ein „Minderjähriger, welcher das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, der Fürsorgeerziehung überwiesen werden kann, wenn die Voraussetzungen des Paragraphen 1666 oder des Paragraphen 1838 B. G. B. vorliegen und die anderweitige Unterbringung zur Verhütung der Verwahrlosung erforderlich ist, aber nicht ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel erfolgen kann".

Dem preußischen Abgeordnetenhause ist ein Antrag der Abgg. Aronsohn (fortschr. Volkspt.) und Genossen zugegangen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, in Ausführung des Artikels 61 der preußischen Verfassung einen die Verantwortlichkeit der Minister regelnden Gesetzentwurf vorzulegen. Ein weiterer Antrag der Abgg. Aronsohn und Genossen ersucht die königliche Staatsregierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs, der in Ausführung des Artikels 98 der preußischen Verfassung eine einheitliche organische, erschöpfende und den veränderten Zeitverhältnissen entsprechende Neuregelung des gesamten Beamtenrechts herbeiführt und insbesondere das Wahl-, Petitions-, Vereins- und Versammlungsrecht der Beamten sowie deren Recht auf freie Meinungsäußerung durch Wort und Schrift gewährleistet, und zwar sobald als möglich und jedenfalls so zeitig, daß die Verabschiedung des Gesetzentwurfs noch in dieser Legislaturperiode erfolgen kann.

Dem Herrenhause sind Gesetzentwürfe, betreffend die Änderung der Amtsgerichtsbezirke Dirschau und Preußisch-Stargard zugegangen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die interparlamentarische Pariser Gruppe für internationalen Schiedsspruch hat beschlossen, bei der Regierung vorstellig zu werden, um sie auf den Nutzen hinzuweisen, der Frankreich daraus erwachsen würde, wenn es zwischen der Türkei und Italien vermitteln würde, um dem Krieg ein Ende zu machen.

Aus Tripolis.

Von einem Aeroplan aus wurde am Mittwoch ein Manifest mit der Nachricht von der Schlacht bei Kunfida in das Lager der Araber geworfen, und wie aus den ersten hierher gelangten Meldungen hervorgeht, hat diese Nachricht einen bemerkenswerten Eindruck hervorgerufen.

Über ein Gefecht bei Derna

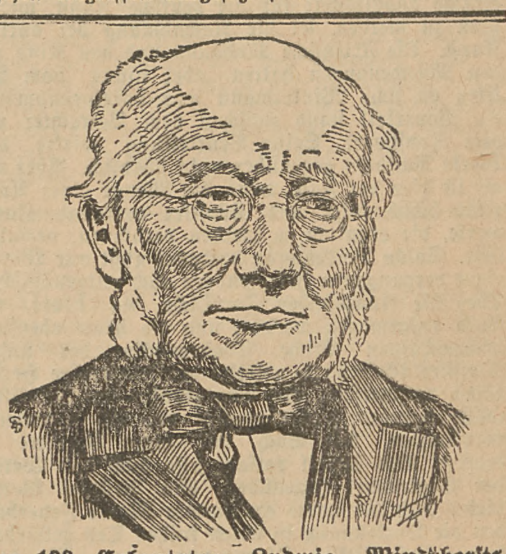
meldet die Agenzia Stefani: Am Mittwoch früh 6 Uhr 30 Minuten wurden Mannschaften abgeteilt zum Schutze von Arbeitssoldaten, die die neuerdings unterbrochene Wasserleitung wiederherstellen sollten. Auch eine Kompagnie der Alpenjäger von Saluzzo, die bis dahin mit Herstellung einer neuen Schanze östlich vom Dernaflusse beschäftigt war, sollte an dem Deckungsdienst teilnehmen. Ein Zug des Bataillons, der die Vorhut bildete, wurde vom Gewehrfeuer des Feindes empfangen, dem es während der Nacht trotz der Scheinwerfer und der Wachhunde gelungen war, das Gelände zu durchkriechen, ohne bemerkt zu werden, und sich hinter der von den Italienern errichteten letzten Mauer zu verbergen. General Trombi entsandte zwei Kompagnien des Bataillons der Alpenjäger von Ivrea und ein Bataillon des 7. Infanterie-Regiments zur Unterstützung der von den Alpenjägern von Saluzzo begonnenen Aktion. Der Feind, der die ganze Höhe zur Rechten bis zu dem kleinen türkischen Fort besetzt hielt, wurde zurückgeschlagen, wobei die Italiener von einer Batterie Feldgeschütze und zwei Zügen Gebirgsgeschützen wirksam unterstützt wurden. Das kleine türkische Fort wurde im Sturm genommen und ein Unteroffizier als einziger Überlebender gefangen genommen, während seine Kameraden tot aufgefunden wurden. In der Umgebung des kleinen Forts wurden außerdem 17 Leichen von Beduinen gefunden. Die ganze Höhe war bald darauf in der Gewalt der Italiener, und der Feind wurde fortgesetzt mit sehr lebhaftem Feuer verfolgt, das ihm neue beträchtliche Verluste beibrachte. Eine andere Kolonne des Feindes, die sich unten am Dernaflusse zeigte, wurde durch das Feuer zweier Gebirgsabteilungen und einer Batterie zurückgeworfen. Eine italienische Patrouille bemerkte andere feindliche Gruppen mit zwei Geschützen. Eine Batterie, die an der Front aufgestellt war, eröffnete das Feuer auf diese Gruppen und vernichtete die Begleitmannschaften der Geschütze. Um 1 Uhr nachts war der Feind, der über 3000 Mann stark war, auf der ganzen Linie geschlagen. Die italienischen Verluste betragen drei Tote und sieben Verwundete, die der Feinde sind sehr zahlreich. Mehr als 100 Tote wurden auf dem Schlachtfelde vorgefunden.

In Tobruk

wurde am Donnerstag Morgen das neue Fort aus beträchtlicher Entfernung von den Türken und Arabern beschossen. Im Laufe des Tages zeigten sich in der Umgebung des Forts wiederholt feindliche Haufen, die jedoch von der italienischen Feldartillerie mit Unterstützung der Schiffsgeschütze zerstreut wurden. Auf italienischer Seite ist niemand gefallen.

Das Flottengefecht im Roten Meer.

Die Agenzia Stefani erhält aus Massaua ausführliche Einzelheiten über den Kampf von Kunfida, aus dem hervorgeht: Die hauptsächlichsten Kriegstrophäen außer der Jacht „Fauvette" sind sieben Fahnen, vier Wimpel und neun Geschütze sowie vier Maschinengewehre mat Laffetten und Schutzschilden. Ferner wurden einige Bussolen, Signalbücher, ein vollständiger elektrischer Scheinwerfer, 33 Patronenkisten und anderes Kriegsmaterial erbeutet. Nachdem der „Piemonte" Kunfida verlassen hatte, traf er auf zwei Sambuken, welche Kohlen für die türkische Flottille und ein Steuerruder zum Auswechseln für die „Fauvette" an Bord hatten. Die Ladung der Sambuken wurde beschlagnahmt. Bei Kunfida hatte der „Piemonte" noch zwei andere Sambuken gekapert. Meldungen aus bester Quelle versichern, daß der Kampf bei Kunfida und sein Ausgang einen sehr tiefen Eindruck längs der ganzen arabischen Küste hervorgerufen haben, wo die türkischen Truppen zerstreut und ohne Möglichkeit einer Verbindung den gegnerischen Angriffen ausgesetzt sind.



Der 100. Geburtstag Ludwig Windthorsts, des berühmten Führers des deutschen Zentrums, wurde am 17. Januar 1912 von der Zentrumspartei festlich begangen. Windthorst kam in dem Städtchen Osterkapellen bei Osnabrück zur Welt, wo sein Vater Advokat war. Er besuchte das katholische Gymnasium in Osnabrück und die Universitäten in Göttingen und Heidelberg und ließ sich dann als Rechtsanwalt in Osnabrück nieder. Im Jahre 1848 wurde er zum Oberappellationsrat am höchsten Gerichtshof des Königreichs Hannover ernannt. Im folgenden Jahr wurde er in die zweite Kammer gewählt und begann so seine politische Laufbahn. Nun stieg sein Einfluß sehr rasch. Er wurde Kammerpräsident und erhielt zweimal in den Jahren 1851 und 1862, das Portefeuille des Justizministers. Als Hannover mit Preußen vereinigt wurde, schied er aus dem Staatsdienst und widmete sich ganz der parlamentarischen Tätigkeit im preußischen Landtag und im deutschen Reichstag. Bis zu seinem Tode im Jahre 1891 stand Windthorst an der Spitze der Zentrumsfraktion. Er war der große Gegner Bismarcks während des Kulturkampfes. Daß er zu den bedeutendsten Parlamentariern seiner Zeit

Reisebriefe aus Egypctn.

(Nachdruck verboten)

II.

Kairo — Leben und Treiben auf den Straßen — Typische Gestalten des Straßenlebens — Die Basare — Zu Esel auf den Mokattam — In einer Spielhölle.

Sonnenschein! Öffnet man zur frühen Morgenstunde die während der Nacht fest verschlossenen Fensterläden, dann dringt mit aller Gewalt des leuchtenden Tages goldige Helle ins Zimmer hinein, und schnell verfliegt jede kleine Sorge oder Mißstimmung, wie ein von der Sonne aufgezehrtes Regenwölkchen. Sonnenschein! Wer als Nordländer an den fast immer grauen Winterhimmel gewöhnt ist, wagt garnicht, an das Glück zu glauben, immer wieder jeden Tag die Sonne scheinen zu sehen; denn ein Glück ist es, in diesem Lichtmeere wandeln zu können, unter diesem tiefblauen Himmel, der die grelle Sonnenbeleuchtung wohltuend dämpft und mildert.

Auf der Shâria Kâmel, der Hauptstraße des europäischen Kairos, herrscht schon reges Leben, denn der Islamit ist ein Frühaufsteher und verrichtet bei Sonnenaufgang sein vorgeschriebenes erstes Gebet. Vor dem Hotel lungern die Harpyien des Fremdenlebens, wie Händler, Bettler, Dragomans, Eseljungen usw., und nur mit einiger Rücksichtslosigkeit erwehrt man sich der Führer; denn diese verfolgen den Reisenden oft viertelstundenlang mit ihren im unterwürfigsten und einschmeichelndsten Tone angebrachten Anpreisungen ihrer Fähigkeiten im umsichtigen Führen, ihrer Sprachkenntnisse, ihrer Treue und Ehrlichkeit, und oft genug bieten sie ihre Dienste umsonst an und kein Mittel, sie abzuwehren, hilft; denn sie wissen genau, daß man sie schließlich doch nicht unbeschenkt läßt. Die Straße führt vom Hotel in wenigen Minuten zur Esbekije, einem großen öffentlichen Parke mit sehenswerten Anpflanzungen und einem Kaffeehaus mit Musikpavillon, in dem mehrmals in der Woche egyptische und auch englische Militärkapellen spielen. In den Nachmittagsstunden entwickelt sich hier ein lebhaftes, gesellschaftliches Treiben, und der Orientale, der höchste wie der niedrigste, den ein unwiderstehlicher, sinnlicher Trieb zur Europäerin hinzieht, kann hier unbeschränkt sein dreistes Spiel treiben, das ihm leider auch so häufig zu Erfolgen verhilft, mit denen er dann nicht verschmäht zu prahlen und durch die er jede weiße Frau als erreichbar für ihn hält. Es mag hier jeder Dame empfohlen sein, auf den Straßen, besonders aber in den Basaren und in Alt-Kairo, einen leichten Schleier vor dem Gesicht zu tragen, der dem Orientalen als ein Zeichen der Zurückhaltung zu gelten scheint und sie, wie häufig beobachtet wurde, vor seinen zudringlichen Blicken schützt. Durch den Esbekije-Garten weiter wandernd, gelangt man am Opernplatz vorbei und am Crédit Lyonnais vorüber in die Hauptverkehrsader orientalischen Lebens, die Muski. Eine der verkehrsreichsten Straßen der Welt, bietet sie jeden Augenblick ein neues, wechselvolles Bild und erweckt das lebhafteste Interesse des Fremden. Der anfangs europäische Charakter der Straße verliert sich bald, und das rastlose Gewoge von Egyptern, Fellachen, Negern, Nubiern und Abessyniern, zwischen denen sich Wagen, schwerbeladene Kamele, Ziegen, ja selbst Kühe sowie Reiter zu Pferde und zu Esel durchdrängen, läßt nicht vergessen, daß wir uns auf afrikanischem Boden befinden. Auf zweirädrigen Karren, dem Omnibus der Einheimischen, hocken Frauen und Kinder, jene fest in schwarzseidene, ihre ganze Gestalt verhüllende Mäntel gewickelt, das Gesicht bis zu den Augen mit einem undurchsichtigen schwarzen Schleier verhüllt. Die Kinder starren meist von Schmutz, und Unsauberkeit und ihre Augenlider sind häufig soweit mit Fliegen und Eiter bedeckt, daß das Auge sich nur noch zu einem winzigen Spalt öffnen kann; es gibt daher auch auffallend viele Blinde in Kairo. Eine der typischsten Gestalten im Straßenleben ist der Wasserträger mit dem gewaltigen Schlauch von Ziegenfell auf dem Rücken, sowie der Limonadenverkäufer, der durch unaufhörliches Zusammenklappen zweier Messingschälchen die Aufmerksamkeit zu erregen sucht. Man drängt sich weiter durch die eilende Menge und gelangt durch eine der südlichen Nebenstraßen in Kairos älteste Moschee, die Gami-el-Aphar, die gleichzeitig die bedeutendste Universität des Orients ist und von annähernd 7000 Schülern besucht wird. Nachdem man Filzschuhe angelegt hat, darf man das Innere betreten und findet dort um ihre Lehrer geschaart die Wißbegierigen auf der Erde hockend vor, die, ihre Lektionen lernend, dabei in rhytmischen Schwingungen den Oberkörper bewegen. Weiter führt der Weg in die Basare; die Straßen sind oft nur wenige Schritte breit, und das Wirrsal der Gassen und Gäßchen ist so groß, daß man bei knapper Zeit unbedingt auf einen ortskundigen Führer angewiesen ist. Jede Zunft sitzt für sich zusammen: Kupfer-, Gold- und Silberschmiede, Tischler und Schuhmacher, Edelstein- und Teppichhändler bieten ihre Waren feil; eingelegte Tische, Koranständer, schön geätzte Kupfergefäße, alte wertvolle Teppiche laden verführerisch zum Kaufe ein, und hier und da ersteht man auch wohl nach langem Hin- und Herhandeln ein Stück. Die Verständigung erfolgt verhältnismäßig leicht; einige englische Sprachkenntnisse, etliche Brocken deutsch und italienisch sind bei den orientalischen Kaufleuten fast immer zu finden. Auf dem Rückwege durchschreiten wir — einige Reisegenossen haben sich zufällig zu mir gefunden — den Basar der Parfümeriehändler; es sind ihrer nicht allzu viele, die in ihren besonders kleinen Läden mitten zwischen schlanken Glasphiolen auf dem Ladentisch mit gekreuzten Beinen hocken und besonders unsere Damen zum Einkauf einladen. Voll großer Behendigkeit bestreichen sie unsere Ärmel und Kleider mit allen erdenklichen Wohlgerüchen, in der Hoffnung auf einen reichen Einkauf. Mit kleinen Flaçons voll echten Rosenöls oder Ambra, einem wunderbar duftenden Parfüm, begeben wir uns nun gemeinsam auf den Heimweg und glauben, uns nach der langen Wanderung redlich unser Lunch verdient zu haben.

Eine unvergeßliche Erinnerung bleibt wohl jedem ein Ritt auf das Mokattam-Gebirge. Wir begaben uns in größerer Gesellschaft — einige Damen hatten richtigerweise Reitröcke angelegt — auf die Suche nach guten kräftigen Eseln, die uns auf die Höhe tragen sollten. Die Eseljungen, außerordentlich gerissene und pfiffige Bengels, aus deren munteren Augen die Verschlagenheit blitzt, priesen uns in allen Tonarten die Vorzüglichkeit ihrer Tiere an. „Hier, nehmen Sie Bismarck, das bravste Tier der Welt", — no, no, hier Moltke, der schönste, der schnellste, der beste Esel von Kairo", kommt ein Engländer — und rassenkundig sind diese kleinen Taugenichtse —, heißen dieselben geduldigen Reittiere plötzlich Chamberlain, Lord Cromer oder Grey und bei einem Franzosen Fallières, Napoleon rc. Endlich ist die Wahl getroffen, und vorwärts geht es in kurzen Galoppsprüngen und unter lautem Rufen und Schreien der Eseljungen, die auf ihren nackten Füßen unermüdlich neben ihren Tieren herlaufen. Der Weg beginnt zu steigen, und unsere Esel, auf denen das Reiten uns noch recht ungewohnt ist, verfallen erfreulicherweise in ein langsameres Tempo; und durch malerische Steinbrüche gelangen wir nach knapp einstündigem Ritt kurz vor Sonnenuntergang auf die Höhe des Mokattam, den Gebel Gijûschi, nach einer dort stehenden, halbverfallenen Moschee so genannt. Von einem Felsvorsprung genießt man eine herrliche, durch nichts beschränkte Aussicht über die Cidadete und die unmittelbar zu unseren Füßen liegenden Mameluckengräber, über weite Sandflächen bis nach Kairo mit dem breiten Nilstrome und ganz im Westen bis zu den mächtigen Pyramiden. Langsam neigt sich die Sonne zum Abend herab, und wo sie dem Blicke entschwindet, steigt es wie Feuergluten herauf; gelb und rot flammt es am Horizonte auf und zieht sich in langen Schwaden über den Himmel, bis mächtige Schatten violette Töne hineinwerfen und schnell die Dunkelheit naht.

Recht unterhaltsam verlief auch ein anderer Abend. Echt deutscher Bierdurst hatte uns nach dem Diner in eine einfache Bierstube getrieben, wo wir ein kleines, aber vorzügliches Glas Münchener vom Faß erhielten. Die Tische waren auf die Straße

gehört hat, geben auch seine politischen Gegner zu. Das Zentrum verdankt ihm seine mächtige Stellung in unserem politischen Leben.

Vortrag im Kunstverein Thorn.

Professor Dr. Vollbehr: „Das Kunstwerk und seine Betrachter".

Auf Einladung des Vereins bildende Kunst und Kunstgewerbe hielt gestern im großen Saale des Artushof vor einer zahlreichen Hörerschaft Herr Professor Dr. Vollbehr, Direktor des Kaiser Friedrich-Museums zu Magdeburg einen Vortrag über das Kunstwerk und seine Betrachter. Im Jahre 1754, begann der Vortragende, war ganz Dresden in fieberhafter Erregung. Es hieß, der Kurfürst habe ein wunderbares Bild erworben, das demnächst eintreffen werde: die sixtinische Madonna. Als sie eintraf, war alles davon begeistert. Nur einer nicht, Winkelmann, einer der feinsten Kunstempfinder aller Zeiten. Er sah das Bild einmal, zweimal, dreimal, jedesmal kopfschüttelnd. „Ich begreife nicht", schrieb er an einen Freund, „wie man für ein solches Gemälde 20 000 Dukaten zahlen kann". Heute begreifen wir nicht, wie Winkelmann dies nicht begreifen konnte. Die Erklärung ist darin zu suchen, daß ein Jahr zuvor Winkelmann ein Buch über die Nachahmung der Antike geschrieben hatte, worin er erklärte, die einzige Möglichkeit für die deutsche Kunst, wieder groß zu werden, sei die Nachahmung der antiken Kunst. Die sixtinische Madonna und das Kind mit den Märchenaugen hatten aber nichts vom Antiken an sich. Winkelmann war voreingenommen, ein Vorurteil stand zwischen dem Betrachter und dem Kunstwerk. Seine Beurteilung wirkte dem Werke Raffaels gegenüber nicht schädlich. Aber wie oft ist dies der Fall, wenn die Menge einer Autorität blind folgt und Künstler verkennt, Kunstwerke, die erhalten zu werden verdienen, verfallen läßt. Solche Verkennung begegnet nicht nur Werken einer vergangenen Zeit, sondern auch zeitgenössischen. Über die französischen Farbstiche, die heute mit Gold aufgewogen werden, und die heute ebenfalls hochgeschätzten Stiche Chodowieckis, der unsere Klassiker illustrierte, urteilte der feinsinnige Herder höchst wegwerfend als Scheinkunst; das Publikum müsse dagegen Front machen und sich gegenseitig verpflichten, kein Buch mit einer Vignette zu kaufen. Das Urteil versagt also auch den Werken der Gegenwart gegenüber. Ein Beispiel hierfür bietet auch der heute anerkannte Maler Feuerbach, den die Verkennung in einen frühen Tod getrieben; ferner auch Böcklin, Thoma und andere. Wie kann nun ein intimeres Verhältnis des Betrachters zum Kunstwerk entstehen. Schopenhauer empfiehlt: Vor ein Kunstwerk solle man treten, wie vor einen Fürsten, wartend, bis man von ihm angesprochen wird; dann werde man reich belohnt werden. Aber wenn uns das Bild nichts sagt? Da ist wieder auf Winkelmann zu verweisen. Als dieser die sixtinische Madonna zum vierten mal betrachtete, fand er dort einen Freund, Oeser, den Zeichenlehrer des jungen Goethe. Dieser erklärte ihm die Schönheit des Werks. Und Winkelmann schrieb nun: Jetzt habe er den Wert des Bildes erkannt. Dabei war Oeser keineswegs die bedeutendere Persönlichkeit, er stand dem Kunstwerk nur ruhiger, vorurteilslos gegenüber. Und so soll es sein. Man soll nicht nur dem eignen Urteil folgen, sondern auch das anderer auf sich wirken lassen. Um einem Kunstwerk gerecht zu werden, ist zu beachten 1) daß jedes Zeitalter einen anderen Charakter in der Kunst hat. Der Vortragende zeigte dies an dem realistischen Bilde Gebhards „Das Abendmahl", das eine Zeit nicht verstehen konnte, die sich in die Darstellung der italienischen Meister, wie Lionardo, eingewöhnt hatte, in der Plato und Aristeteles, aber nicht Zöllner und Fischer zu Tische saßen. So konnte eine der liebenswürdigsten Persönlichkeiten seiner Zeit, Wilhelm I., der nie schroff über andere urteilte, von dem Bilde Gebhards den Eindruck gewinnen, „er sähe lauter Verbrecher vor sich". Und der Bürgermeister von Hamburg Petersen, der im Elternhause an den Anblick der Porträts von Dyks gewöhnt war, war von seinem eignen, von Liebermann gemalten Porträt, das ihn realistisch als Greis darstellte, so enttäuscht, daß er es in den Keller verbannte. Daß die alten deutschen Meister wie Lucas Cranach, nicht nur in der hohen formalen Schönheit der Italiener malten, sondern auch in fürchterlicher Realistik, wenn der Stoff es erforderte, wurde an den Bildern Cranachs „Madonna mit dem Kinde" und „Die Kreuzigung" gezeigt. Der verschiedene Charakter in der Auffassung verschiedener Zeiten wurde dann in der Landschaftsmalerei Dürers und der Niederländer gezeigt, ferner an der Behandlung des gleichen Vorwurfs „Die Anbetung der heiligen drei Könige" durch Rubens, den künstlerischen Darsteller der Glanzzeit des Königtums, und Fritz von Uhde, der uns in ein bescheidenes Zimmermannsheim führt. Zu beachten ist 2) daß auch die verschiedenen Völker und Rassen verschieden schaffen. Dies wurde gezeigt an der Darstellung der „Furien" durch einen französischen Maler und durch Stuck, an der Kopie einer Tizianischen Venus durch einen Florentiner und den Niederländer Teniers, die, obwohl nur Kopie, doch die Eigenart des Niederländers erkennen ließ und an dem plastischen Werk „Der Kuß", das in deutscher Darstellung robuste gesunde Natur, in der des Franzosen Rodin Neurasthenie und Dekadenz verrät. Zu beachten ist 3) daß zwei Künstler auch derselben Rasse und Zeit einander nicht gleich sein können, daher jeder in seiner Eigenart erfaßt sein will. Dies wurde gezeigt durch Gegenüberstellung von Darstellungen der „Flucht nach Egypten", der „Zusammenkunft Jesus mit Nikodemus", wobei jeder der Maler, Gebhard und Uhde, ein verschiedenes Moment des inneren Kampfes zum Ausdruck brachte, und „Beethoven". Wenn man alles dies berücksichtigt, dann ist man in der rechten Vorbereitung, ein Kunstwerk zu sich sprechen zu lassen. Um dies gleich praktisch zu betätigen, wurden zum Schluß noch einige hierfür besonders sich eignende Werke vorgeführt: Das Standbild Balzacs von dem französischen Bildhauer Rodin, die Darstellungen „Der verlorene Sohn" aus dem Biedermeier-Zeitalter (Ludwig Richter) und der den Stoff ernster und tiefer erfassenden Moderne, und zwei Landschaftsbilder, von einem französischen Maler, der durch raffinierte Technik für die Malerei neue Gebiete — hier die Darstellung der vibrierenden Luft über den Wassern — zu erschließen trachtet, und von dem deutschen Maler Leistikow, der durch mannigfache Mittel in seiner Landschaft ein Bild tiefster Ruhe gibt. Mit der Mahnung, auch über Auffälliges in einem Bilde nicht vorschnell abzuurteilen — wie z. B. die blauen Schatten in einer Schneelandschaft, die in der Natur vorhanden — sondern vom Künstler, der mehr sieht als der gewöhnliche Sterbliche, zu lernen und unser Dasein zu bereichern, schloß der lehrreiche Vortrag.

---

hinausgesetzt, und kaum hatten wir Platz genommen, als schon die Plagegeister Kairos, die „Schuhputzer", erschienen; jeden Fuß ergreift womöglich ein anderer und bürstet darauf herum, bis der Stiefel blinkt und blitzt; gerne zahlt man das erstemal seinen Obolus, aber immer wieder nahen sich neue braune Gesellen, die uns in ihrem Sprachenkauderwelsch auseinandersetzen, daß unsere Fußbekleidungen eines Effendis, Barons, Grafen nicht würdig aussehen. Dazwischen bieten alle Arten von Straßenhändlern ihre Waren an. Nilpferdpeitschen, Ketten, Zeitungen, Postkarten, Fliegenwedel, Fleisch und Obst, Lotterielose, Streichhölzer, selbst Möbelstücke sollen wir kaufen. Zwischendurch erscheinen Akrobaten, meist Kinder noch, Schlangenbändiger, andere lassen kleine Äffchen Kunststücke vollführen, und eine ganze Kapelle kratzt fürchterlich auf ihren Geigen, und alle stehen sie mit offenen Händen da und erwarten einige Piaster. Ein „Kenner" Kairos führte uns dann zum Schluß noch in eine Spielhölle. Es gibt davon eine ganze Reihe hier, und sie sind wohl mehr oder minder darauf begründet, den Fremden gründlich auszunehmen; und die Taktik, den Neuling erst gewinnen zu lassen, um ihn dann umso kräftiger auszuplündern, schlägt auch in Kairo meist nicht fehl; denn ein corriger la fortune findet zweifelsohne statt. Fast jeden Abend wird eine polizeiliche Razzia in den verschiedenen Spielervereinigungen unternommen, und auch ich erlebte eine solche, die aber auf mich den Eindruck einer großen Komödie machte. Es ertönt plötzlich ein langandauerndes Klingelzeichen, die Spieler springen auf, der Croupier verschwindet, natürlich samt seiner Kasse, in einer bis dahin nicht sichtbaren Tapetentür, hilfreiche Hände verwandeln den Roulettetisch in eine glatte Fläche, auf der die Zeitungen in hohen Haufen lagern, und man selbst bekommt eine solche auch noch in die Hand gedrückt. Endlich öffnet sich die Tür; die Polizei erscheint und findet nur eine Reihe eifriger Zeitungsleser, die so harmlos aussehen, als wären nicht vor wenigen Minuten noch ihre Augen zumeist gierig den rollenden Goldstücken gefolgt Spi.

Reisebilder aus Rußland.

Von Kerber-Thorn.

VIII.

Halbstadt.

Auf der weiteren Fahrt nach dem Süden — zunächst dem Gouvernement Taurien — machte ich die Bekanntschaft eines Landwirts aus der Gegend, die wir durchfuhren. Er sprach deutsch und wußte viel zu erzählen über die wirtschaftlichen Verhältnisse, besonders über die Versorgung der „Landlosen", d. h. der jüngeren Söhne. Durch Teilung des Ansiedlerloses, meist 65 Dessatinen (Hektar) konnte dies höchstens einmal geschehen, eine Verkleinerung des Gutes schien auch nicht erwünscht. Anstelle des Seelenlandsystems, wie es in Wolhynien besteht, wurde für die Versorgung der „Landlosen" — die hier brennender ist als bei uns, da Industrie und Handel noch wenig entwickelt sind — ein anderer Weg gewählt. Jedem Kolonistendorf ist nämlich ein Reservatstück als Gemeindeeigentum zugewiesen. Die Erträge desselben wurden nun Jahr für Jahr angesammelt und zum Ankauf neuer Ländereien für die Landlosen verwendet. So sind auf diese Weise aus den Stammkolonien Tochterkolonien hervorgegangen, die sich weiter nach dem Süden und Osten, ja bis in den Kaukasus und Sibirien erstrecken. Dem russischen Staate ist damit ein großer Dienst geleistet worden. Denn ohne, daß er es wollte, ist weiter kolonisiert worden, und die früher wertlosen Gegenden sind Kulturgebiete geworden, ohne daß der Staat auch nur eine Kopeke aufzuwenden hatte.

Auf der Station Pryszip suchte ich mir zunächst ein Fuhrwerk zu mieten. Kaum war ich aus dem Stationsgebäude herausgetreten, wurde ich von einem Schwarm Kutscher umdrängt, die alle auf mich einredeten oder schrien. Ich entschloß mich, den Vorschlag eines Reisebegleiters, eines Handlungsreisenden, den ich im Zuge kennen gelernt, anzunehmen, mit ihm gemeinsam ein Gefährt zu mieten. Mein Begleiter wählte einen „Baudenwagen". Dieser „Baudenwagen" schien einst ein ganz stattlicher Verdeckwagen gewesen zu sein, in Größe ganz das Gegenteil von den Wägelchen, wie ich sie in Warschau und Kiew kennen gelernt habe. Aber wenn er auch nicht mehr neu — selbst die anderthalb Scheiben in jeder Seitentür des Wagens waren nicht ganz —, so war es doch immerhin ein Verdeckwagen, und das war gut. So stiegen wir denn ein, und fort gings auf der Landstraße in die weite Ebene, dem 25 Kilometer entfernten Dorfe Halbstadt zu. Kein Baum, kein Strauch gaben die Richtung an. In gerader Linie ging es auf ein Dorf los, das in der Ferne auftauchte. Es war Hochstätt, ein lutherisches Kirchdorf. Die Kirche, geschmückt mit einem schlanken, spitzen Turm, stand am Eingang des Ortes. Die sauberen, schmucken und recht geräumigen Höfe der Bewohner lagen zu beiden Seiten der Straßen. Das ganze Dorf machte einen behaglichen Eindruck. Daß Fleiß, Sparsamkeit und sorgfältiges Zusammenhalten auch diese Bewohner wirtschaftlich vorwärts gebracht, das wurde mir auf der Rückreise von meinen sachverständigen Begleitern bestätigt. Es war Mittagszeit, und da zeigte sich auch, aus welch praktischen Gründen in diesen geschlossenen Dörfern die Landstraße so breit ist: auf der Landstraße wird das Vieh zusammengetrieben und gemeinsam getränkt, wenn es von der mageren Weide heimkehrt. Unser Fuhrmann hielt es auch an der Zeit, seine Pferde — kleine, struppige Tiere, die aber recht gut gingen und die Strecke bis Halbstadt in $2\frac{1}{2}$ Stunden zurücklegten —, zu tränken, was auf dem Hof einer Gastwirtschaft geschah. Dann ging's weiter, ohne daß der Fuhrmann auch nur fragte, ob er etwas schuldig sei. Die Dörfer, durch welche die Fahrt ging, glichen sich fast wie ein Ei dem anderen. Die Wohnhäuser waren einfach gebaut, mit Kalkanstrich. Die Felder, durchweg fruchtbares Ackerland, trugen reiche Frucht. Hin und wieder wechselten die Getreidefelder mit dem saftigen Grün der Maisanpflanzungen, von den Bewohnern Welschkorn oder, wie in Rumänien, Kukuruhe genannt. Vonzeit zuzeit tauchte ein Hügel von mäßiger Größe auf, nicht unähnlich denen, welche man in den Niederungen künstlich geschaffen hat, um darauf Windmühlen zu bauen oder eine Hofstätte anzulegen. Wie ich hörte, waren es Grabstätten aus der Zeit der Skythen; bei Nachgrabungen hatte man in jedem Hügel ein Grab gefunden, zugedeckt mit einem großen Stein, der mit einer ausgehauenen Figur, einen Krieger in Lebensgröße darstellend, geschmückt war. Zuweilen lagen die Gräber aber nicht unter dem Hügel, sondern in einiger Entfernung von diesem und wurden nur durch Zufall aufgefunden. Gern werden diese seltsamen Grabsteine aufbewahrt, indem sie einen Platz bei der Eingangspforte zu den Bauernhöfen erhalten. Allmählich wirkte die Fahrt doch recht ermüdend, zumal mein Begleiter — er reiste in Bialystocker Baumwollwaren — einen recht lebhaften Redefluß besaß und viel zu fragen hatte. Seiner Meinung nach waren Rußland und Amerika die einzigen „reichen Königreiche" der Welt, denn sie allein verkaufen Getreide, während die Deutschen Weizen zu kaufen gezwungen wären. Ich überließ mich bald dem Schlummer, und er folgte meinem Beispiel. Und auch der Kutscher machte hin und wieder ein Nickerchen, sich und uns allein dem Ortssinn seiner Pferde anvertrauend. Die Gelegenheit war auch zu günstig, denn der Wagen schwebte auf der ebenen Straße dahin, wie auf Pneumatiks. Es war der Natur-Asphalt des Steppenweges — bei schönem Wetter. Solche Wege findet man in der guten Jahreszeit im südlichen Rußland, vornehmlich im Steppengebiet, wohl überall, und diese von Natur gute Beschaffenheit der Landstraßen ist mit ein Grund dafür, warum es in Rußland so wenig Kunststraßen gibt. Für den Landwirt ist solch ein Landweg die Idealstraße; nicht nur werden Pferd und Wagen geschont, es wird auch an Korn gespart, da beim Einfahren nichts ausstreut. Wieviel Getreide würde sonst auf den weiten Wegen verloren gehen, zumal in jenen südlichen Gegenden die Ähren weit mehr „streuen", als hier zulande. Der Chausseebau würde auch sehr kostspielig werden, da diese Gegenden steinarm sind. So schön sind aber die Wege im Herbst und Frühjahr, zur Zeit der Regenperiode, nicht. Dann ist das Bild ein ganz anderes. Es soll oft weder zu Fuß noch zu reiten möglich sein, vorwärts zu kommen. Wie gut mein Begleiter daran getan hatte, einen „Baudenwagen" zu wählen, das zeigte sich gleich, als wir die Station verlassen hatten. Es war ein heftiger Westwind aufgestanden, der scharf über die Steppe hinbrauste und den Staub des Weges hoch aufwirbelte. Obwohl es ein sonnenklarer Tag und kein Wölkchen am blauen Himmel zu sehen war, wurde es bisweilen infolge der Staubwolken doch ganz dunkel, sodaß mitunter kaum die Köpfe der Pferde zu erkennen waren. Trotz des Verdecks waren auch wir bald staubbedeckt. Ich war daher froh, als sich am Ziel der Fahrt Waschgelegenheit bot.

Kurz vor Halbstadt kamen wir durch Pryschik, den Hauptort der Kolonie gleichen Namens. Es ist eine lutherische Siedelung, und in diesem Orte befindet sich die zweite Kirche. Den Pfarrer des Ortes hatte ich in Wolhynien kennen gelernt und stattete ihm nun den zugesagten Besuch im Vorbeifahren ab. Vorerst zog es mich nach Halbstadt, das nur durch die Molotschna, ein zur Sommerzeit unbedeutendes Flüßchen, von Pryschik getrennt ist. Halbstadt ist, wie der Name besagt, eine halbe Stadt oder hinsichtlich der Bildungsstätten mehr als ein Städtchen. Außer den Pflichtvolksschulen besitzt es Zentralschulen für Knaben und Mädchen und eine sechsklassige Kommerzschule, die dem Finanzministerium unterstellt ist. Des weiteren hat der Ort eine Kirche, ein Gemeindehaus, ein wohl ausgebautes Krankenhaus und ein Schwesternheim nach Art unserer Diakonissen-Mutterhäuser aufzuweisen. Andere Anstalten, welche dem regen Eifer der Bewohner auf allen Gebieten der inneren Missionstätigkeit ein schönes Zeugnis ablegen, sind in den benachbarten Dörfern der Molotschna-Kolonie eingerichtet. Die wirtschaftliche Erstarkung dieser jungrussischen Siedelung zeigt sich am besten darin, daß der Ort eine Bank hat, die gerade ein neues Geschäftshaus errichten ließ, das den Vergleich mit jedem Bankhaus einer größeren Stadt wohl aushielt. Es sind noch mehrere große Dampfmühlen vorhanden. Überhaupt war ich überrascht von der großen Zahl der stattlichen Gebäude. Da gab es schöne Wohnhäuser, jedes mit wohlgepflegtem Blumengarten. Fehlte auch den breiten Straßen das Pflaster, so haben die Bewohner dafür auch nicht unter dem nervenaufreibenden Gerassel der Wagen zu leiden. Wer die Mittel besaß, sorgte auch für gute Wirtschaftsgebäude. Mir wurde z. B. ein Pferdestall gezeigt, der seinesgleichen wohl im ganzen Thorner Kreise nicht haben dürfte.

In Halbstadt bot sich mir eine gastliche Stätte in dem Hause eines Kollegen, dessen Bekanntschaft ich gemacht, als er auf der Rückreise von der Universität Basel in Thorn weilte. Er zeigte mir alles Sehenswerte im Dorf; auf dem Rundgange kamen wir auch in die Druckerei und Verlagsanstalt, verbunden mit einer Buchhandlung. Gegen Abend fanden sich noch einige Kollegen ein, die von der Hausfrau zum Abendessen geladen wurden. Als wir mit Behagen unseren Vorscht verzehrten, den es bei allen russischen Hauptmahlzeiten als Einleitung gibt, überraschte uns die Tochter des Hauses durch Gesang mit eigener Gitarrenbegleitung. Es waren die schlichten, alten Weisen, die ich als Kind in den Niederungsdörfern meiner Heimat nur zuweilen gehört, die aber hier in der Fremde allgemein gesungen werden. So waren es verwandte Klänge, die da mitten in Rußland an mein Ohr klangen! Wieder eine Besonderheit, an die ich denken werde, sagte ich vor denen, die mit mir zu Tische saßen, und gern erinnere ich mich noch heute dieser angenehmen Überraschung. Leider konnte ich meinen Aufenthalt nicht länger ausdehnen, da ich noch eine Gutswirtschaft in der Krim besuchen wollte und für die Fahrt angenehme Reisegesellschaft hatte.

So ging es denn mit Sonnenuntergang den Weg zurück nach der Station Pryschik, der sich jetzt angenehmer fuhr als mittags, da der Wind sich gelegt hatte. Unterwegs überholte uns ein Gefährt, in dessen Insassen meine Begleiter den Oberschulzen der Wolost, sowie den Schulkurator der Kolonie erkannten, zwei Herren, die wichtige Ämter bekleiden und in Amtsgeschäften zum Gouverneur nach Simferopol fuhren. Im Vorbeifahren wurden ein paar freundliche Worte ausgetauscht. Auf dem Wege trafen wir auch einen „Ossentreck". Vier große Lastwagen, beladen mit Brettern, standen mitten auf der Straße. Die Zugtiere, kräftige Ochsen, waren abgespannt und — grasten, zu zweien gekoppelt, auf der breiten Landstraße, während die Führer, sorglich eingehüllt in Pelze, auf den Wagen ausgestreckt lagen und schliefen. Sofort nach Ankunft auf der Station suchten meine Begleiter mir eine Fahrkarte zu besorgen. Aber leider wurden Karten für die zweite Wagenklasse nicht mehr verkauft, weil in dem fälligen Zuge keine Plätze zweiter Klasse mehr frei waren. Es ist in Rußland nämlich Brauch, daß nur soviel Fahrkarten verkauft werden, als Plätze frei sind. Die voraussichtliche Anzahl derselben wird im voraus den Stationen gemeldet. Ist mehr reiselustiges Publikum da, als Plätze frei sind, so muß es abwarten, ob und wie es mitkommt; denn nur in ganz außergewöhnlichen Fällen folgt dem ... en fahrplanmäßigen Zuge zur Unterstützung ein zweiter, sogenannter Bs-Zug, nach. Da diesmal kein Zug folgte und inzwischen auch die paar noch verfügbaren Plätze dritter Klasse vergriffen waren, so blieb nur noch die Wahl, die sehr teuren Karten erster Klasse zu nehmen oder sitzen zu bleiben. Mit Rücksicht auf den Reiseplan konnten weder die beiden Herren, die nach Simferopol wollten, noch ich einen anderen Zug wählen, zumal auch nicht gleich ein Nachtlogis zu finden war. Ein Reisender, der nach uns kam, bekam überhaupt keine Fahrkarte mehr. Der Mann, der Frau und Kind bei sich hatte, mußte nun wohl oder übel zurückbleiben und 12 Stunden warten. Ohne ein Wort zu sagen, ohne ein Zeichen des Unwillens, geduldig und gelassen, stellte er im Wartesaal seine Sachen zusammen, rollte seine Decken auf und fing an, für sich und die Seinen ein Lager zurecht zu machen. Ein reisegewandter Russe nimmt derartiges Reisegepäck vorsichtigerweise stets mit, was aus Rücksicht auf die gewöhnlich weiten Reisestrecken auch ganz am Platze ist.

Handel, Industrie und Verkehr.

Die Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie schlägt eine Dividende von 9 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahre vor, sowie ferner, den Saldo von etwa 29 Millionen dem Abschreibungskonto und den Reserven zuzuführen. Ferner wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 25 Millionen Mark vorgeschlagen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine neue Volkskunststätte. Das neue rheinisch-westfälische Volkstheater in Essen wurde unter der Leitung des früheren Regisseurs der Dresdener Oper Hans Bacmeister mit einer Aufführung von Lessings „Minna von Barnhelm" eröffnet. Die Aufführung hatte guten Erfolg. Das Theater soll bei ganz kleinen Eintrittspreisen der minderbemittelten Bevölkerung gute Schauspielvorstellungen bieten. Das Unternehmen ist mit pekuniärer Beihilfe von Kunstfreunden errichtet.

Der Professor der Philosophie, Geheimrat Otto Liebmann in Jena, ist Montag gestorben. Er lebte seit Oktober 1911 im Ruhestand.

Ein Preisausschreiben erläßt der deutsche Theaterverlag Berlin W., Linkstraße 11. Er sucht einen wirksamen Varieté-Sketch für Harry Walden. Es werden drei Preise ausgesetzt zu zu 2000 Mark, 1000 Mark und 500 Mark.

Luftschiffahrt.

Der Wettflug Wien-Berlin. Für den beabsichtigten Wettflug Wien-Berlin im Sommer dieses Jahres hat der niederösterreichische Landtag 30 000 Kronen bewilligt.

Mannigfaltiges.

(Beim Einsturz eines Schulgebäudes 6 Personen getötet.) In Golonog an der russisch-schlesischen Grenze stürzte ein Schulhaus ein, das seit langem baufällig ist. Zwei Lehrer und vier Schulkinder wurden dabei getötet und eine große Anzahl Anwesender schwer verletzt.

(Auf 110 Prozent) wollen die Groß-Berliner Gemeinden die Einkommensteuer erhöhen. Mittwoch fanden im Berliner Rathaus entsprechende Verhandlungen statt.

(Die Zahl der letzten an Methylalkohol erkrankten Personen,) die zur Zeit noch im Virchow-Krankenhaus und Friedrichshain in Berlin behandelt werden, beträgt nur noch 29. Von diesen werden im Verlauf dieser Woche voraussichtlich die meisten entlassen werden können. Neuerkrankungen sind in Berlin nach der polizeilichen Beschlagnahme von Methylalkohol nicht mehr vorgekommen.

(Opfer des Eises.) Vor den Augen seiner Eltern brach der dreizehnjährige Sohn eines Töpfermeisters in Fürstenwalde beim Schlittschuhlaufen auf der Oberspree ein. Der Vater, der seinem Sohne nacheilte, brach ebenfalls ein, konnte jedoch von Herbeieilenden ans Land gebracht werden. Der Sohn ist ertrunken.

(Opfer des Eissports.) Aus Duisburg schreibt man: Am Dienstag sind hier und in der nächsten Umgebung nicht weniger als drei Knaben, darunter zwei Brüder, auf dem Eise des Ueberschwemmungsgebietes eingebrochen und ertrunken.

(Beabsichtigte Ueberführung des Direktors Ohm in eine Heilanstalt.) Im Gerichtsgefängnis in Dortmund fand Mittwoch eine Konferenz statt, die sich mit dem Gesundheitszustand des früheren Direktors der Niederdeutschen Bank Ohm beschäftigte. Nachdem die anwesenden vier Aerzte erklärt hatten, daß Ohm ein schwerkranker Mann sei und nicht länger im Gerichtsgefängnis in Haft behalten werden könne, wurde beschlossen, ihn in eine Heilanstalt zu überführen, die aber Garantie gegen einen Fluchtversuch des Kranken übernehmen müsse.

(Selbststellung eines Defraudanten.) Seit dem 7. Dezember war nach Unterschlagungen im Amte der Polizeiassistent Koch in Jena flüchtig, und er wußte sich geschickt allen Nachforschungen zu entziehen. Jetzt ist Koch freiwillig zurückgekehrt und hat sich der Staatsanwaltschaft in Weimar gestellt.

(Die Donau zugefroren.) Wie bei uns herrscht auch in Serbien strenges Frostwetter, Die Temperatur beträgt 18

Grad. Die Donau ist zugefroren. Infolgedessen mußte die Schiffahrt eingestellt werden.

(Hohe Schadenersatzansprüche.) Die Hinterbliebenen des am 22. Dezember auf der Strecke Frankfurt/Main—Ludwigshafen verunglückten Berliner Verlagshändlers R. Scholte erheben gegen die bayerische Eisenbahnverwaltung Schadenersatzansprüche in Höhe von einer Million Mk.

(Familiendrama.) Bei Jeber ertränkte sich die Witwe Fricke mit ihrem einjährigen Kinde, das sie in einen Sack gesteckt hatte.

(Australisches Gefrierfleisch) ist dieser Tage zum ersten Male in Deutschland eingeführt. Es handelt sich um gefrorene Hammel, von denen ein Teil, 57 Stck., nach Chemnitz gingen. Dieses Fleisch war von der dortigen Fleischerinnung gekauft. Eine Kostprobe auf dem Schlachthof fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Der Verkaufspreis stellt sich auf ungefähr 65 Pfg. pro Pfund.

(Verhaftung eines Liebespaares.) Der Wiener Reisende Friedrich Gustmann, welcher mit der Kaufmannsgattin Sophie Friedmann durchgegangen ist, wurde im Wiener Schnellzug bei der Ankunft am Grazer Bahnhof verhaftet. Beide wurden dem Gerichte eingeliefert.

(Zur großen Armee abberufen.) Am Sonnabend starb in Wien der 72jährige Bahnmeister der österreichischen Staatsbahn Karl Tiegelmüller, der letzte österreichische Soldat, der im Besitze des Düppler-Sturmkreuzes war. Er nahm 1864 an dem Sturm gegen die Düppeler Schanzen teil und wurde vom Prinzen Friedrich Karl mit dem Düppeler Sturmkreuz ausgezeichnet. Zwei Jahre später machte er den Krieg gegen Preußen mit und erhielt die österreichische Tapferkeitsmedaille.

(Erfroren.) Man schreibt aus Reichenhall: Der 25jährige Schuhmacher Enghofer wurde auf dem Heimwege von einem Schwächeanfall betroffen und blieb 10 Stunden in der furchtbaren Kälte liegen. Er verstarb später im Krankenhause.

(Tabak aus der Papierfabrik.) Da auf dem Tabakmarkte besonders die guten Tabakblätter, die sich zu Deckblättern für Zigaren eignen, geschätzt sind, so hat eine Papierfabrik in Mähren nach einem französischen Vorbilde jetzt angefangen, künstliche Tabakblätter herzustellen. Sie bestehen nicht etwa aus braunem Papier, das mit Tabaksaft getränkt wird, sondern sind ans einem Brei hergestellt, der sich aus Abfällen von Zigarren und Rippentabak ergeben hat, die ganz fein gemahlen wurden. Der Brei wird dann weiter genau wie Papier behandelt und durch Trocknen, Glätten und Pressen zu richtigen Tabakblättern umgewandelt.

(4 Kaiserjäger.) Einjährig-Freiwillige aus Bozen, die am Mendelgebirge eine Tour gemacht hatten, sind seit 5 Tagen verschollen. Militärpatrouillen sind unterwegs, um sie aufzusuchen.

(Das Schwurgericht in Budapest) sprach in erneuter Verhandlung die Brüder Gabriel und Andreas Zsilinski, Söhne des ehemaligen Staatssekretärs Zsilinski, frei, die den Abgeordneten der Bauernpartei, Andreas Achim, wegen Verleumdung ihres Vaters erschossen hatten.

(Der Landstreicherpräsident.) In Paris wurde ein Landstreicher verhaftet, der zum Erstaunen der Polizei unter seinen Lumpen eine recht elegante Kleidung trug. Der Verhaftete gab an, daß er Präsident des „internationalen Syndikats der Landstreicher und Vagabunden" sei. Die Aufgabe des Syndikats sei es, die Zeichen der Vagabunden in einer allgemein giltigen Form festzulegen.

(In Brand geraten) ist bei Mesnil-Mauger der Packwagen des Zuges Paris—Cherbourg, der 400 Säcke Zeitungen und Wertbriefe für Amerika enthielt. Die Hälfte der Säcke konnte geborgen werden. Es wird befürchtet, daß ein großer Teil der Wertbriefe vernichtet worden ist.

(Frau Schumann-Heink ehemüde.) Aus London meldet man, daß die berühmte Opernsängerin Ernestine Schumann-Heink gegen ihren dritten Gatten, den Deutsch-Amerikaner William Rapp, die Scheidungsklage angestrengt habe. Ihre Vermählung mit ihm fand vor sieben Jahren statt. Er zählte damals 29 Lenze, während sie selbst 43 Jahre alt war. Den Berichterstattern der Blätter von St. Louis, wo die Künstlerin ihren Wohnsitz hat, erklärte Frau Schumann-Heink, daß sie an Herrn Rapp nur eines auszusetzen habe: es fehle ihm die Sympathie mit ihren acht Kindern. „Da er selbst nie Vater war, ist das vielleicht begreiflich", meinte die Sängerin, „mir aber gehen meine Kinder über alles in der Welt. Ich tue nur, was jede andere gute Frau tun würde, die vor die Wahl gestellt ist zwischen ihrem Gatten und ihren Kindern. — Ich habe mich für meine Kinder entschieden!" Frau Schumann-Heinks älteste Tochter ist nur sechs Jahre jünger als ihr Stiefvater. — Die Theaterdame sehnt sich wohl auch nach Abwechselung durch einen neuen, vielleicht noch jüngeren, Gatten.



Oberst Ulrich Wille III. Armeekorps — Oberst Isaak Iselin II. Armeekorps — Oberst Peter Isler I. Armeekorps

Die Kommandanten der schweizerischen Armeekorps.

Die Armee der Eidgenossenschaft bestand bisher aus vier Armeekorps zu je zwei Divisionen, deren jede wieder in zwei Brigaden zerfiel. Nach der neuen Militärorganisation, die am 1. April inkraft tritt, wird es aber nur noch drei Korps geben, die aus je sechs Divisionen mit je drei gemischten Brigaden bestehen. An der Spitze jedes Armeekorps steht ein Kommandant im Oberstenrang, denn der Generaltitel wird in der Schweiz nur in Kriegszeiten verliehen. An der Spitze des 1. Armeekorps bleibt auch nach der Neuorganisation der bisherige Kommandant Oberst Peter Isler, und ebenso bleibt der Kommandant des 3. Korps, Oberst Ulrich Wille, auf seinem Posten. Dagegen nehmen die Obersten Will und Sprecher vom bisherigen 2. und 4. Korps ihren Abschied, und an die Spitze des 2. Korps tritt der bisherige Führer der 5. Division Oberst Iselin. Oberst Wille wird vielleicht in diesem Jahr die Ehre haben, sein Armeekorps dem deutschen Kaiser vorzuführen, wenn der Monarch seinen geplanten Manöverbesuch in der Schweiz ausführt.

(Auf dem Ball erschossen.) Aus Petersburg wird gemeldet: In der Petersburger militärärztlichen Schule veranstalteten die Hörer im Beisein ihrer Professoren und Vorgesetzten eine Abendunterhaltung mit Tanz. Das fröhliche Beisammensein wurde in der Mitternachtsstunde durch mehrere Revolverschüsse schrill unterbrochen. In einem Nebenraum des Festsaales lagen auf der Diele mit durchschossener Brust zwei Feldscherschüler, namens Josek und Jesimow.

(Aufgehobene Schutzmaßregeln gegen die Cholera.) Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers im „Deutsch. Reichsanzeiger" werden mit Rücksicht auf den augenblicklichen Stand der Cholera in den an das Mittelmeer und das Schwarze Meer grenzen Ländern 1) die Anordnungen vom 1. Juli 1910 und 15. Oktober 1910 soweit sie die Herkünfte aus den russischen und rumänischen Häfen des Schwarzen Meeres und den Häfen des Asowschen Meeres betreffen, 2) die auf italienische Häfen bezüglichen Anordnungen vom 7. Juli 1911 und 28. September 1911, — außer für die Herkünfte aus den Häfen der sizilianischen Provinzen Caltnisetta und Girgenti; 3) die Anordnung vom 12. Dezemaer 1911 hinsichtlich der Herkünfte von der Insel Malta außer Wirksamkeit gesetzt.

(Die Kaiserin Eugenie und ihr Neffe.) Die Witwe des letzten Kaisers der Franzosen ist zu einem Aufenthalt von einigen Tagen in Paris eingetroffen und wird dort ihre Reise nach dem Cap Martin fortsetzen, wo sie in der ihr gehörenden „Villa Cyrnos" den Winter zuzubringen pflegt. Die Kaiserin Eugenie kommt aus Brüssel. Zwei Tage lang war sie in der belgischen Hauptstadt, in der sie seit 25 Jahren nicht geweilt hatte. Ihr Besuch galt ihrem Neffen, dem Prinzen Napoleon, und seiner Gemahlin, der Prinzessin Klementine, die in naher Zeit, Ende des Monats März, einem freudigen Ereignisse entgegensieht. Man hofft in der bonapartistischen Partei, und die Kaiserin Eugenie teilt gewiß diese Hoffnung, daß die Prinzessin einem Sohne das Leben schenken möge, da der Bonapartismus sonst allmählich an dem Aussterben des nur noch wenige männliche Mitglieder zählenden Hauses Bonaparte zugrunde gehen würde. Die greise Kaiserin ist in Brüssel, trotzdem sie unter ihrem gewohnten Inkognitonamen einer „Gräfin von Pierrefond" im Hotel abgestiegen war, vom Hofe durch besondere Ehren ausgezeichnet worden. Sie empfing den Besuch des belgischen Königspaares und erwiderte ihn und auch die Gräfin von Flandern, die Tante sowohl des Königs Albert der Belgier als der Prinzessin Klementine Napoleon, suchte sie im Hotel auf. Den großen Teil des Tages verbrachte die Kaiserin in dem an der Avenue Louise gelegenen Hause ihres Neffen und nahm dort auch die Hauptmahlzeiten ein. Das Verhältnis des Prätendenten zu der 85jährigen Witwe des Kaisers Napoleon III. hat sich erheblich herzlicher gestaltet, seitdem er eine Prinzessin von königlichem Geblüt heimgeführt hat und unter deren Einflusse er seine Prätendentenrolle etwas eifriger spielt als vorher. ngc.

(Der Prinz von Wales tritt in das britische Heer ein.) Eine der ersten Regierungshandlungen des Königs Georg V. von Großbritannien und Irland wird, wie englische, dem Hofe nahestehende Blätter melden, die Einstellung seines ältesten Sohnes Edward Albert, des Prinzen von Wales, in die Armee, sein. Der jugendliche Thronfolger, der am 23. Juni 1894 geboren wurde, also in diesem Sommer seine Großjährigkeit erreicht, wurde bisher im Marinedienst ausgebildet und, mit dem Titel eines Midshipman auf S. M. Schiff „Hindustan", im Marine College in Osborne ausgebildet. Daß der Prinz von Wales nunmehr in das Heer eintreten soll, entspricht wohl dem Wunsche seiner königlichen Eltern, ihn in ihrer Nähe zu behalten. Der Truppenteil, der für diesen Zweck in Aussicht genommen wird, ist das 10. Husaren-Regiment, das einen Teil der ersten, in Aldershot untergebrachten Kavallerie-Brigade bildet. ngc.

(Der Zylinderhut „Modell 1912".) Wie wird der Zylinderhut im Jahre des Heils 1912 aussehen? Das ist eine wichtige Frage für jeden Mann, der sein Äußeres nach den Gesetzen der Mode zu bekleiden gewohnt ist. Denn wenn der Zylinderhut allen Versuchen, seiner Herrschaft ein Ende zu bereiten, siegreich widerstanden hat, so ist seine Form doch immer dem Wandel der Zeiten unterworfen gewesen. Bald war er hoch, bald war er niedrig. Bald war er in so graden Linien gehalten, daß er seinem Spitznamen „Angströhre" alle Ehre machte, bald war er an den Seiten geradezu phantastisch ausgeschweift. Und seine Krempe war bald flach, bald erhaben, bald schmal, bald breit. Zylinderhüte, die von unseren Vätern vor rund vierzig Jahren, etwa um die Zeit der Pariser Weltausstellung des Jahres 1867, getragen wurden, haben kaum noch Ähnlichkeit mit denen, die uns heutzutage als ein vom ästhetischen Standpunkte aus recht anfechtbarer Schmuck des Hauptes dienen. Für dieses Jahr haben die Pariser Hutfabrikanten, die auf ihrem Gebiete der Menschheit die Gesetze der Mode vorzuschreiben gewohnt sind, beschlossen, daß der Zylinderhut fünfzehn Zentimeter hoch sein und seine Krempe eine Höhe von zwei Zentimetern haben soll. Dieser „Zylinderhut Modell 1912" wird „Philippe Crozier" heißen, — nach dem eleganten französischen Botschafter in Wien, der in der Kunst, sich gut anzuziehen, besser bewandert sein soll, als auf dem Felde der Diplomatie. ngc.

(Die größte Blume.) Auf den Inseln des hinterindischen Archipels gedeiht eine Schmarotzerpflanze, die Rafflesie, welche die größte aller bekannten Blüten besitzt. Dieselbe besteht aus fünf ziegelroten Blütenblättern, die sehr fleischig, fast zwei Zentimeter dick und mit zahlreichen gelblich weißen unregelmäßig geformten Erhöhungen besetzt sind; die Staubgefäße bilden eine dicke rote Säule. In geschlossenem Zustande gleicht die Blüte einem riesigen Kohlkopfe, während sie geöffnet bis zu einem Meter Durchmesser aufweist. Der von den Staubgefäßen umschlossene Stempel gleicht einer mit einer fleischigen Masse gefüllten Schale von etwa 30 Zentimetern Durchmesser und strömt einen aasartigen Geruch aus, der die Insekten herbeilockt, welche dann die Übertragung des Blütenstaubes von den Staubgefäßen auf den Stempel und damit die Befruchtung besorgen. Ihren Namen trägt die Rafflesie nach dem bedeutenden englisch-indischen Staatsmanne Sir Thomas Stamford Raffles, der sich am Anfange des 19. Jahrhunderts um die wissenschaftliche Erforschung der malaiischen Inseln besonders verdient machte. Oth

(Der Schneider und der Bock.) Daß die Schneider oft mit dem Bock gehänselt werden, ist bekannt; aber woher dies stammt, dürften nicht alle unsere Leser wissen. Als die Tartaren 1241 aus Rußland in Polen und Schlesien einbrachen und Heinrich der Fromme bei Liegnitz mit seinem ganzen Heere lag, gelangten die Barbaren auch vor Glogau. Die Festung wollte sich vor Hunger ergeben, auch der Feind vor den Toren litt Not. Da kamen die Schneider auf den Gedanken, sich in Bocksfelle nähen zu lassen und auf die Mauer zu springen. Im Wahne, daß die eingeschlossenen Christen noch so viel Lebensmittel hätten, hoben die Tartaren ihr Lager auf und zogen bald ganz aus Österreich und Ungarn ab.

Humoristisches.

(Wahlpoesie.) Die Tatsache, daß die freisinnige Volkspartei in der Hauptwahl nicht einen einzigen Kandidaten durchbrachte, gibt „Gottlieb" im „Tag" Anlaß zu folgenden Stachelversen, die die Überschrift „Die Volkspartei" tragen: „Ging's uns sehr lange auch belämmert, — Jetzt weicht die Nacht, und Frührot bricht — Gleich durchs Gewölke. Sieghaft dämmert — Die neue Ära. Es wird Licht! — So hoffnungsvoll und ohne Sorgen, — Begrüßten wir mit Siegsschalmei'n — Schon vor der Wahl den jungen Morgen — Ja, es ward licht in unsern Reih'n.

(Galant.) Gutsbesitzertochter (der ein Sommerfrischler den Schirm angeboten hat): „Der Regen war sehr nötig — finden Sie das nicht auch?" — Herr: „Freilich! . . . Sonst hätt' ich Sie ja nicht kennen gelernt!"

Nach der ersten Aufführung des Schauspiels „Deborah" mischte sich der geniale Verfasser des Stückes unter das Publikum, um unbefangene Urteile zu hören. „Na, liebes Riekchen", fragte ein fein gekleideter Herr die an seinem Arme wandelnde Gattin, „wie hast Du Dich amüsiert?" — „O!" sagte diese mit schwärmerischem Entzücken, „das Blauseidene von de Thomassen war doch jöttlich! So een Kleid mußt Du mich man bei Gerson koofen."

Gedankensplitter.

Wer allen Wert auf sein Äußerliches setzt, bekennt damit, daß er den höheren inneren Wert freiwillig versäumt oder schon verloren hat. Zschokke.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 18. Jan. 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,8 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,1 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100.10G
do. 1.7.12	d	4	100.10G
do. 1.4.15	a	4	100.25B
Pr.Schatz12	a	4	100,10G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.60bG
do. do.	v	4	102.00b
do. do.	v	3	82.40bB
Prss.ks.Anl.	v	3½	91.60bG
do. do.	v	3	82.40bB
do. do.	v	4	102.30b
do. Staff.A.	d	4	98.70bG
Bayer.Anl18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	101 30G
do do.	v	3½	90 20bB
Brem.Anl.99	v	3½	89.40B
do. 96	d	3	79.20G
Cassel Ldkr.	c	3½	92.40G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.70G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	91.30G
do.do.86/02	v	3	81.75bG
Sächs.Stsrt.	v	3	82.10G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.10B
Kur-u.Neum.	d	4	100.00b
do.	v	3½	90.10B
Pommersch.	d	4	100 20G
do.	v	3½	90.00G
Posensche	d	4	100,10G
do.	v	3½	99.00bG
Preussische	d	4	100.10bG
do.	v	3½	90.00G
Rhein-Westf	d	4	100.10G
do.	v	3½	90 10G
Sächsische	d	4	100.10bG
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	99.90G
do.	v	3½	90.10B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.10bG
do. do.	a	3½	89.00B
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.75B
do. do.	a	3½	88.90G
do. do.	a	3	79.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	100.10bG
do.XXII XXIII	d	3½	96.00bG
XXIV-XXIX	v	3½	90.00bB
do. IX XI XIX	a	3	83.75G
WstfPr15 16	v	4	100.20bG
do. IV	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	89.40G
do. II	d	3	82.40G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	92.00B
Barmen 01	c	3½	93 25G
do.1908-18	b	4	99.90G
Berlin 04 II	a	4	101.20b
do. 82/98	v	3½	94.10bG
do. 1904 I	d	3½	93.60G
do.St.-Syn. I	a	4	99.75b
do.do.1902	a	3½	88.50G
Breslau 91	v	3½	91 80bG
Bromberg02	d	4	99.75G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.60b
do.07 uk.17	d	4	101.00B
do. 1908	a	4	100.60bG
do 95/99,02	v	3½	92.25bG
Düssd88/03	v	3½	91.40G
Elberf. 99	a	4	100.00G
Essen 1901	v	4	100.00B
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover95	d	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.80G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.70G
do.06uk.11	a	4	100 75G
Mainz.07 16	c	4	99.80bG
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.80B
do. 94, 03	a	3½	89.80b
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	93.40G
do. 07	d	4	100.00G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.00G
Teltow.Kreis	d	4	99 80b
do. do.	d	3½	91.50G
Thorn00u11	d	4	99.80G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.50G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.80G
do. do.	a	4	102 50G
do. do.	a	3½	99.10G
do. neue	a	4	99.90G
do. do.	a	3½	—.—
do. do.	a	3	—.—
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch.Ctr	a	3½	89 30G
Kur-u.Neum.	a	3½	96.25G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	a	3½	89.50G
do. do.	d	4	100.50G
Ostpreuss.	a	4	99.90b
do.	a	3½	90.00G
do.	a	3	80.10G
Pommersch.	a	3½	90.00G
do.	a	3	80.30G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102 80G
do. XI-XVII	a	3½	91.60b
do. Lit. D	a	4	99.40G
do. Lit. A	a	3	80.25G
do. Lit. E	a	4	99.40G
do. Lit. B	a	3	80 25G
do. Lit. C.	a	3½	89.90G
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	90 75G
do.	a	3	81.90G
do. neue	a	4	100.00G
Schles. altld	a	3½	93.10G
do.ldsch.L.A	a	4	100.00B
do. do. do.	a	3½	92 00B
do. do. do.	a	3	82.40B
Schl.Hlst.LC	a	4	99 30b
do. do. do.	a	3½	91.30G
Westf. Land	a	4	99.50B
do. do.	a	3½	90.40G
do. II. Folge	a	3	82.00G
do. III. Folge	a	4	99 50B
Westpr. rit. I	a	3½	90.30G
do. IB	a	3½	90.10b
do. II	a	3½	90.00b
do. I	a	3	80.25G
do. I	u	3	80.25G
do. neuld.	a	4	99 30b
do. do.	a	3½	89.70G
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	90 20G
do. XXIII	a	4	101.00G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	88.00b
Bad.Pr.A. 67	b	4	—
Brschw20TL	—	frc.	212.60b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.90bG
Hamb. 50T.L	3	3	182.25b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	36 50bB
Oldenb40TL	2	3	126.00b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	101.90b
do.inGold07	k	5	101 90b
do. 1000 P.	a	5	101.90b
Arg. 4000M.	c	4½	99.50bG
do. 400 M.	c	4½	99.50bG
do. ab 100L.	d	4½	99.50b
do Gs.8.8.97	d	4	89.50b
BuenAirPr08	d	5	100.20bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.25bB
ChileGold-A.	a	4½	93.75G
do. v. 1906	d	4½	92.00bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.00b
do. Tients.-P	d	5	99.00bG
do. v. 98	c	4½	95.20b
GrchA81/84	a	1,6	57.75bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	44.10bG
do. Monopol	a	1½	53.60bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	95.50b
do.	—	4	90.60bG
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	100.00G
do. 4080M.	q1	5	100.50G
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	97.50B
do. Kronenr.	c	4	91.30B
do. einh.kv.R	v	4	91.00B
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	94.00b
do. 60r Lose	e	4	179.80b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68 00G
Rumän. 03	f	5	101.25B
do. 89	a	4	93.60B
do. 90	a	4	95.00G
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	—.—
do. kleine96	e	4	91.40b
do. 1905	d	4	92.20b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.50bG
do. do. 05	a	4½	100.70b
do Staatsrt.	q3	4	91 10G
do.konv.Obl.	a	3,8	89 00b
do.Prm.A.64	a	5	474.00b
do. do. 66	c	5	373.00bG
do. Bodenkr.	a	5	113.25G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	87.60bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.40G
do. unifiz.03	c	4	91 50G
do. do. 05	c	4	82.70G
do. 400Fr.L.	—	frc.	173.60b
Ung. Goldrt.	a	4	—.—
do.Kronenrt	f	4	90.10bG
do.St.-Rt10	c	4	90.50G
do. do. 97	a	3½	78.80b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.50G
do. Pes.	a	6	103.90bB
do. 1908	d	5	—
do. 1909	a	5	101.00bB
Lissab. St.A.	a	4	81.00B
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.90G
WienKommA	a	5	103.10G
do. St.-A. 98	a	4	93.00b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92 60G
Poln.Pl3000	a	4½	93.40b
1000-100R	a	4½	—.—
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91 40B
do. Sp.K. I. II	a	4	91.50bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	89.50b
do. Genuss	—	frc.	83 00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	136.00bG
Bröltal.Eisb.	1	4½	—.—
Frkf.Güterb.	1	4	55.00bG
Halb.-Blank.	1	3½	103.25bG
Kgsb.Cranz.	4	7	143.40bG
Liegn.-Raw.	4	4½	98.00G
Löb.-Büch.	1	8½	186.75B
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.43b
Niederlaus.	4	3½	37.80G
Nordh.Wern.	4	3½	76.00bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅕	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	36.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	19.30bG
Warsch.-W.	1	11½	184.75b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	104.80b
Canada Pac.	1	9½	240.40b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅕	155.20b
Schantung	1	6½	128 00B
West-Sizil.	1	3⅕	73.75G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	7½	152.30G
Braunschw.	1	6½	134.75G
Bresl. el.Str.	1	6½	128.90B
Danz. el.Str.	1	6½	133.50bG
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	140 00b
Gr. Berl. Str.	1	8½	193.75bG
do Cass. do.	O	5	110 25G
Hambrg. do.	1	10	192.75b
Hann.St. V.A.	1	3½	89.25bG
Magdeb.Str.	1	8½	180.10G
Posener do.	1	9½	183.75G
Stettiner do.	1	8	170.00bB
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	1	6	105 00bG
Hmb.Am.Pck	1	8	144.90b
Hansa Dmpf.	1	10	215.80b
Nordd. Lloyd	1	3	105.60bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	66.75bG

Eisenbahn-Prior-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	91.20G
do Kr.-Pr.	a	3	75.40G
Oest.U.St.85	c	3	78.30G
do. Gold	e	4	95 70G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.90G
do. Obl. Gold	a	5	100.00B
Kursk-Ch. B.	a	4	89 00G
do. von1889	d	4	89.70bB
MoscSml. ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	93 75b
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	99.30B
Kursk-Kiew	b	4	90.80bG
Mosco-Kas.	a	4	89.90b
do.KiewWor.	d	4	89 20b
do Rjäsan	b	4	91.00G
do.WindRyb.	d	4	89.20b
Podol.Eisnb.	e	4½	97.50B
Rybinsk gar.	f	4	89.40b
Rjäs. Uralsk	c	4	89.30bG
Süd-Ost 98	e	4	89.10b
Wsch.W. 10r	a	4	94.75bG
do. do. X XI	d	4	90.50b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	97.70bG
do. kleine	d	4½	98 75bG
do.Erg.-Netz	d	4½	97.50G
do. kleine	d	4½	98.00bG
Macedon. 8	a	3	66.90B
North.PacBd	q1	4	100.75bG
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	96 90B
St.LouisS.Fr	e	5	88.50B
do. do.	a	4	81 30b
do. S.West	e	4	90.75G
Tehuant. GA.	a	5	100.25G

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	96.30bG
XIII XIV v.19	v	4	99 50G
Bri KOb.lu18	v	4	101.00G
Bayr Hyp.uW	v	3½	92 00G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.50G
do. XXV	d	4	100.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.60B
do. do. kv.	d	4	98.30G
doVII X XI XII	v	4	98.30bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20G
do. XIII u. 13	v	3½	—.—
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkt.HPf.XIV	d	4	99.00G
Goth. Grdkrll	a	3½	117.60bG
do. III IV	a	3½	102.25G
do. IX u. Xa	d	4	98.60G
do. X u. XII	v	4	96.60G
do. XIV u. 16	d	4	98.60bG
do. XIX	e	4	99.80bG
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00bG
do. S. 1-190	v	3½	89.75G
Han B.III-VIII	a	4	98.50bG
do. IX X	d	4	99.00bG
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.10G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.40G
do. XII uk.17	a	4	99.10G
do. konv.	v	3½	90.50bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	137.90b
Nordd Grdkr XVII	d	4	98.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00B
XIII XIV XVII	a	4	98.30bG
do. XIX	d	4	98.30bG
do. XXI	d	4	98.50G
do. XXVIII	a	4	100.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	99.00b
do.99 01 03	a	4	98.80G
do.v.06uk16	a	4	99.00G
do.v.07uk17	d	4	98.90bG
do. v. 86, 89	v	3½	88.80bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.80b
do.v.04uk13	a	3½	89.60G
do.K.-O.v.01	a	4	100.25G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3.6	—.—
do. do	v	3.2	95 00G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	96.20bG
do. uk. 1913	a	4	98.40G
do. uk. 1914	v	4	98.40bG
do. uk. 1917	v	4	98.75G
do. uk 1919	v	4	99.50G
do.Komm.Ob	a	4	100.25G
do. do. 1909	a	4	100.80G
do. do. 1921	c	4	100.00bG
Pr.Hyp Vers.	d	4	98 50G
do. do.	v	3½	94 25G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.20bG
do. XXV (14)	d	4	98 60bG
do XXVII(15)	d	4	99 00bG
XXVIII(17)	d	4	99.20G
do XXIX(19)	a	4	99.50bG
do.XXX XXXI	a	4	100.60bG
do. XXIII	d	3½	92.10G
do.XXVI(14)	a	3½	92.30G
do.XVII XVIII	v	3½	89.80bG
do. XXIV	a	3½	89 75bG
do.KlbOb 08	a	4	98.10G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.50G
do. IX uk. 20	a	4	101.10bG
do. X uk. 21	d	4	101.25G
do. IV uk. 12	a	3½	93.75bG
do. I	a	3½	91.00bG
do. III uk. 12	d	3½	91.40G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	90.00G
RhWstfIX IXA	v	4	98.40G
do XI u. 18	d	4	99.00G
do XII v. 20	a	4	99.75
do. XIII u. 22	d	4	100.10G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	91.00G
Allg. Elekt.G.	d	4	103.00bG
Brl.El.W.u12	a	4	97.70bG
do. 1908	a	*4½	101.70b
Bismarckh.2	a	*4	101 20B
Bochum.Bgw	a	*4	93.25b
Dess.GasG 5	a	4½	104.90B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	100.75G
Dt.-Atl. Tel.	a	*4	98.00bB
Donnersmkh	d	*3½	96.00G
Drtm Un.100	d	*5	100.60G
do. 100	a	*4	99.50B
do. u. 14 3	a	*4½	101.80G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	—.—
Germ.Schf12	d	*4	100.10G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.20G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	104.25G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.60G
Kaliw.Aschrl	f	*4	98 30G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.50b
Laurahütte	a	*4	97 00G
do.	c	*3½	89.80b
Leonh. Brnk.	a	4½	100.25b
Ldw Löwe&C	d	4	98.00B
Mannesmr.5	a	*4½	104.25b
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.90b
ObschlEisb3	a	*4	96 25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.25G
Patzenh.Br3	v	*4	99.80b
Schalk.Gr99	a	*4	95.30G
Schulth.Br.5	a	*4	102.10G
Siem. El.B. 3	d	4½	102.00G
Siem.Halsk3	d	4	99.00bG
SiemSchck3	a	4½	102.50B
ThielWnckl2	a	*4½	102 00
SteauaRm 5	e	5	105 25bG

Bank-Aktien

Barm Bk.-V.	1	6½	122 80b
Berg.Märk.B	1	8½	153 50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	172 50bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	121.50bG
Braunschw B	1	5½	112.00bB
do Hann.Hyp	1	8½	167.80b
Bresl. Disk.B	1	6	108 90bG
Com.uDisc.B	1	6	116.75bG
Danz. Priv.B.	1	7½	131.00bG
Darmst. Mk.	1	6½	126 50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	142.00b
Dt. Ansiedlb.	1	8	136.00G
Deutsche Bk.	1	12½	267.50B
do. Effekt.Bk	1	5½	120.00bG
do.Hypoth.B.	1	8	155.75bG
do. Nation.B.	1	3	118 00G
do. Uebers.	1	9	165 40bG
Disc. Comm.	1	10	192 40b
DresdnerBk.	1	8½	161 00b
Gotha Grdkr.	1	9	171.75b
do. Privatbk.	1	7	128.75G
Hamb Hyp.B.	1	9	181 00bB
Hannov Bank	1	7½	147.00G
Hildesh Bnk.	1	8	170.00G
Königsb.VrB	1	7	131.50bB
Landbank	1	6½	105.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	166 25bG
MärkischeB.	1	6	102.80b
Magdeb.B.V.	1	5½	117.00bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	142.00bG
Mitteld.Crdb	1	6½	121.75b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	127.75b
Nordd KredA	1	7	122.00bG
do.GrundkrB	1	6	119.00bG
Osnabrück.B	1	7½	120.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.10bG
Preuss.BdKr	1	8	160.00b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	193 25bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	124.25bB
do. Pfdbr.-B.	1	8	159 60b
Reichsb.Ant.	1	6,46	139.80b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	160 00bB
Sächs. Bank	1	8	154.10b
SchaaffhBkv	1	7½	136.10b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	243.00G
Brl.KindlStP	O	16	260.50bG
Brl.Unionsb.	O	3	92.00G
Bock. kv.u.n.	O	8	114.25bB
Böhm. Brauh	O	5	143.75bG
Friedrichsh.	O	4	93.75G
Germania	O	0	60.00G
Hilsebein	O	0	47.25bG
Königstadt	O	4½	96.50bB
LandréWssb	O	5	125.00G
MünchBrauh	O	7	124.25bG
Patzenhofer	O	14	241.00bG
Pfefferberg	O	10	193.50G
SchönebSch	O	11	226.00bG
Schultheiss	9	15	256.50bG
SpandauerB	O	5	130.75G
Victoria	O	6	109.20bG

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	115.00B
BriegerSt.Br	9	5½	102.80G
Dortmunder	O	20	361.00G
do. Unionsbr	O	20	400.00b
do.Victoriab	O	6	110.25G
Dssld Höfelb	O	10	155.75b
Germn. Drtm	O	9	143.00G
Glückauf	O	8	130.50G
Herkul Cass.	O	9	169 00G
Holsten	O	13	184.50b
Hugger Pos.	O	8½	141.75B
Kiel.Schloss	O	8	131.00bB
KönigB.Beck	O	9	160.50B
LeipzRiebek	O	10	187.00B
Lindbr.Unna	O	5	75.40G
Lindener	O	12	223.00G
LöwenbrDtm	O	10	175.25G
Oberschles.	1	4½	94 25G
Oppelner	O	3½	69.00G
Paulshöhe	O	4	91.00G
Schlegel	O	10	160.25G
SchwabenBr	O	10	151.25bB
Sinner	1	12	233 50bG
vTucherach.	7	14	250.50bG
Wickl. Küpp.	N	7	141.50bG
Accum.Fab	1	15	315.50bG
do.BoeseVA.	1	0	5.00B
A.G.f.Anilinf	1	20	404.50bG
do.f Bauausf	1	5	107.50G
do.f Mnt.Ind.	4	0	53.50bG
AdlerCem.kv	1	0	138 10bG
Adlerwerke	N	30	463 00bG
AlfeldGron.P	1	4	117.50G
AllgBerlOmn	1	6	167.50bG
Anglo Cont.G	1	7½	115.00B
Allg Elekt.Gs	7	14	266.60bG
Anhalt. Kohl.	1	6	166.30bG
do. V.-A.	1	6	116.75G
Annen. Guss	7	4	121.25bG
Aplerb. Bgb.	1	6	142.50b
Archimedes	7	3	136.25b
Arenbrg.Bgb	1	16	421.00bG
ArnsdorfPap	O	9	140.00bG
Baer&St. M	1	27	460.00bG
Bk.f.Spr.u Pr	O	24	530 00
Bartz&Co Sp	1	8½	162.50bB
Baug BNeust	—	frc.	46.00G
do.KaisWStr	O	1½	54.50G
BendixHolzb	5	3½	80 50bG
Berg.Märk.I.	1	4	75.50b
Bergm. Elkt.	1	12	220.10bG
Brl.AnhMsch	1	10	181.25bG
do Elekt.-W.	7	12	193.70b
do. do.	7	4½	103.60bG
do.Elspalast	1	5	63.50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	220.10
do.Hlz-Cmpt	1	4½	91.30bB
do.Maschin.	7	13½	242.00bG
do.SpedV.kv	1	9½	168.25G
do. do. V.A.	1	8½	153 00G
do. Terr.u.B.	1	0	56.50bG
Berthold Sch	1	15	275.50G
BerzeliusBw	1	3	121.25G
Bismarckhtt	7	0	148.50bB
Bochum.Bgw	1	0	118.25bG
do. Gussst.	7	12½	230.25bG
Bdg SchönhA	—	frc.	85.10G
Böhler & Co.	1	12	215.00b
Bösperd.Ww	7	2	104.00G
Brnschw.Khl	1	11	215.00G
do. Jute	7	12	206 00bB
BredowZckf.	7	6	99.25bG
Breitenb. Zm	1	0	113.25b
Brem. Wollk.	1	16	249.75G
Bresl.Spritf.	O	21	397.50b
do.WgfLinke	1	25	716.00G
Buderus Eis.	1	5½	110 75G
Butzke Met.	1	6½	113.25b
CartLoschw	7	25	431 00G
do. do.	7	15	279 25b
CasselFedst	1	15	259 00bG
Charl.Wass.	O	12	260.40bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	196.40bG
Griesh.El.	1	14	258.50G
MilchPos.	N	15	292.25bG
Oranienb.	1	5	138.00G
Cöln. Bergw.	1	30	463.00bG
Cöln-Müsen	7	0	75.10G
ConcordBgb	1	11	299.70bG
do. Spinner.	1	8	139.50bG
Cont. Wassw	1	8	151.00G
Delmnh.Lin	1	20	223 75b
Dessau. Gas	1	9	177.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	131.75bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	193.60bG
do.Nied.Tel.	1	6½	118.50bG
do. Oest.Bgw	1	11	244.00G
do.Uebs.El G	1	10	181.75B
do.Asph.Ges	1	10	135.25
do. Gasglühl	7	50	628.00bG
do. Kabelwk.	1	8	132.50b
do.Spiegelgl	1	25	358 00bG
do. Waffenfb	1	24	412.20bG
do.Wasserw.	1	4½	112 50G
Dt. Eisenhdl.	1	6	125 50bG
Dinnendahl	7	0	33.00bG
Donnersmkh	1	16	305.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	165.00bB
Düsseld Wgg	7	13	262.00
do. Eisen.	O	8	161.00bG
do. Maschin.	1	8	124 50bG
Dynam Trust	5	10	187.50b
Eckert M.F.	O	10	155.00bB
Egest.Saline	1	12	201.50bG
EintrachtBrk	1	27	483 50bG
Eisenw.Kraft	1	12	212 00bG
Elberf. Farb.	1	25	504 50b
do.Papierfb.	7	0	97.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	122.75G
Engl. Wollw.	1	5	79 90b
C. Ernst&Co.	1	0	32.00bG
Eschw.Brgw.	7	8	182 75B
Essen.StnkB	1	10	176 60b
Faç Eis.Mst	7	8	157.25bG
Fein-Jute Sp	1	9	163 25G
Flnsb. Schiff	7	4	144 75G
Fraust. Zuck	9	18	223.75bB
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	99.00bG
Geisw. Eis.	7	11	202 50
Gelsenk. Bw.	1	10	2[illegible]8.50B
do. Gusstahl	8	0	93 50B
Gg. Marienh.	7	4	109.25bG
do. Vorz.-A.	7	6	115.60bG
Germania PZ	7	0	85 75bG
Gs.f.el Untrn	1	9	185.90b
Gladb. Spinn	1	0	114.50G
GlasSchalke	1	15	215 25bG
Görl. Eisenb.	7	13	304.00bG
do. Maschin.	7	5	131.50b
Greppin.Wk.	1	10	235 50
Guttsm Msch	1	5	81 95
Haberm.&G	1	10	143.60bG
Hagen.Guss.	7	0	69 00
HallescheM.	1	30	419.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	173.00bG
Hst. Belleall	1	6	110.50G
Hannov. Bau	1	0	50 75bG
do. Masch.	7	16	287.75
Harb. WienG.	7	0	139 00bG
Harkort Brck	1	8½	126.30bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	155.75bG
Harpen. Bgb.	7	8	203.20b
Hartm.Msch.	7	5	161.25bG
HasperEisen	7	10	180.00bG
HeinLehm.a.	1	7	123.00bG
HemmoorCm	1	5	136.75bG
Herbrand W.	O	7	161.30bG
Hermannm.	1	12	112.50bG
Höchst. Fbw.	1	27	535 50b
HofmannWg.	1	35	727.50b
Hohenlohe W	4	11	205.00bG
HöschE.u.St.	1	20	326.00b
HumboldMa.	7	8	134.00B
Ilse Bergb.	1	24	449.50bG
JeserichVA.	1	5	100.00G
do. abg.	1	8½	139.50bG
Jessenitz K.	1	6	107 00bB
Kahla Porz.	1	12	333.40bG
Kali Aschrsl.	1	10	173.50bG
KaplerMsch.	1	0	75 25b
Kattowitz.Bg	4	14	249.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	267.75b
do. do.Pr.-A.	1	20	348 00b
Kön.Marienh	1	6	87.25G
Königsborn.	1	12	232.00b
KönigszeltP.	7	7½	164.00bG
Gbr. Körting	1	8	135.25bG
Kruschw. Z.	7	24	300.50G
Kyffhäuserh	1	12	235.50G
Lahmeyer E	4	4	131.00b
Lapp, Tiefb.	1	0	36 00bG
Lauchhamm.	7	10	204.25b
Laurahütte	7	4	182.00b
Leonh. Brnk.	7	9	16[illegible].90bB
Leykam Jos.	1	5	136 50G
L.Löwe & Co.	1	16	277.25b
Lothr.E.dp.a	7	0	27.75G
do.do. St.Pr.	7	0	73 25G
Lüneb. Wchs	7	9	143.00bG
Luth. Brschw	7	6	104.90bG
Mannesmr.	7	12½	225 [illegible]bG
MarkWstf Bg	7	2	123 00B
Magdeb.Gas	1	6	110 90G
do. Bergw.	1	35	516.50B
Marie ks.Bg.	7	4	89.00bB
MarienhKotz	4	8	130.00bG
M.-F. Kappel	7	28	435.00b
MArm Strube	1	0	39.50G
Massen. Bgw	1	6	—.—
MchWbLind.	1	12	252.75b
Mix & Genest	1	3	92.00bG
MhleRüning.	7	24	327.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	177.25bG
NeptunSch.	1	0	82 75G
NeueBd.A.-G	1	10	139 50bG
do.Phot.Ges.	1	0	20.10b
Niederl. Khl.	4	11	210.00bG
Nitritfabrik	4	16	263 00B
Nordd. Eisw.	1	2	57.00bG
do. Gummi	1	0	93.00bG
do. Jute L. B.	1	5	96.00G
do.Wollkäm.	1	10	144 00bG
Obschl Eisb	1	2½	106.25bG
do.Eisenind.	1	0	93 50bG
do. Kokswrk.	1	10	193 25bG
do.Prtl.Zem.	1	3	179 00bG
Oppeln. Zm.	1	3	162 00B
Orenst.&Kop	1	14	213.00bG
Osnab. Kupf.	7	6	1[illegible]2.00B
Ottens.Eisen	1	5	98.50G
Panz. Geld.	7	6	139 25bG
Pauksch M.	N	0	47.75G
Petersb. El.B	1	7	131.40b
do. V.-A.	1	10	169.00b
Petrolw. V.A.	1	0	17.75b
Phönix Lit.L.	7	15	258 10b
Ravensb Sp	1	2½	117.00G
Reichelt Met	1	12	209 25G
Rhein. Brnk.	4	9	181.75bG
do Metallw.	O	0	97 25G
do Nass. Bw.	1	21	317.25b
do.Stahlwrk.	7	8	173.10bG
do.Wstf. Ind.	1	6	152.50bG
do. do. Klkw.	7	12	186.50bG
RiebeckMtw.	4	12	200.00bG
J. D. Riedel	1	12	385 00bG
Rombch Hütt	7	9	182 25bG
Rosenth.Prz.	1	18	302.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	140 50b
do. Zucker	O	10	150 60G
Rothe Erde	7	0	45.00b
Rütgers Wk.	1	11	194.90b
SächsBöh Z	1	8	161 00bG
Sangerh. M.	O	8	191.75bG
Sarotti	7	12	203 00B
Schering.	7	12	2[illegible]8 75bB
Schl.el.uGas	1	10	192.60G
Schl.Prtl.Zm	1	1	155.90b
H.Schneider	1	10	177.80bG
Schomburg.	O	7	144.00G
Schoening.	5	8	130.50bG
Schuckert El	8	7½	166 10bG
Seebeck Sch	7	0	65.25bB
Siemens Gl.I	1	14	239.75b
Siem.& Hlsk.	8	12	243 10bG
SiemensEl.B	O	6½	130.00bB
Simonius Cll	1	6	111.50G
Spnn Renner	1	7	111 75bG
Stadtberg. H	7	1	89 75bB
Stahl &Nölke	7	0	148 50G
Stassf. Ch.F.	7	9	158.50G
Stett. Vulkan	1	11	214 50bB
StollwrckVA.	1	6	120 00bB
Stolb.Zink-A	1	5	131.00bG
StralsSpielk	7	7½	139 80 G
Tecklenbrg	1	0	137.50bB
Tel. Berliner	7	8	186.00b
Teltow-Kan.	—	frc.	48.50G
Terra A.-G.	6	10	128 5 bG
Tr. Gressch.	7	0	100 50bG
do.N.Schönh	1	0	95 00bG
do N BotGart	—	frc.	111.75G
do BriNrdost	1	0	241.75B
do.do. Südw.	—	frc.	132 50G
Teuton. Misb	1	5	189.00b
ThaleEis StP	1	12	289 50bG
Fr. Thomée	7	6	114 00G
Trachenb. Z.	7	8	141 40b
UnionBaug.	1	7	117.[illegible]G
U.d.Lind. Bv.	1	8	179 2 B
Varzin. Pap	1	12	184.75bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	136 00bG
do.CölnRw.P	1	18	302.00bG
do.Mörtel-W	1	8	127 25bG
do. Metw.Hll	O	11	168 50bG
do. Nickelw.	4	18	298 00bG
do.Zypen&W	7	10	182.20bG
VictoriaFahr	O	6	104.50G
VogelTel.Dr.	O	11	161 50bG
Vogtl.Masch	7	30	505 00bG
Vorwohl.P.C.	1	12	252 90b
WandererF	O	27	501.50b
Westeregln.	1	10	198.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	159.10bG
Westf.Dr.Ind	7	7	160 00G
do. Kupfer	7	5	107.10G
do. Stahlw.	7	0	65.50b
do. Bd.A.G.	—	frc.	644 00bG
Nicking P.C.	1	4	120.25bG
Wiel &Hrdtm	8	8	113 00B
WilkeGasom	4	6	101.50G
Witt. Gussst.	7	9	197 00b
do. Stahlrhr.	7	6	257 75bB
Wrede Mälz.	9	3	72.75G
ZechauKrb.	1	5	99 00bG
ZeitzerMsch	7	18	3[illegible]8 50bG
Zellst Waldh	1	15	253 00b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.50b
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.75B
Kopenhg.	8 T.	5	112.00G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20 50b
do.	8 T.	4	20.475b
Madr.u.B.	14 T.	4½	20.30G
Neuyork	vista	—	4.205B
Paris	8 T.	3½	81.[illegible]75B
Wien	8 T.	5	84.925b
Schweiz	8 T.	4	81 00B
Stockhlm	10 T.	5	112.35B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.65b
Petersbg.	8 T.	4½	—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke	16.24b
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten	4 1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.495b
Franz.Bankn. 100fr.	81.25b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95b
Russ. Noten 100 R.	216 50b
do. Zoll-Kup. kl.	321.25b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bekanntmachung.

Die Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Tischler- u. s. w. Arbeiten für die Herstellung einer Schulbaracke nebst Abortgebäude in der Culmer Vorstadt sollen in einem Lose öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von 1 Mk. bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und versiegelt, sowie mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Verdingungstermine

Dienstag den 30. Januar 1912,
vormittags 11 Uhr,
dem Stadtbauamt einzureichen.

Thorn den 17. Januar 1912.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 27. September 1911 ist ein in den Grützmühlenteich gefallenes Kind durch den damaligen Obergefreiten **Zwicker**, Fußartillerie-Regiment 11, vom Tode des Ertrinkens gerettet worden. Dem Unfalle haben einige Frauen und ein Infanterist zugesehen. Diese Personen konnten bisher nicht namentlich festgestellt werden.

Sie werden daher ersucht, sich zur Feststellung des Tatbestandes umgehend auf Zimmer 49 des Rathauses oder auf der Polizeistation Thorn-Mocker zu melden.

Thorn den 17. Januar 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Verabfolgung von **Kohlen** an hiesige **Arme** findet in diesem Monat am **Montag den 22.** statt, und zwar vormittags in der Innenstadt, nachmittags auf den Vorstädten und in Mocker.

Die Kohlen werden von der Firma Kurt Otto in plombierten Säcken mit 1 Zentner Inhalt vor das Haus gebracht und gegen den Ausweis der Armenverwaltung abgeliefert.

Die Säcke sind sofort zurückzugeben.

Thorn den 15. Januar 1912.

Die Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. April bis Ende Dezember 1911 sind an außerordentlichen Einnahmen für Zwecke der Armenpflege eingegangen:

a) bei der Kämmereikasse **Sühnegelder**

vom Schiedsmann Oskar Thomas aus zwei Streitsachen	13,00 Mk.,
vom Schiedsmann Richard Krüger aus zwei Streitsachen	23,00 Mk.,
vom Schiedsmann Engler aus einer Streitsache	500,00 Mk.,
vom Schiedsmann Stephan aus vier Streitsachen	19,00 Mk.,
vom Schiedsmann Schiersmann aus vier Streitsachen	16,00 Mk.,
vom Schiedsmann Kaun aus einer Streitsache	5,00 Mk.,
vom Schiedsmann Klammer aus zwei Streitsachen	60,00 Mk.,
von Justizrat Warda	25,00 Mk.,
von Kaufmann Stahl	50,00 Mk.,
von Dr. Steinborn	20,00 Mk.,
von Bock	10,00 Mk.,
von Reichsbankdirektor Ortel	15,00 Mk.,
von Rettmanski	1,50 Mk.,
von Krzewinski	10,00 Mk.,
von Ruppner	3,00 Mk.,
Strafgelder für nicht wahrgenommene Schiedsmannstermine:	
von dem Schiedsmann Thomas	3,00 Mk.,
von dem Schiedsmann Stephan	5,00 Mk.,
von dem Schiedsmann Schiersmann	6,00 Mk.,
Gaben und Geschenke:	
von Boeste	8,00 Mk.,
von Schmison	1,00 Mk.,
von Grosser	10,00 Mk.,
von Mettner	10,00 Mk.,
von Kaspar Danziger	10,00 Mk.,
von Sultan-Berlin	50,00 Mk.,
aus der Jude'schen Konkursmasse	1,73 Mk.,
von mehreren Ungenannten	10,60 Mk.,
b) bei der Kasse des Wilhelm Augusta-Stifts	
Zuwendung des verstorbenen Stadtrat Schwartz	100,00 Mk.

Thorn den 16. Januar 1912.

Die Armen-Verwaltung.